Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

22.05.1934 (Nr. 139)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Sonntags-Spott

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. **Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Georgen 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.**

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Rabattstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. **Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.**

Nr. 139 / 2. Vierteljahr — **Dienstag 22. Mai** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Die Saarkundgebung in Trier

50000 Teilnehmer / Eine bedeutsame Rede des Vizekanzlers

Der blaue Wimpel in Trier

(Sonderbericht der Bremer Zeitung)

Gr. **Trier**, 20. Mai.

Trier, die Stadt der Prozessionen und Massenbesuche, **erlebt an diesem** Pfingstsonnabend dennoch etwas Neues, so viel begeisterte deutsche Jugend sah sie noch nicht in ihren alten Mauern.

BDM-Jugend und Hitler-Jugend, bunt untereinander gemischt, schlendert durch die breiten Alleen, die krummwinkligen Gäßchen und am Moselufer umher. Was gibt es nicht alles für sie zu sehen! Wie lebendig die Römerzeit zu ihnen spricht, besser als jede Geschichtsstunde. Porta Nigra, Kaiser- und Barbara-Thermen und Amphi-Theater locken zum Erklettern und Durchstreifen.

Der blaue Wimpel weht über Trier, bis weithin an die Stadtgrenze, wo die Weinberge ansteigen. Noch vor kurzem hat man dort Feuer entzündet, um die jungen Weinblüten vor Nachtfrost zu bewahren. Nun lacht hellster Sonnenschein, liegt golden auf den Windungen der alten Stadtmauer, erweckt die ersten Rosen in den Vorgärten und die Heckenrosen am Waldesrand. Auf dem Bend der Mosel flimmert er in tausend hellen Lichern.

Auf der Moselinsel zwischen Alter und Neuer Brücke ist eine Zeltstadt entstanden. Man hat vom Ufer aus einen hölzernen Laufgang heraübergeschlagen und ein SS.-Posten sorgt für Verkehrsregelung und verhindert das Eindringen Unbefugter. Es ist ein „Männerlager". 50 Zelte beherrschen den Plan. Der Lagerweg, gestern war er noch Wiese, ist eingerahmt von Hunderten von blauen buntbebänderten Wimpeln, die vor den Zelten stehen. In jedem Zelt sind etwa 200 Mann untergebracht. Vom Zelt des Lagerkommandanten aus werden Anordnungen durch zwei große Lautsprecher nach allen Seiten übertragen. An großen Klappenmasten grüßen Hoheitskreuz- und BDM-Fahnen; gegenüber die Farben der deutschen Länder. Hier ist Hochbetrieb und die Verpflegungsstelle, die hier die NS.-Volkswohlfahrt innehat, hat trotz vieler eifriger Helfer kaum Hände genug, alle Anforderungen zu erfüllen. Die jüngeren BDM.-Fahrer vergnügen sich in jeder freien Minute mit Baden und Planschen im toten Moselarm.

Die Mädelgruppen sind zum Teil in Schulen, teils in anderen Zelten außerhalb der Stadt untergebracht. Die Mädels des L.-B. Weser-Ems wohnen in einer Schule, in deren Klassenräumen Stroh ausgeschüttet ist. Sie sind in fröhlicher Laune und von Unterkunft und Verpflegung restlos befriedigt.

Pfingstsonntag

Ein sonnendurchleuchteter Tag bricht an. Glocken der vielkürmigen Stadt läuten Pfingsten ein. Schon früh strömt die BDM.-Jugend zu den Morgengottesdiensten in die Kirchen. Die älteste und schönste Hallenkirche Deutschlands, die Basilika, die einzige evangelische Kirche der Stadt, hat heute einen großen Tag, wo so viel evangelische Jugend aus Norddeutschland zur Moselstadt gekommen ist. Ein Auslandsdeutscher, Pfarrer Rößler aus Heerlen in Holland, findet mitreißende, zu Herzen gehende Worte, die besonders den Saardeutschen gelten. Der Gottesdienst findet mit dem Lutherlied seinen Abschluß. Den zweiten Gottesdienst hält dort anschließend der Reichsjugendpfarrer Zahn, uns von der BDM.-Tagung Lachen noch lebhaft in der Erinnerung. So rücken neue blauweiße Scharen ein, während die ersten in langen Zügen durch die ausgedehnte Stadt zum Weißhaus-Platz jenseits der Mosel marschieren. Heute tragen sie alle BDM.-Tracht!

Die „Stunde der Jugend" ist schon eine nicht mehr zu missende Einrichtung der BDM-Tagungen geworden. Hier spricht die Jugend der grenz- und auslandsdeutschen Gebiete zu ihren Kameraden und Kameradinnen im Reich.

Wir haben sie oft erlebt, die Stunde der Jugend. Doch so feierlich und festlich wie heute in der pfingstlichen Natur noch nie. Die Wimpelabordnungen, auf ins Gelände geschlagenen Stufen, geben den blauweiß-schimmernden Rahmen für das bunte Bild; links die Mädelgruppen, rechts die Jungens, in der Mitte all des blauen Farbengewoges das leuchtende Rotweiß der Hitler-Jugend-Fahnen. Zahlreiche bremische Flaggen an den Wimpeln lassen den Gau Bremen besonders schnell und wirkungsvoll unter den zahlreichen anderen herauserkennen.

Der Reichsjugendführer des BDM eröffnet die Stunde der Jugend unter dem „festlichen Pfingsthimmel der ältesten deutschen Stadt". Er hält noch kurze Rückschau auf die BDM-Tagungen der letzten 10 Jahre, „eine Kette leuchtender Steine in der Erinnerung," uns, die wir sie von Anfang an miterlebt haben, ebenso unvergeßlich.

Packend und ergreifend klingen die kurzen Grüße der Redner. Alle Lande wurden laut: Livland, Estland, Litauen und Polen, Rumänien, Sudetendeutschland, Jugoslawien, Banat, Batschka, Gottschee, Slowenien, Südtirol, Nordschleswig. Aus allen Bekenntnissen klingt es auf, ein Führer eint uns und eine Idee.

Der Vertreter Danzigs ruft aus: „Danzig ist unsere Heimat, aber Deutschland unser Vaterland!"

Brausender Beifall ertönt und schwillt an beim Erscheinen eines Gmundeners, der die Grüße des Salzkammergutes bringt, und eines Deutsch-



Bremer BDM.-Mädels auf der „Stunde der Jugend" bei der Pfingst-Tagung in Trier

Oesterreichers, der davon spricht, daß 6½ Millionen deutscher Menschen in der Südmark auf den Tag warten, wo die Flammenzeichen aufloderen und die Freiheit künden. Er schließt mit dem Ruf: Wir wollen heim!

Jubelnd begrüßt von den im Halbkreis auf dem Grasplatz sitzenden jugendlichen Zuhörern wird der Führer des BDM., Dr. Steinacher. Er spricht zur geeinten Jugend des Dritten Reiches und macht ihr klar, daß wir beides brauchen, Volkstum und Staat, und daß Hitler-Jugend und BDM.-Jugend jede in ihrer Formation ihre Pflicht erfüllen muß, wie die Infanterie und die Kavallerie des Weltkrieges, bei denen es auch manchen Strauß gegeben hat. Er spricht von der Volksgrenze, die hier im Westen soweit in fremdes Land vorgeschoben ist, und die man nur halten kann mit den Kräften der Seele.

Dr. Steinacher grüßt besonders den Vertreter der Siebenbürger Sachsen, die aus ihrer Eifelheimat ins damalige Ungarn zogen und ihre Sitten durch die Jahrhunderte hindurch treulich wahrten. Ihre Mundart ist heute noch den in der Umgebung in den Eifeldörfern lebenden Bauern verständlich.

Nach Dr. Steinacher kommt die Saar zu Wort

„Saarbrücker Tagung" heißt die Trierer Pfingsttagung, wie die vorjährige „Klagenfurter Tagung

in Passau" hieß. Beide Male mußte der BDM. sein Tagungsziel ändern. Erlebten wir voriges Jahr die schmerzliche Enttäuschung, den deutschen Kärntnern nicht den Gruß des deutschen Mutterlandes bringen zu können, so müssen wir diesmal das deutsche Volk an der Saar über die Grenze grüßen, da die vom Völkerbund abhängige Saarregierung, in der neben einem Engländer, einem Franzosen, einem Tschechen (!), Vertretern der nordischen Länder ein sog. „Saarländer" sitzt, — die Tagung in Saarbrücken nicht zugelassen hat.

Die saarländische Jugend bringt zwei auf besonderer Höhe stehende Sprechchöre zu Gehör. Die Jungens sind mit ganzer Seele und Hingabe dabei. Das spürt man an jedem Wort. Besonders zu packen weiß ein etwa 14jähriger Junge, der den Chor führt, jetzt und trägt. Man spürt es, schon diese Kinder wissen, worum es geht im Kampf an der Saar. Andere Gruppen tanzen und spielen und zeigen die Volkskunst dieses deutschen Stammes, den man künstlich zum „Saarvolk" gemacht hat. Mit Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied klingt die Stunde der Jugend aus.

Am Nachmittag findet eine Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal, das sich am Langemarck-Ufer an der Mosel befindet, statt.

Der Abend ist noch hell, als die Gruppen auf die Höhen steigen, um ihre Abendfeiern abzuhalten. Auf dem Petrisberg, von dem man einen Rundblick auf das Amphi-Theater und über Trier hat, haben sich die Mädelscharen versammelt.

Langsam senken sich die Schleier der Dämmerung hernieder, und ein Licht nach dem andern flammt auf den Höhen auf. Möchte der Schein der hellbrennenden Flammen weit, weit dringen und den deutschen Brüdern in Lothringen und an der Saar Zeugnis geben von der Verbundenheit aller hundert Millionen Deutscher inner- und außerhalb des Deutschen Reiches.

*

Totenehrung in Trier

Am Mittag waren die BDM-Jugend, die Vertreter der Trierer Verbände, der SA und SS und des Kyffhäuserbundes an dem schlichten Kriegerdenkmal am Ufer der Mosel angetreten, um die toten Krieger zu ehren.

In einer schlichten Gedenkrede erinnerte Dr. Steinacher an das Opfer der Toten. Nur durch Opfer, insbesondere des Lebens, wachse die Gemeinschaft. Ein Trauermarsch erklang, während Dr. Steinacher einen mit der Hakenkreuz- und der BDM-Schleife geschmückten Kranz am Denkmal niederlegte, das die einfachen Worte „Tapfer und treu" trägt.

Am Nachmittag besuchte der Leiter des BDM Dr. Steinacher und der Reichssportführer von Tschammer und Osten das Zeltlager der BDM-Jugend auf der Moselinsel. Gartenkonzerte am Nachmittag leiteten über zu den Abendfeiern, auf denen Oberbürgermeister Zoerner-Dresden und Graf Brockdorff-Ahlefeldt sprachen. Die Studenten versammelten sich auf dem Kockelsberg, die Jungen im Zeltlager auf dem Regattaplatz, die Mädel auf dem Petrisberg. Flammenstöße und Höhenfeuer und ein Feuergruß an die Saar wurden begeistert von den Tausenden von Zuschauern aufgenommen. Ein riesiger Fackelzug durch die Stadt zum Palastplatz mit folgendem Zapfenstreich bildeten den wirkungsvollen Abschluß des Pfingstsonntags.

Der Pfingstmontag in Trier

dnb. **Trier**, 21. Mai

Während der Morgenfeier am Pfingstmontag im Stadion am Ufer der Mosel hielt

Vizekanzler von Papen

eine eindrucksvolle Rede, in der er u. a. ausführte:

Es war nicht immer so, daß die Reichsdeutschen Kraftspender und Tröster sein konnten. Es gab eine Zeit — von der Geschichte noch viel zu wenig erkannt — da strömten die magischen Blutskräfte des deutschen Volkskörpers von außen nach innen und bewahrten Hirn und Herz vor dem Erlahmen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Nach den Feiertagen

F. K. **Bremen**, 22. Mai 1934

Wenn diese Zeilen dem Leser zu Gesicht kommen, ist die große Saarkundgebung am Rhein und Mosel verklungen. Die deutsche Jugend, die, viele Zehntausende an der Zahl, dieser einzigartigen Kundgebung beigewohnt und ihr das Gesicht gegeben hat, zieht wieder heimwärts mit dem erhebenden Gefühl im Herzen, Zeuge eines geschichtlichen Ereignisses gewesen zu sein, das die Welt wieder hat aufhorchen lassen. Bilder aus den Jahren nach dem Kriege werden heute wieder lebendig: Die Abstimmungen in Ostpreußen und Oberschlesien. Auf deutscher Seite der starke Glaube, daß das Recht auf unserer Seite ist, und drüben im Feindesland die Ränke und Erpressungen, um dieses Recht zu beugen. Eine friedlose Welt wurde im Frieden geschaffen durch Versailles, und heute lebt diese friedlose Welt wieder an der Saar auf. Mit denselben Mitteln, mit denen Polen damals die abstimmungsberechtigte Bevölkerung zugunsten Polens betören wollte (es sei nur an die berühmte Kuh erinnert, die jedem geschenkt werden sollte, der für Polen stimmen würde), arbeitet auch heute Frankreich im Saarland. Deutsche Mittelmeerreisende haben kürzlich in Korsika Saarländer getroffen, die sich als Arbeiter nach Frankreich verdingt hatten. Diese Saarländer erzählten, daß sie, sobald sie sich als Saarländer zu erkennen geben, ein Herrenleben in Frankreich führen können. Jeder Wunsch wird ihnen erfüllt, die Behörden kommen ihnen in jeder Weise entgegen, sie sind von Gebühren und Abgaben befreit, und es ist ihnen in Aussicht gestellt, bei der Abstimmung freie Fahrt und kostenlose Verpflegung in jeder gewünschten Form zu erhalten . . . Ob das ziehen wird? Wir in Deutschland appellieren an das Gewissen der Saarländer und wissen, daß wir uns nicht täuschen werden. Wenn man in Frankreich in gewissen amtlichen Kreisen dagegen glaubt, mit schönen Versprechungen die Saarländer zur Marianne locken zu können, dann mögen diese Kreise, die sehr wenig politisches Fingerspitzengefühl entwickeln, bei diesem Glauben selig werden. Wir wollen sie nicht daran hindern. Wir wollen aber auch nicht verschweigen, daß es einsichtige Kreise in Frankreich gibt, die heute mit Kopfschütteln die französischen Bemühungen, das Saarvolk für Frankreich umzustimmen, verfolgen. So schreibt z. B. die Pariser Zeitung „La Patrie Humaine": „Man müsse ausgesprochen böswillig oder so ahnungslos wie die Berichterstatter der großen im Dienste der Schwerindustrie stehenden Presse sein, um zu behaupten, daß die Saarbevölkerung gegen die Rückkehr zu Deutschland stimmen werde. Ohne Prophet zu sein, könne man schon heute die Hand dafür ins Feuer legen, daß mindestens 90 Prozent der Bevölkerung, wenn nicht noch mehr, für die Rückkehr nach Deutschland stimmen würden. Wenn man von französischer Seite in eifriger Propaganda der Saarbevölkerung klarmachen wolle, daß ihr eigenes Interesse in einer Beibehaltung der Status quo oder in einem Anschluß an Frankreich liege, so müsse man dazu feststellen, daß bei Volksabstimmungen materielle Interessen nie eine Rolle spielten. Die Saar sei deutsch und wolle es eben bleiben." Die Zeitung schließt mit den Worten, wenn man in Frankreich hätte klug sein wollen, dann hätte man auf die Volksabstimmung seit langem verzichten sollen. Man braucht diesen Worten nichts hinzuzufügen. Wenn wir in Deutschland für die deutsche Saar trommeln, dann nicht etwa aus Angst, daß uns die Saarbevölkerung in Stich lassen wird, sondern, um der Welt zu sagen, daß eine Eingliederung der Saar an Frankreich das größte Unrecht wäre, welches die Welt je gesehen hat und die Saar dann ebenfalls wie ehedem Elsaß-Lothringen der ständige Zankapfel zwischen zwei Völkern werden würde, die Frieden brauchen.

*

Mit Ende der vorigen Woche ist formell die Kampfaktion gegen die Nörgler, Miesmacher und Kritikaster in Deutschland abgeschlossen worden. Wer freilich glaubt, jetzt wieder unbeaufsichtigt zu sein und sein volksverräterisches Treiben fortsetzen zu können, wird sich arg in die Finger schneiden. Diese Kampfwoche war lediglich eine Warnung gewesen, wenn auch eine letzte Warnung. Wer in Zukunft dabei ertappt wird, kann auf keine Gnade mehr rechnen. Dazu brauchen wir nicht etwa ein ausgeklügeltes Schüsselsystem, wir wollen auch kein Denunziantentum groß ziehen, sondern wir appellieren einfach an den gesunden Menschenverstand, der, wie wir zu ihren Gunsten annehmen, auch in den Kreisen der Nörgler noch nicht ausgestorben sein wird. Wenn diese Herrschaften von Natur aus

Riesenbrand in den Chicagoer Viehhöfen

Ungeheure Viehmengen verbrannt / 200 Wohnhäuser eingeäschert

Chicago, 21. Mai.

Das Chicagoer Viehhofviertel ist von einem Brandunglück heimgesucht worden, wie sie die Stadt seit dem Großfeuer von 1871 nicht mehr erlebte. Elf große Gebäude sind völlig eingeäschert worden, unzählige Viehmengen verbrannt. Drei Viertel der städtischen Feuerwehr bekämpfen mit heroischer Ausdauer das immer weiter um sich greifende Feuer. Bis jetzt zählt man drei Tote und über 150 Verletzte. Ueber 2000 Personen sind ohne Obdach.

Zu der Brandkatastrophe werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Feuer brach in einer Scheune im Viehhofviertel vermutlich durch eine fortgeworfene Zigarette aus. Bei der großen Trockenheit breiteten sich die Flammen mit rasender Geschwindigkeit aus.

Obwohl fast die gesamte Chicagoer Feuerwehr eingriff, wurden in kurzer Zeit drei riesige Viehställe, **zwei große Verladehallen, ein Hotel mit** wertvollen Kunstschätzen, zwei Banken, eine Brauerei und ein Eisenbahnbürogebäude ein Raub der Flammen. Ferner wurden ungezählte kleinere Gebäude und Läden zerstört. Ammoniaktanks und große Oelbehälter explodierten mit lautem Getöse. Das verbrennende Vieh schrie entsetzlich. Der Stadtverkehr ist meilenweit unterbrochen. Zwei Feuerspritzen wurden von den Flammen umzingelt und verbrannten. Die drei Feuerwehrleute haben vermutlich den Tod gefunden. Als das Feuer am Brandherd selbst fast erloschen war, fraßen sich die Flammen weiter nach Nordosten dem Wohnviertel zu, dessen Bewohner angesichts des Wassermangels Feuerketten bildeten und die Löscheimer von Hand zu Hand weiterreichten. Flieger melden, daß die Rauchsäule über 75 Meilen weit zu sehen ist.

Die Löscharbeiten werden besonders dadurch erschwert, daß infolge der großen Trockenheit der letzten Tage der Wasserdruck erheblich nachgelassen hat. Der Schaden wird auf 10 Millionen Dollar geschätzt. Man fürchtet jedoch, daß er 25 Millionen erreichen wird, da neben den Gebäuden unzählige Stück Vieh in den Flammen umgekommen sind. Da sich zwischen dem Viehhofviertel und dem Chicagoer Wohnviertel ein breiter Streifen Brachland befindet, hofft die Feuerwehr, den Brand dort zum Stehen zu bringen.

Der Brandkatastrophe sind nach den bisherigen Feststellungen außer den elf großen Viehhofgebäuden über 200 Wohnhäuser zum Opfer gefallen. Es handelt sich in erster Linie um Häuserblocks, die von Angestellten des Viehhofs bewohnt waren. Ueber eine Quadratmeile des Stadtbodens ist durch die Brandkatastrophe dem Erdboden gleichgemacht worden. Die Zahl der Todesopfer steht noch nicht endgültig fest. Es werden 25 schwerverletzte Personen gemeldet, darunter elf Feuerwehrmänner. Ein Feuerwehrmann hat vier Personen aus den Flammen gerettet und sich dabei so schwere Brandverletzungen zugezogen, daß er unmittelbar darauf starb. Eine noch größere Ausdehnung des Feuers wurde nur durch ein plötzliches Umschlagen des Windes verhindert.

Was gibt es sonst Neues:

Lastkraftwagen mit 50 Arbeitsdienstwilligen verunglückt

„Graf Zeppelin" wieder gelandet

Nordseewoche: „Asta" gewinnt den Bremer Senatspreis

auch harmlos sein mögen, so ist gerade ihre Harmlosigkeit, mit der sie ihre Weisheit an den Mann bringen, das Gefährlichste, weil ein Narr tausend andere Narren machen kann. Man hört so oft, die Nationalsozialisten und ihre Presse schimpfen nur immer auf das „Bürgertum". O nein! Es hat niemand in der Partei das Bedürfnis, das sog. „Bürgertum" zu verunglimpfen. Was bekämpft wird, ist die Sorglosigkeit, mit der man sich lebenswichtigen politischen Dingen gegenüber hingibt und die dann völlig falsche Vorstellungen, die mit der rauhen Wirklichkeit nichts zu tun haben, hervorrufen. Wir wollen Mitkämpfer aus ihnen formen, nicht Zuschauer. Das ist der Sinn des sog. „Kampfes", den die Bewegung gegen ein gewisses Bürgertum führen muß um des Wohles der Gesamtheit willen.

*

Frankreich ist wieder einmal „glücklich". Nachdem die Zeit der Skandale anscheinend beendet ist, will die Regierung ihre diplomatische Klugheit auf anderem Gebiete unter Beweis stellen, und so trommelt sie jetzt für ein Bündnis mit Rußland. Herr Herriot hatte bereits 1933 den Boden für eine Annäherung Frankreichs an Sowjetrußland durch seine Reise nach Rußland, von der er ganz „begeistert" zurückgekehrt war, vorbereitet, und heute ist man bereits so weit, daß die französischen Witzblätter die französische Marianne und den roten Bolschewistenhäuptling in trautester Gemeinschaft Arm in Arm darstellen. Kein übles Bild! Die Frühjahrsereignisse in Paris haben allerdings in der Praxis gezeigt, daß der Bolschewismus sich im französischen Garten als starkes Unkraut herausgestellt hat. Aber mit diesen Sorgen mögen sich die Franzosen selbst beschäftigen. Um der schönen Augen willen des Herrn Stalin schlägt Frankreich diese Politik bestimmt nicht ein. Vielmehr wird es so sein, daß damit wieder Deutschland getroffen werden soll.

Augenblicklich weilt Litwinow in Genf und die Presse in aller Welt berichtet, daß in seiner Aussprache mit Barthou alle Fragen berührt worden sind, die eine engere politische Zusammenarbeit und ein Militärbündnis zwischen Frankreich und Rußland umschließen. Die Pariser Presse, so der bekannte Pertinax im „Echo de Paris", ist offen genug, zuzugeben, daß mit einem engeren Zusammengehen zwischen Paris und Moskau „für immer Moskau von Berlin getrennt und der Vertrag von Rapallo zerschlagen werden würde". — Doch scheint es noch nicht so weit zu sein. Barthou ließ etwas lakonisch durchblicken, daß er seinem Ministerrat Bericht erstatten muß, bevor etwas Entscheidendes geschieht. Es scheint also, daß Moskau seine taktisch günstige Lage zu nützen weiß und Bedingungen gestellt hat, die Frankreich nicht leichten Herzens annehmen kann. Freilich ist die militärische Zusammenarbeit inzwischen schon sehr rege im Gange. Eine russische Militärmission hat französische Kriegshäfen und französische Werften besucht, russische Aufträge wurden in Frankreich vergeben — praktisch ist also die Annäherung schon sehr weit gediehen.

Wir in Deutschland können dieser Entwicklung mit Ruhe entgegensehen und brauchen nicht nervös zu werden. Rußland nimmt jede Freundschaft an, wenn es seinem eigenen Großmachtplan damit dienen kann und läßt diese Freundschaften später ebenso rücksichtslos fallen, wenn sie nicht mehr dringend benötigt werden. Wie es die Menschen wie eine Zitrone auspreßt, so verfährt es auch mit seinen „Freunden". Deshalb sind wir auch überzeugt, daß das „Bündnis" Frankreich—Sowjetrußland nur ein Strohfeuer sein wird.

Das große Unrecht an der Saar muß wieder gutgemacht werden

Die Rede Papens über die Saar in Trier

(Fortsetzung von Seite 1)

Das war in den Jahren unmittelbar nach dem Kriege, als das reichsdeutsche Volk müde gekämpft in inneren Zwist versank. Damals sind es unsere Auslandsdeutschen gewesen, die die Brücke zu einem kleinen Kreis von Männern im Reiche schlossen und zum erstenmal jenen lebendigen Zusammenhalt zwischen Reichsdeutschtum und Auslandsdeutschtum schufen, der heute seine Früchte trägt. Gewiß ist die Tradition des früheren Vereins für das Deutschtum im Auslande auch vor dem Kriege ein stolze. Aber jener lebendige Zusammenhang, wie er nach dem Kriege einsetzte, der fehlte in den Tagen des deutschen Kaiserreiches, da alles binnenstaatlich und nichts volksdeutsch dachte.

Es mutet heute fast wie ein Wunder an, daß während der kosmopolitisch fühlenden Weimarer Zeit das volksdeutsche Erlebnis aufuhb und zu einer der großen Nachkriegserrungenschaften erwuchs. Als dann im Innern Deutschlands der Ruf erscholl „Deutschland erwache", da konnten die Auslandsdeutschen von sich aus mit Stolz sagen, daß dieser Ruf schon längst in ihren Reihen erklungen war.

Der politische Inhalt der nationalen Revolution wird ein anderer bei den Auslandsdeutschen sein müssen. Bei den Auslandsdeutschen fällt das wesentlichste Objekt aller Politik „Einfluß auf die Staatsgestaltung" mehr oder minder fort. Was wir im Reich erstreben, endlich begonnen haben zu finden, nämlich die wahre Volksgemeinschaft, das war in vielen deutschen Volksgruppen aus alter Ueberlieferung schon gegeben. Gegner, die bei uns niedergekämpft werden mußten, wie Parteien, Marxismus, egoistischer Kapitalismus, Klassenkampf, Weimarer Liberalismus, fehlten bei den meisten auslandsdeutschen Gruppen. Insofgedessen kann es sich draußen nicht um einen Kampf handeln, wie er bei uns geführt werden mußte, sondern nur um eine organische Erneuerung auslandsdeutschen Volkstums, die um so sorgsamer zu erfolgen hat.

Die Hauptlast der nationalen Erneuerung, der Kampf um einen neuen Geist und um neue Formen, ruht auf den Schultern des reichsdeutschen Volkes. Es war weitgehend mechanisiert, entwurzelt, zerrissen, den Gesetzen der Natur und der göttlichen Weltordnung untreu geworden. Die Revolution, in die es getreten ist, ringt um die Wiederherstellung nationaler Werte, ewiger Bindungen und der naturgegebenen Rangordnung. Sie will ewige Ordnungen wieder neu schaffen und zertrümmert deshalb alte und morsch gewordene Formen. Gerade vor wenigen Tagen hat der Führer in einer großen staatspolitischen Rede vor dem Zweiten Arbeitskongreß darauf hingewiesen, wie stark insbesondere in der den deutschen Arbeiter von Stirn und Hand und den Unternehmer aller Grade umfassenden deutschen Arbeitsfront das Bewußtsein einigen deutschen Volkstums verkörpert ist. Aus dem Geist dieses Volkstums besinnen wir uns auf das uns innewohnende Gesetz, auf unser Wesen und unsere Aufgaben.

Lassen Sie mich Ihnen, meine Freunde, heute das Losungswort zurufen „volksdeutsche Haltung zur Zukunftsgestaltung unseres Volkstums" und bekennen, daß ich diesen und nur diesen Wegweiser an unserer Straße in die kommende Zukunft, die wir gestalten wollen, sehen will. Ich will damit zugleich rückblickend auch die Erklärung dafür geben, daß die deutsche Revolution eine geistige war, daß die Umkehr unserer Politik im Reich im Grunde genommen das eine bedeutete: die Rückkehr zum Glauben an den deutschen Menschen und der Entschluß, an die politischen Aufgaben nicht mit erklügelten Rezepten, sondern mit der einzig wirksamen Waffe heranzugehen, mit dem lebendigen Menschen als Träger einer schöpferischen und kämpferischen Haltung. Ihr, der Haltung allein, wird stets die Gestaltung der Dinge folgen.

In Europa, fuhr der Vizekanzler fort, nimmt unser Volk insofern eine besondere Stellung ein, daß es an allen Grenzen des Reiches und Oesterreichs siedlungsmäßig mit anderem fremden Volkstum verzahnt ist. Es siedelt in nicht weniger als zwanzig der dreißig europäischen Staaten und fordert für seine Kultur und rein ungeschmälertes Dasein Lebensrechte und Geltung. Deswegen muß sich unser Blick von dem staatsgebundenen Volkstum — dem Deutschtum im Reich — in der Richtung des Gesamtvolkes über die Reichsgrenzen hinweg weiten. Die Frage der überstaatlichen Volksgemeinschaft gehört für uns Deutsche, aber nicht nur für uns allein, sondern für beinahe alle Völker Ost-Mitteleuropas, mitten in eine europäische Friedenspolitik hinein, weil sich Staatsgrenzen und Volksgrenzen nicht decken und sich durch Grenzveränderungen wohl Besserungen, aber niemals befriedigende Lösungen erzielen lassen würden.

In einem Punkt allerdings möchte ich hier in der Westmark des Reiches nicht mißverstanden werden, wenn ich sage, daß Staats- und Volksgrenzen in Mitteleuropa sich niemals ganz decken können. Was der Versailler Vertrag über das Saarland verhängt hat, hatte mit der Sicherung etwa fremdländischer Volkstümer oder Minderheiten niemals das geringste zu tun. Es gibt an der Saar keine fremdländischen Minderheiten.

Dieser Vertrag dient nur einem höchst materiellen und profanischen Kohlengeschäft, zu dessen Sicherung man 300 000 Deutsche für 15 Jahre unter fremde Herrschaft und Willkür setzte.

An der Saar handelt es sich nur darum, ein großes Unrecht wieder gutzumachen und beschleunigt die Grenzen wiederherzustellen, die seit über einem Jahrtausend deutsches Volkstum umfaßten. Hier ist für den Völkerbund eine einzigartige Gelegenheit, europäische Politik im besten Sinne zu dokumentieren. Aufgabe des neuen Deutschlands aber ist es, für die Beziehungen unter den Völkern und Volksgruppen neue und bessere Voraussetzungen zu schaffen, als sie das Versailler System und sein in vielen trügerischer Minderheitenschutz Europa beschert haben.

Es soll niemand im unklaren darüber sein, schloß von Papen seine Rede, daß die Reichspolitik, wie immer sie die Genesung und Befriedigung unseres erschütterten Kontinents anstrebt, stets das Schicksal der auslandsdeutschen Volksgruppen aufmerksam verfolgen und in sorgendem Herzen tragen wird. Jeder Staat, der wie wir im Volkstum eine Kraftquelle sieht, die durch keine noch so geniale Verfassung ersetzt werden kann, wird uns verstehen. Die meisten handeln danach und verlangen Schutz ihres Volkstums, vielfach aber ohne daraus den einzig möglichen Schluß zu ziehen, daß sie auch dem fremden Volkstum dieselbe Achtung entgegenbringen müssen.

Reichsautobahnen und Landschaft

Dr. Todt über das deutsche Straßenwesen

Berlin, 21. Mai.

Ein Hauptschriftleiter des Deutschen Nachrichtenbüros hatte anläßlich der Deutschlandfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin", auf der bekanntlich auch zahlreiche Baustrecken der Reichsautobahnen besucht wurden, Gelegenheit, den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt an Bord des Luftschiffes über seine Eindrücke von der Besichtigung der Baustrecken und der sich daraus ergebenden Probleme zu befragen. Es ergaben sich folgende Fragen und Antworten:

Frage: Herr Generalinspektor, Sie haben an diesen beiden Tagen Gelegenheit gehabt, zahlreiche Baustrecken der Reichsautobahnen zu besichtigen, die Linienführung zu prüfen und vermöge der größeren Blickrube, die eine Fahrt mit dem Luftschiff gegenüber dem Flugzeug gibt, sich einen Eindruck zu verschaffen, wie sich die Linienführung nun in der Praxis auswirkt. Haben Sie Ihre Erwartungen erfüllt gefunden?

Antwort: Der Zweck meiner Fahrt mit dem Luftschiff war der, die Vielfältigkeit und Mannigfaltigkeit des deutschen Landschaftsbildes auf der Fahrt durch ganz Deutschland noch einmal zu überschauen und in mich aufzunehmen. Daraus ergeben sich für mich naturgemäß wichtige Unterlagen für die Projektierung der Straßen, denn ein Wechsel im Landschaftsbild macht auch einen Wechsel in der Trassierung der Straße notwendig. Die Eisenbahnen sind in vielen Fällen Fremdkörper in der Landschaft, zerreißen und zerstören das Landschaftsbild und sind lediglich nach dem Gesichtspunkt der Rentabilität am grünen Tisch entworfen worden. Die Technik hatte in den letzten Jahrzehnten nicht verstanden, sich in die Natur einzuordnen, sondern sie hat versucht, sich die Natur zu unterwerfen. Wohin das in vielen Fällen geführt hat, hat man zur Genüge feststellen können. Das neue Deutschland geht prinzipiell den umgekehrten Weg: Nicht gegen die Natur, sondern mit der Natur!

Die Folgerung daraus für unsere Reichsautobahnen? Sie sollen sich harmonisch in das Landschaftsbild einfügen und ein Bestandteil der Landschaft werden. Wir wollen an Ort und Stelle sehen, wie die Strecken in der Landschaft wirken und uns danach richten.

Die Reichsautobahnen bestimmen, wenn sie einmal gebaut sind, nicht nur für Jahrzehnte das Bild der Landschaft, sondern auch die Entwicklung des Verkehrs. Man muß bei ihrer Projektierung daher mit aller gebotenen Vorsicht vorgehen.

Frage: Welche Straßen haben Sie auf der Zeppelinfahrt besichtigen können und welche Eindrücke haben Sie von der Besichtigung der Straßen unmittelbar gehabt?

Antwort: Ich habe die im Bau befindlichen Straßen in der norddeutschen Tiefebene, so Berlin—Stettin, Berlin—Köln, bei Braunschweig, Königsberg—Elbing, um diese Straßen im Bergland Frankfurt a. M.—Mannheim—Heidelberg, Stuttgart—Ulm an verschiedenen Stellen gesehen. Die Fahrt gab mir ferner Gelegenheit, auch einige Sonderfälle in Augenschein zu nehmen und nicht nur im Bau befindliche Strecken abzunehmen, sondern auch die Linienführung beabsichtigter Strecken zu überprüfen, so der Straße Dresden—Chemnitz, Berlin—München, Köln—Sachsen usw. Ich habe gesehen, in welchen Gebieten sich am Rande von Gebirgen durch die tiefe Faltung des Geländes keine Möglichkeiten für den Bau von Autobahnen ergeben und ich habe mich schließlich überzeugt, daß an einzelnen Baustellen, die ich seit längerer Zeit nicht gesehen habe, die Arbeit in den letzten Wochen nicht so rasch vorwärts gekommen ist, wie das wünschenswert wäre.

Frage: Welche Strecken sind bisher am weitesten vorgeschritten und wann kann mit der Inbetriebnahme der ersten Reichsautobahn gerechnet werden?

Antwort: Am weitesten vorgeschritten ist der Bau der Reichsautobahn Frankfurt a. M.—Heidelberg—Mannheim. Das ist gewiß kein Zufall und nicht nur darauf zurückzuführen, daß diese Strecke als erste begonnen wurde. Mitgewirkt an diesem Ergebnis hat zweifellos auch die Tatsache, daß alle Mitarbeiter an dieser Strecke dort den ersten Spatenstich des Führers am 23. September 1933 erlebten und so mit ganz anderem Geiste an dieses Werk gingen als an anderen Baustellen ohne dieses Vorbild des Führers. Außer einer Teilstrecke der Reichsautobahn Frankfurt a. M.—Mannheim wird in diesem Jahr auch noch ein Abschnitt der Strecke München—Berchtesgaden eröffnet werden können, die der Führer neulich gleichfalls aus der Luft besichtigt hat, indem er sie mit einem Flugzeug abflog.

Frage: Welche Straßen werden landschaftlich am schönsten liegen?

Antwort: Ganz herrlich ist das Alpenpanorama, das man auf der Reichsautobahn München — Salzburg vor sich haben wird. Sehr schön verläuft auch die Strecke Stuttgart — Ulm — München mit dem Alpaufstieg in Schwaben. Die Straße Berlin — München wird ihre schönsten Stellen im Frankenwald, am Rande des Fichtelgebirges und bei der Durchquerung der Fränkischen Schweiz haben. Wundervoll in die urdeutsche Landschaft einfügen wird sich die Straße Kassel — Göttingen, die südlich von Hannoversch-Münden die Fulda und die Werra überquert und herrliche Ausblicke in das Wesertal unterhalb von Hannoversch-Münden und auf den Reinhardswald, diesen schönsten deutschen Laubwald, schenkt.

Frage: Wie sind Sie mit Ihren Mitarbeitern zufrieden, die sich doch alle erst auf die neue Idee der Reichsautobahnen und die neue Form der Projektierung umstellen müssen?

Antwort: Ich freue mich außerordentlich, daß die technischen Beamten der Reichsbahn, die neben den bisherigen Straßenbauern diese Aufgabe zu lösen haben, immer mehr Verständnis dafür gewinnen, in der deutschen Landschaft so zu projektieren, daß nicht, wie bei der Eisenbahn, die Technik ein Fremdkörper in der Landschaft ist, sondern ein Bestandteil der Landschaft wird.

Frage: Wird die Einfügung der Reichsautobahnen in das Landschaftsbild besonders kontrolliert und überwacht?

Antwort: Jawohl, der Architekt Alwin Seifert in München ist mein Landschaftsberater, der sich ganz dieser schönen Aufgabe widmet und jede Strecke genauestens prüft, ehe die Linienführung endgültig freigegeben wird. Wir gehen auch dazu über, in schönen Tälern die Fahrbahnen zu teilen und auf jede Seite des Tales je eine Fahrbahn zu legen, ebenso wie wir an Berghängen die Straßen nicht in der ganzen Breite in den Berg schneiden und damit den Berghang zerstören, sondern die Fahrbahnen gestaffelt übereinander anlegen. Wir wollen ja nicht Fahrflächen bauen, sondern Straßen, die, wie unsere Landschaft, ihren Charakter haben.

Die Deutschland-Fahrt des „Graf Zeppelin"

Friedrichshafen, 21. Mai.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Sonntagabend von seiner Deutschlandfahrt, die vom Deutschen Luftsportverband durchgeführt wurde, nach Friedrichshafen zurückgekehrt und unter dem Jubel einer großen Menschenmenge, die den Zeppelin mit Musik empfing, bei Beginn der Dunkelheit gelandet.

Die Fahrt des „Graf Zeppelin" ging von Berlin über Belgard nach Stolp und Stolpmünde, wo das Luftschiff über der Ostsee anderthalb Stunden kreuzte, um die Uebertragung der Musik aus dem „Graf Zeppelin" auf die deutschen und ausländischen Sender zu ermöglichen. Dann ging die Fahrt über die Danziger Bucht zur Samlandküste. Morgens um 5.30 Uhr traf der Zeppelin zum erstenmal über Königsberg ein, das noch tief im Schlaf lag. Das Motorengedonner des Luftschiffes weckte zahlreiche Königsberger und als der Zepp 45 Minuten später zum zweiten Male über dem Königsberger Flugplatz erschien, war das ganze Flugplatzgelände bereits von einer großen Menge von Schaulustigen umsäumt, obwohl das Wetter am Pfingstsonntag in Ostpreußen sehr rühl war und zu Regen neigte.

Die Landung vollzog sich sehr schnell und sehr glatt. Die Fahrt ging dann über Braunsberg und Elbing nach Danzig. Der Empfang des Luftschiffes in Danzig war geradezu enthusiastisch. Ueberall standen große Menschenmengen, die begeistert dem Luftschiff zuwinkten, so daß der Zepp mehrere Ehrenschleifen über Danzig zog. Dann ging es hinüber nach Zoppot, wo sich auf der Seebrücke ebenfalls viele Hunderte eingefunden hatten, um das Luftschiff zu begrüßen. Ueber den Korridor ging es dann nach Bütow in Pommern, von dort über Neustettin nach Kreuz an der Ostbahn, entlang an der im Bau befindlichen Bahnstrecke Kreuz—Schneidemühl. Dann ging die Fahrt nach Meseritz, von fern sah man den Grenzbahnhof Neubentschen und die Stadt Schwiebus, bald darauf Züllichau und dann Grünberg, das ganz niedrig überflogen wurde. Ueber Sagan fuhr Graf Zeppelin dann nach Görlitz über das Zittauer Waldgebirge und die Stadt Bautzen nach Dresden, wo das Luftschiff am frühen Nachmittag eintraf und mehrere Schleifen flog. Dann ging es nach Zwickau, Hof und dann hinüber zu Fränkischen Jura über Nördlingen, Ulm, hinunter zum Bodensee in den Heimathafen Friedrichshafen.

Der Aufenthalt Görings in Athen

Athen, 21. Mai.

Ministerpräsident Göring nahm am Sonnabendabend an der 40-Jahr-Feier des Internationalen Olympia-Komitees teil.

Unter brausendem Beifall wurden der Ministerpräsident und seine Begleitung bei ihrem Eintritt in das Stadion begrüßt. 60 000 Menschen erhoben sich von ihren Plätzen und klatschten minutenlang enthusiastischen Beifall. Immer wieder brauste der Jubel der griechischen Bevölkerung auf. Bewegt dankte der Ministerpräsident nach allen Seiten für diesen noch nie dagewesenen Empfang eines fremden Staatsmannes in Athen.

Ein herrliches Bild entrollte sich vor den Augen der Zuschauer. Ganz im alten olympischen Stil wurde ihr Fünferkampf ausgetragen; die Schiedsrichter erschienen in den alten griechischen Kleidern, die Kämpfer nur mit einer Lendenbinde versehen. Danach fand ein unbeschreiblich schöner Kostümaufmarsch statt. Die erste Szene stellte einen alten griechischen Opferzug, die zweite eine byzantinische Prozession und die dritte griechische moderne Nationaltrachten mit nationalen Tänzen dar.

Als Ministerpräsident Göring das Stadion verließ, wurden ihm erneut enthusiastische Huldigungen dargebracht.

Nach einem Essen am Sonnabend, das Außenminister Maximos zu Ehren des preußischen Ministerpräsidenten gab, unternimmt Ministerpräsident Göring mit seiner Begleitung einen Ausflug nach Delphi, an dem der deutsche Gesandte Dr. Eisenlohr und der Leiter der NSDAP in Griechenland, Kudorfer, teilnimmt.

Die Leiche des Heizers vom „Mercur" angetrieben

Bremerhaven, 21. Mai.

Am ersten Pfingstfeiertag gegen 19 Uhr wurde in der Nähe des Zollwachschiffes bei Einswarden eine männliche Leiche angeschwemmt, die in die Leichenhalle des Wesermünster Krankenhauses gebracht wurde. Die Identifizierung ergab, daß man den auf dem Schlepper „Mercur" beschäftigt gewesenen 40 Jahre alten Heizer Heinrich Grezdorf gefunden hatte. So ist der erste der acht Ertrunkenen vom Schlepper „Mercur" geborgen worden.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Albert Wacker, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Miller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: i. V.: Kurt Teege. für Innenpolitik: Kurt Teege für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Helmrich Brinkmann. für Bremisches, Allgemeines und Heimatbeilage: Alex K. Bhebmann-Beitz. für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V.: Franz Knorr. für Sport: Kurt Teege. für Bewegung: Franz Knorr. für Provinz, Beilagen und Schlußdienst: Heinz Hugo Krische. sämtlich in Bremen.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heine, Bremen. DA.IV. 34: 8 234. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.



Roman von Wilhelm Matthiessen (Urheberrecht durch Pressebüro Durchbruch, Bonn, Georgstr. 7)

38. Fortsetzung

Wie ein Irrer schaute ihn der Baron an. Und Wachendorff fuhr unerbittlich fort:

„Die Fingerabdrücke, die Kommissar Schmitz zum Vergleich herangezogen hat, sind, nebenbei gesagt, gar nicht von Herrn Baron de la Courbière . . ."

„Ja, was reden Sie denn für einen Unsinn?"

„Sondern von einem ehemaligen Fürsorgezögling aus dem Elsaß . . . namens Jacques Wetterlé . . ."

Er machte eine Pause. In dem ganzen Lokal war es totenstill geworden. Eine Nadel hätte man fallen hören müssen. Bis in den letzten Winkel waren Wachendorffs Worte zu hören:

„Baron, ich hätte mich doch darüber beschwert, daß Sie als Leutnant in der Armee-Rangliste nicht verzeichnet werden."

„Ich war doch in Gefangenschaft."

Der Kommissar machte eine kleine Pause. Dann sagte er scharf:

„Ja. Sie waren in Gefangenschaft . . . Baron de la Coubière aber ist am 23. Juni 1916 bei Jakobeny in der Bukowina gefallen. Merkwürdigerweise führt ihn die amtliche Verlustliste nicht an. Statt dessen aber einen anderen Namen: Jacques Wetterlé nämlich!"

Ein alter Herr war aufgestanden, einen Schritt herangekommen. Und nun zeigte er mit ausgestrecktem Arm auf den Baron:

„Und wer sind Sie!" sagte er mit donnernder Stimme.

Der Baron wankte auf dem Stuhl.

„Ja, Wetterlé, du! . . . Oh, so ein Major, der jedes Jahr ein ganzes Bataillon neuer Gesichter sieht, hat ein gutes Menschengedächtnis. Ich habe dich sofort wiedererkannt, Wetterlé, wie du hier hereinkamst. Schweinehund, der du bist!"

Major von Liebeneck strich sich seinen weißen Schnurrbart.

„Mit Vergnügen habt ihr Elsässer euch gefangennehmen lassen. Mit der Erkennungsmarke und der Brieftasche des armen kleinen Kriegsfreiwilligen Baron de la Courbière im Rock hast du drüben natürlich den Russpreußen und Franzosen gemimt. Hast es fein gehabt. Bist nach Frankreich zurückgekommen und hast noch im Kriege den Spion gemacht. Wie einen tollen Hund sollte man dich niederknallen, Wetterlé!"

Der Major spuckte aus, drehte sich um und ging wieder an seinen Tisch. Niemand sah mehr auf seinem Platze. Alle standen in einiger Entfernung, starr wie Stein, um den Tisch, an dem das schreckliche Gericht vor sich ging.

Nur am Nebentisch hörte man Frau Otti weinen.

Jetzt begann der Komissar wieder:

„Den Enthüllungen des Herrn Majors von Liebeneck habe ich noch eine Kleinigkeit hinzuzufügen, Wetterlé. Sie haben bei den kleineren Festlichkeiten im Offizierskasino und am Frontheater oft als Schauspieler mitgewirkt?" Der Gefragte gab keine Antwort. Wie eine Leiche hing er in seinem Stuhl, schlaff waren seine Arme herabgelunken.

„Gut", sagte Wachendorff, „es ist ja auch nichts Entehrendes, Schauspieler zu sein. Es kam diesem Schauspieler in auch sehr gut zustatten, daß er zwei Muttersprachen hatte . . . Französisch und Deutsch. Er spielte dann in Frankreich den Leutnant, den Leutnant de la Courbière . . ., den Wetterlé hatte er ja sterben lassen. Nicht wahr, Wetterlé, — das war ein einträgliches Geschäft für Sie?"

„Mach es kurz, Manfred", sagte Notrud . . . „ich bitte dich, es ist zu schrecklich."

Aber der Kommissar schüttelte den Kopf.

„Es interessiert Sie möglicherweise, Wetterlé, wie ich darauf gekommen bin? Sehen Sie, daran war unser Hellmann schuld. Er hatte nämlich gerade den betreffenden Jahrgang der Armeerangliste auf seinem Schreibtisch liegen. Und einen Umschlang als Merkzeichen gerade an der Stelle, wo das Offizierskorps der 30er aufgeführt ist. Das war also Hellmanns Vermächtnis. Zeigen Sie mal Ihre Brieftasche her, Wetterlé. Na, wird's bald . . ."

Aber der Baron saß bewegungslos da wie ein Toter. Und er rührte sich nicht einmal, als auf Wachendorffs Wink ein Kriminalbeamter herbeikam und ihm in die Innenseite des Rockes griff.

Nun hatte der Kommissar die Brieftasche in der Hand. Und nun warf er das dicke Bündel Fünfzigmarkscheine daraus auf den Tisch.

„Falschgeld!" sagte er, — „wie nennt sich eigentlich Ihr Bruder jetzt, Wetterlé? Na, ist auch gleichgültig. Ein geschickter Elektromonteur und so weiter. Dazu künstlerisch auch gar nicht übel veranlagt. Denn seine Fälschungen haben auch wohl in Frankreich ein Vermögen eingebracht? Feine Idee, das mit dem unbenutzten Schloßflügel, der natürlich noch einen Durchgang zum Mittelbau hat . . . Mensch, so erzählen Sie doch mal! Wissen Sie, sogar meinem Fritz ist es gleich verdächtig gewesen, daß Sie nicht im Deutschen Offiziersbund waren."

„Ich weiß nichts davon", schluckte der Baron, — „da müssen Sie sich an Dr. Hochheimer halten."

„Natürlich, natürlich . . . jetzt, wo er hört, daß der Scharfrichter schon sein Beil schleift . . . Herr Ingenieur, wie ist das?"

„Der Gefragte zuckte die Achseln.

„Gott, an den Kragen geht es uns ja nicht . . . Also meinetwegen. Sie wissen ja doch alles, haben also auch die Druckerpresse und den Lichtpausapparat gefunden, wo ich hie und da mal Pläne und Zeichnungen kopierte . . ."

„Ja, dann lagen die echten immer am gleichen Tage womöglich schon wieder an ihrem gewohnten Ort. Und nachher wunderten sich die Leute, daß Poncelet Frères in Namur dieselben Sachen herausbrachten. Also, das und die kleine nette Falschmünzerwerkstatt war Ihr Kompagniegeschäft mit Herrn Wetterlé . . . Und ein paar Wochen noch, und der Oberförster wäre auch hinter eure Schliche gekommen. Deshalb mußte er sterben. Und jetzt wird sich der Herr von Nummer 41 zu erkennen geben."

„Ich war in der Jagdhütte!" schrie plötzlich der Baron.

„Schön, daß Sie meine Worte gleich auf sich beziehen. Gut, der Diener Hannes kann das nach bestem Wissen und Gewissen beschwören. Wo hat hat er Ihnen die Umschläge gemacht? In der kleinen Schlafkammer der Jagdhütte?"

„Ja . . . wenigstens alle zehn Minuten ist er hereingekommen und hat den Umschlag erneuert."

„Das weiß ich. Und die Kammer ist immer mehr als nur halbdunkel. Herr Doktor Hochheimer, Sie haben Ihren Freund doch an diesem Morgen mit Ihrem Wagen nach Köln gefahren?"

„Das habe ich oft getan. Ich kann mich an die Daten nicht mehr erinnern."

„Das nützt Ihnen nichts. Sie haben mit Ihrem Wagen droben auf der Landstraße in der Nähe vom Schloß gewartet. Der Schäfer hat sogar gesehen, wie Sie anlamen und dann gleich den Wagen wendeten. Er kennt Ihren Wagen." — Manfred hob die Stimme: „Doktor Hochheimer, es geht hier für Sie nur um eines: haben Sie gewußt, welchem Geschäft Sie den Baron nach Köln fuhren . . .? Nein, nein, — sagen Sie es nicht mir. Dort steht Ihre Richterin . . ."

Und Notrud schaute den Ingenieur mit großen traurigen Augen an, als wolle sie auf dem Grunde seiner Seele lesen. Und auch Hochheimer war aufgestanden:

„Renée, ich schwöre Ihnen bei dem einen, was mir noch heilig ist, daß ich nichts gewußt habe."

„Das genügt mir!" sagte der Kommissar. „Ich glaube Ihnen. Wann sind Sie in Köln angekommen?"

„Um halb neun schon. Der Baron hat zur Eile gedrängt."

„Natürlich. Er wollte ja vor Hellmann dort sein. Und Hellmann sollte erst nachmittags zum Hotel gehen und nach dem Herrn von Nummer 41 fragen. Den Vormittag über sollte er, ebenfalls mit allerlei Aufträgen, in die Jagdausstellung gehen. Da, unter den vielen Grünröcken, fiel er nicht auf."

(Schluß folgt.)

So arbeitet die Partei

Bei der Reichsleitung der NSDAP.

NSK. Im Frühjahr 1930 erhielt Pg. R. Walther Darré vom Führer den knappen, aber schwerwiegenden Befehl, die deutsche Bauernschaft zu organisieren. Das war zu einer Zeit, in der die NSDAP. noch klein war und im schwersten Kampf mit den politischen Gegnern lag. Besonders auf dem flachen Lande war zu dieser Zeit, von wenigen Ausnahmen abgesehen, fast so gut wie nichts organisiert. Die Organisation war mustergültig durchgeführt und stand fest in der Stadt, konnte jedoch auf dem Lande unter den Bauern nur langsam Fuß fassen.

Um vorwärts zu kommen, mußten andere Wege gefunden werden, Wege, die es ermöglichten, in enger Anlehnung und unter Zuhilfenahme der bereits bestehenden kampferprobten Parteiorganisation an die Bauernschaft heranzukommen.

Aus diesen Gesichtspunkten heraus führte Pg. Darré das System der „Fachberatung" in der NSDAP. erstmalig ein.

In engster Zusammenarbeit mit den Gauleitungen wurde zunächst für jeden Gau ein sog. „landwirtschaftlicher Gausachberater" (LGFA.) eingesetzt. Die landwirtschaftlichen Gausachberater wurden den Gauleitern als agrarpolitische Berater zur Seite gestellt mit der besonderen Aufgabe: vermittelnder Verbindungsmann zu sein zwischen politischer Leitung und den bäuerlichen Berufsgruppen, ferner auch Verbindungsoffizier zu sein zur Abteilung Landwirtschaft bei der Reichsleitung der NSDAP. Durch dieses System der Fachberatung wurde eine Störung der politischen Leitung vermieden, dagegen wurde hierdurch die Gesamtorganisation erheblich schlagkräftiger gemacht durch Verbreiterung der Arbeitsbasis der Partei.

In unermüdlicher beständiger Ausleseарbeit wurde dieses Fachberaternetz des agrarpolitischen Apparates (aA) so weit ausgebaut, daß neben sämtlichen Gauleitungen auch jede Kreisleitung und jede Ortsgruppe einen landwirtschaftlichen Fachberater erhielt (landw. Kreisfachberater = DKF, landw. Ortsgruppenfachberater = LOF).

Es war ganz natürlich, daß entsprechend dem Ausbau des agrarpolitischen Apparates auch die agrarpolitische Abteilung bei der Reichsleitung der NSDAP. sich organisch vergrößerte.

Nachdem gerade die für uns ungünstige Wahl vom 6. November 1932 besonders deutlich zeigte, daß die deutsche Bauernschaft auch damals schon in felsenfestem Vertrauen hinter Adolf Hitler stand, faßte der Führer den bedeutungsvollen Entschluß, die Arbeit Pg. Darrés dadurch besonders zu würdigen, daß er durch Verfügung vom 14. 12. 1932 das Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP. einrichtete und gleichzeitig Pg. Darré zum Leiter dieses Amtes ernannte.

Die Hauptaufgaben des Amtes für Agrarpolitik in Gegenwart und Zukunft sind:

Mit allen Parteiorganisationen eine beständige lebendige Verbindung aufrechtzuerhalten, das geistige Rüstzeug für den agrarpolitischen Apparat zu liefern, die Oeffentlichkeit über unsere agrarpolitischen Ziele aufzuklären unter Zuhilfenahme der verschiedenen Werbemittel (Presse, Rundfunk, Film), über den Verbindungsstab der NSDAP. die Fühlung aufrechtzuerhalten mit den Regierungsstellen und den reichsgesetzlichen Standesvertretungen (insbesondere dem Reichsnährstand).

Die vornehmste Aufgabe des Amtes für Agrarpolitik jedoch ist die, über den agrarpolitischen Apparat einen nie versiegenden und sich stets erneuernden Blutsstrom zwischen Partei und bäuerlicher Bevölkerung aufrechtzuerhalten, hierdurch einen gesunden bäuerlichen Führernachwuchs durch natürliche Auslese zu erhalten und nicht zuletzt, auf dieser Grundlage beständig dafür zu sorgen, daß im Dritten Reich nicht nur die gesamte Bauernschaft, sondern auch alle anderen Volksgenossen den agrarpolitischen Maßnahmen der Regierung volles Verständnis entgegenbringen.

c) daß sie keiner anderen Glaubensgemeinschaft angehören.

Das Zeichen der deutschen Glaubensbewegung ist das goldene Sonnenrad auf blauem Grunde.

Als Grundlage für die Rechtsfragen gilt folgendes: 1. Die deutsche Glaubensgemeinschaft will die religiöse Erneuerung des Volkes auf dem Erbgrunde der deutschen Art. 2. Die deutsche Art ist in ihrem göttlichen Urgrund Auftrag aus dem Ewigen, dem wir gehorsam sind. 3. In diesem Auftrag allein sind Art und Brauchtum gebunden. Ihm gehorchen heißt, sein Leben deutsch führen.

v. Ribbentrop bei Mussolini

Berlin, 21. Mai.

Ueber die Unterredung des Beauftragten der Reichsregierung für Abrüstungsfragen mit dem italienischen Regierungschef Mussolini erfahren wir nach seiner Rückkehr:

Mussolini empfing Ribbentrop im Palazzo Venezia in sehr freundlicher Weise und hatte mit ihm eine offene Aussprache über alle mit der Abrüstung zusammenhängenden Fragen. Herr von Ribbentrop erklärte dem Duce, daß Deutschland seinerzeit den Geist der italienischen Abrüstungsdenkschrift vom Januar, die sich als erste auf den Boden der realen Tatsachen stellte, warm begrüßt habe und erläuterte die Einstellung der deutschen Regierung zu den verschiedenen, mit der Abrüstung zusammenhängenden Fragen. Ribbentrop stellte nochmals die von der ganzen Welt anerkannte Angemessenheit der deutschen Forderungen fest unter gleichzeitigem Hinweis, daß der Kanzler von vornherein nur gefordert habe, was Deutschland zu seiner Verteidigung benötige und daß an diesen Forderungen niemals mehr zu rütteln sei.

Den grundsätzlichen Standpunkt der italienischen Regierung erläuterte am besten der vor kurzem in einer Berliner Zeitung erschienene Artikel Mussolinis „Abrüstung oder Aufrüstung?", der sich durch die dem italienischen Regierungschef eigene Klarheit auszeichnete. Absolute Einigkeit herrschte darüber, wie dies bereits die amtliche italienische Mitteilung ausgedrückt habe, daß — um die Worte Sir John Simons zu gebrauchen — irgendein Abrüstungsabkommen, und sei es auch nur ein solches der Rüstungsbeschränkung, besser sei als gar keins. Damit wäre der erste große Sch.. t zu einem völligen Umschwung der Dinge und zur Befriedung Europas gegeben.

In der Unterhaltung, die sehr liebenswürdig und harmonisch verlief, zeigte der italienische Regierungschef seine bekannte großzügige und reale Einstellung zu diesen schwierigen Problemen.

Ziele der bulgarischen Regierung

Sofia 21. Mai.

Der neue bulgarische Ministerpräsident Georgieff empfing am Sonnabendabend nach Beendigung des Ministerrates den Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros. Der Ministerpräsident erklärte, daß nach den bisher vorliegenden Meldungen die Machtübernahme durch die neue Regierung im ganzen Lande ohne die geringsten Zwischenfälle verlaufen ist und daß die neue Regierung im Volke mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen wurde. Es sehe, erklärte der Ministerpräsident weiter, eine Nachprüfung des bereits verabschiedeten Staatshaushaltes hervor, um Einsparungen vorzunehmen. Der neue Haushalt wird auf dem Verordnungswege verkündet werden.

Die Verfassung sei bisher durch zahlreiche Verordnungen bereits mehrfach durchlöchert worden und die neue Regierung werde auch fernerhin davor nicht zurückschrecken, wenn es im Interesse des Landes liege. Die außenpolitischen Richtlinien, d. h. Frieden und Freundschaft mit allen Staaten, und vor allem mit den Nachbarländern, seien im Manifest der Regierung niedergelegt. Im allgemeinen bestehe keine Notwendigkeit, die Außenpolitik der bisherigen Regierung zu ändern, da sie vom größten Teil des bulgarischen Volkes gutgeheißen wurde. Die Aufnahme der Beziehungen mit Sowjet-Rußland, die die neue Regierung plane, werde durch die Beruhigung der innerpolitischen Verhältnisse ermöglicht werden. Die noch bestehenden Ausnahmemaßnahmen würden im Laufe des Sonntags aufgehoben, u. a. die Zensur für Auslandstelegramme und die Telefonsperre mit dem Auslande.

Lastauto mit 54 FAD-Männern verunglückt

Drei Tote, 30 Schwerverletzte

Hirschberg i. R., 21. Mai.

Am Pfingstsonntag, vormittags gegen 11 Uhr, verunglückte in Alt-Schönau bei Hirschberg ein Lastauto mit Anhänger mit 54 Arbeitsdienstfreiwilligen vom Arbeitsdienstlager Sprottau, die sich auf einer Fahrt nach Bad Flinsberg befanden. Wahrscheinlich infolge zu schnellen Fahrens auf der stark abschüssigen Straße verlor der Führer die Gewalt über den Wagen, dieser schlug um, während der Anhänger abgerissen wurde. Sämtliche Insassen beider Wagen stürzten heraus und wurden verletzt. Einer war sofort tot, zwei starben nach der Einlieferung ins Krankenhaus in Hirschberg, 30 erlitten erhebliche Verletzungen; zwei der Schwerverletzten schweben noch in Lebensgefahr. Die Verletzten wurden sämtlich in das Krankenhaus nach Hirschberg geschafft.

Der Linzer Dom durch Bundeshеer besetzt

Linz a. d. Donau, 21. Mai

In der Nacht zum Sonnabend wurden gegen 23 Uhr der Linzer Dom, der Bischofshof und die umliegenden zumeist kirchlichen Gebäude, wie das Priesterseminar durch die Alarmkompagnie der Bundespolizei und eine Abteilung des Bundesheeres in feldmarschmäßiger Ausrüstung besetzt. Die Sicherheitsbehörden sollen angeblich von einem auf den Dom und den Bischofshof beabsichtigten Anschlag Kenntnis erhalten haben. Die Bewachungsmannschaften erhielten den Auftrag, jede Annäherung an die genannten Gebäude unter allen Umständen zu verhindern und auf Verdächtige unverzüglich das Feuer zu eröffnen. Der Dom, der gerade zu den Pfingstfeiertagen einen überaus lebhaften Besuch aufweist, blieb heute völlig verwaist.

Das Hitlerjugendtreffen auf Norderney und Wangerooge

Mit der HJ. des Gebietes „Nordsee"

Sonderbericht unseres mit der HJ. entsandten haweg-Berichterstatters

Die Alte Garde der Hitlerjugend im Gebiet „Nordsee" fand sich auf den Nordsee-Inseln Norderney und Wangerooge zusammen, um im Kameradenkreis das deutsche Pfingstfest zu begehen. Es sind für die Teilnehmer Stunden der Besinnung und Einkehr gewesen, Stunden, in denen die jungen Menschen Kraft schöpfen konnten für die harte und verantwortungsvolle Arbeit, die sie in ihren Standorten erwartet. Ueber diesen Rahmen hinaus aber fand diese Tagung ihre Bedeutung darin, daß sie dem Außenstehenden ein Bild von dem kulturellen Wert der HJ.-Arbeit und von dem gesunden und lebendigen Geist der HJ.-Einheiten übermittelte.

An der Tagung der HJ.-Führer in Norderney, die mit einem ostfriesischen Heimatabend im Kurhause eingeleitet wurde, nahm als Vertreter des Reichsjugendführers der Abteilungsleiter und Gebietsführer Bicker aus der Reichsjugendführung teil. Am Sonntag fand als Hauptveranstaltung ein Modellfliegen und die

Einweihung der Segelfliegerschule

des Gebietes statt.

Nach vierstündiger Ueberfahrt wurde den HJ.-führern in Wangerooge von den dort im Zeltlager liegenden Kameraden wie auch von der Wangerooger Bevölkerung ein herzlicher Empfang zuteil.

Am Pfingstmontag fand nach einer kurzen und schlichten Morgenfeier auf dem Thingplatz die

Aufführung eines kultischen Spieles

statt, das in seiner wuchtigen und eindrucksvollen Gestaltung auf die Zuschauer einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Es folgte dann als Abschluß der Tagung die

feierliche Uebergabe des Westturms an die Hitler-Jugend des Gebiets „Nordsee",

an der der Gauleiter, der Reichsstatthalter Carl Röver, der Oldenburgische Ministerpräsident Joel, als Vertreter des Bremischen Staates der Senator Heider, als Vertreter der Reichsjugendführung der Reichskommissar für das deutsche Jugendherbergswesen, Gebietsführer Rodatz, als Vertreter der SA.-Gruppe „Nordsee" der Gruppenarzt Dr. Brauneck u. a. teilnahmen.

Wir kommen auf die Tagung der HJ. in der morgigen Ausgabe noch eingehend zurück.

Hitler-Junge fliegt Segelflug-Rekord

Rhön, 21. Mai.

Der 5. Reichsmodellsegelflugwettbewerb, verbunden mit einem Jungfliegertreffen, wurde in den Pfingstfeiertagen auf der Wasserkuppe in der Rhön unter großer Beteiligung der jungen Modellbauer und der Jungfliegerscharen der HJ durchgeführt. Eine ganz großartige Leistung erzielte Günther Marth-Berlin, der mit einem Flug von 12,35 Minuten und 4000 Meter Strecke einen neuen Rekord aufstellte und dafür den Ehren- und Wanderpreis des Deutschen Luftsportverbandes erhielt. Der Ehrenpreis des Reichsjugendführers fiel an Hans Knits-Fulda.

Einheitliche Deutsche Glaubensbewegung

Scharzfeld, 21. Mai.

Während ihrer Arbeitswoche in Scharzfeld im Südharz haben die in der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Glaubensbewegung zusammengeschlossenen Gemeinschaften beschlossen, sich aufzulösen, um der Schaffung einer geschlossenen und einheitlich geführten deutschen Glaubensbewegung den Weg freizumachen. Zum Führer wurde unter den begeisterten Heilrufen aller Teilnehmer wie auch der Amtsträger einmütig Professor Wilhelm Hauer-Tübingen auf den Schild erhoben.

Mitglieder der neuen Gemeinschaft haben die eidesstattliche Versicherung abzugeben,

a) daß sie frei sind von jüdischem Bluteinschlag,

b) daß sie keinem Geheimbund, keiner Freimaurerloge, noch dem Jesuitenorden angehören,

nicht in kürzeren oder längeren Abständen in jedem Erdteil eine Seeschlange gesichtet worden wäre.

An der Küste von Cherbourg trieb ein Kadaver eines Tieres an, das angeblich einen ebenso langen Hals gehabt haben soll wie die Seeschlange von Loch Neß. Bei Byrafus erblickte man solch ein „Biest" gar bald auf dem Land. Vor Alexandria hatten ägyptische Fischer Gelegenheit, wenn man ihren Worten trauen darf, in aller Ruhe der Morgenwäsche einer Seeschlange zuzuschauen. Auch die griechischen Küsten wurden keineswegs vergessen.

In diese Flut von Nachrichten hinein platzte die Kunde, daß nun schon jemand zwei Seeschlangen in Loch Neß gesehen habe. Familienfreuden der Urwelt mitten in unseren Tagen?

Inzwischen hatten scharfsichtige Seeleute auf der „Mauretania", Küstenschiffer im Meerbusen von Bengalen, lustige Babeets im westlichen Kanada, bei Viktoria, Segler im Golf von Georgia, ein Schwimmer im Puget Sund ebenfalls Seeschlangen gesichtet.

„Nun bin ich entdeckt!"

Die Fachwissenschaftler höhnten. Man bog sich vor Lachen, als ein Zoologe im englischen Parlament ein Tierschutzgesetz für Seeschlangen einbringen wollte und damit abgewiesen wurde, weil man die Notwendigkeit noch nicht erkannt habe.

Doch da kamen ernsthafte Leute: Korvettenkapitän a. D., Freiherr von Forstner, holte sein Kriegstagebuch von der U 28 aus dem Jahre 1915 hervor und wies an Hand der Eintragungen nach, daß er am 30. Juli des genannten Jahres eine Seeschlange gesehen habe. Man zweifelte auch an diesen Angaben, worauf von Forstner meinte, wenn man sogo skeptisch sei, dann müsse man schon warten, bis die Seeschlange eines Tages im Neß zapple und geknäpft gestehe: „Da kann man nix machen, nun bin ich entdeckt!"

Ihm trat auch Korvettenkapitän Löwisch bei, der seine Seeschlange als 1. Wachtoffizier der U 108 am 28. Juli 1918 unter 62 Grad 20 Min. nordlicher Breite und auf der Länge von Muggle Flugga, abends um 10 Uhr gesehen haben will: „. . . abends um 10 Uhr eine Seeschlange gesehen. Länglicher Kopf, Zacken wie ein Krokodil, Beine mit Flossen, kam Backbord achteraus in Sicht . . ." Und den möchte Löwisch sehen, der ihm und von Forstner die Seeschlange abstreitet . . .

„Wir gratulieren . . ."

Seeschlange hat Geburtstag

Im Mai 1933 entdeckte man das Wunder von Loch Neß / Und man „rätselt" noch immer / Seitdem Hausse in „Vorweltlieren" / Die Wissenschaft zerbricht sich den Kopf / Jedenfalls Schottlands größtes Geschäft

Im Mai vor einem Jahr wurde in dem Loch Neß in Schottland zuerst eine Seeschlange gesichtet. Seitdem ist eine wahre „Ueberschwemmung" von Seeschlangen über die ganze Welt gegangen. Aber das Rätsel des Ungeheuers von Loch Neß blieb bis zur Stunde ungelöst.

Der beste Schottenwitz

Als an jenem schönen Maimorgen ein Fischer von Loch Neß in Inverneß zuerst von der Seeschlange erzählte, die vor ihm aufgetaucht sei, schrieb man die Erscheinung anfangs dem gut abgelagerten, alten Whisky zu. Aber dann kamen weitere Fischer, da kamen Passanten, ein Student, ein Zoologe gar. Mag man die Schotten sonst geizig nennen und sie in Witzen verhöhnen: an dieser Seeschlange geizten sie nicht mit Massen und Furchtbarkeiten.

Inverneß wurde berühmt. Inverneß wurde seitdem aus der ganzen Welt besucht. Inverneß hat zwei neue Hotels bauen lassen und — wie wir in diesen Tagen an den Gestaden des Loch Neß erfuhren — für diesen Sommer alle Plätze und großen und kleinen Zimmer und Betten ausverkauft. Man denke: Ausverkauft! In diesen Zeiten . . . Und alles nur wegen der Seeschlange, die in diesen Tagen den Geburtstag ihrer ersten Erscheinung feiern kann.

Das ist ein Geschäft!

Der Fall Loch Neß ist bis zu einem halben Zimmer voll Akten angewachsen. Da sind doch bis heute nicht weniger als 300 Augenzeugen, die die Seeschlange von Loch Neß gesehen haben wollten. Und endlich kam vor ein paar Tagen, zuerst veröffentlicht im „Daily Mail", das erste Foto der Seeschlange in den Welthandel, um dann mit tausender Geschwindigkeit — schneller als irgendeine Seeschlange schwimmen könnte — die Runde um die Welt zu machen.

Zwar hat eine Autorität wie Geh. Rat Dr. Heck aus Berlin den Kopf „des Ungeheuers von Loch Neß" als den Schwanz eines Schwertfisches identifiziert. Doch diese Deutung tut den Menschen, die eine Seeschlange haben wollen, in ihrem Glauben keinen Abbruch.

Ueberall: Hausse in Seeschlangen!

Vielleicht hätte man auch das Ungeheuer von Loch Neß längst zu Grabe tragen können, wenn

Und die Wissenschaft?

Was soll die Wissenschaft zu dem allen sagen? Sie zweifelt erst einmal. Denn was sie nicht auf dem Seziertisch, im Netz oder in der Falle hat, das ist fraglich.

Es hat sehr große Haie gegeben, man hat Delphine von riesenhaften Ausmaßen erlebt. Auch der Riemenfisch kann bis zu 8 Meter Länge ausweisen. Und erst die Tintenfische . . .

Auch wenn der Zoologe Dr. Oudemanns, ein Holländer, schon 1892 ein Werk zusammenstellte, in dem 189 Beobachtungen von Seeschlangen zusammengetragen sind, wird das nicht als Beweis gewertet. Freilich läßt sich aus der neuesten Zoologie nicht abstreiten, daß es sogar auf der von uns bewohnten Erdoberfläche noch Tiere gibt, die wir bis heute nicht zu Gesicht bekommen haben. Wie war das denn mit dem erst 1901 entdeckten Okapi und mit manchem anderen größeren oder kleineren Lebewesen, das man in den letzten Jahren auffübderte?

Aber Tiefseeforscher glauben . . .

Erstaunlich ist, daß Tiefseeforscher wie Van Kampen, Heilner oder auch Beebe, der vor einem ersten Vorstoß bis auf 1000 Meter steht, an die Existenz der Seeschlange fest glauben. Sie haben in den Tiefen riesenhafte Schatten vorbeihuschen sehen, die den Scheinwerferkegel ihrer Tauchgeräte sorgsam vermieden. Weshalb sollten das keine Riesentiere sein, die sich als letzten Lebensplatz die bisher unbekannten Meerestiefen aussuchten und nur ausnahmsweise einmal emporkamen?

Wie sich freilich ein solches Tier dann nach Loch Neß verlaufen oder verschwommen haben soll, ist eine Sache für sich, ein Rätsel, das auch die 600 Wissenschaftler kaum lösen werden, die von dem Kongreß der British Association in Aberdeen in diesen Tagen nach Loch Neß fahren, um eventuell die Seeschlange zu sehen. Das ist eben das Rätsel des Ungeheuers von Loch Neß, an dessen Enthüllung die Wissenschaftler sehr viel, die Hotelbesitzer von Loch Neß aber sehr wenig Interesse haben. Ob die Seeschlange von Loch Neß darüber im Klaren ist zu ihrem ersten Geburtstag 1934?



SCHACHSPALTE DER BZ

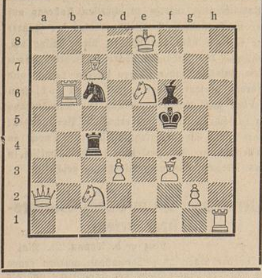
Geleitet von Bruno Meyer, Fedelhören 21

Aufgabe Nr. 47

K. Berlinghoff, Karlsruhe

(Westfälische Landeszeitung 1934)

Schwarz: Kf5, Tc4, Lf6, Sc6 (4)



Weiß: Ke8, Da2, Tb6, Th1, Lc7, Lf3, Sc2, Se6, Bd3, g2 (10)

Matt in 2 Zügen

Lösung der Aufgabe Nr. 46 von C. Mansfield

1. **Td3—b3** a4×b3 — 1. ——— Sc4—d6
2. Da2—a8 matt — 2. Tb3—b5 matt

1. ——— Sc4—b2 (e3)+ — 1. ——— d4—d3
2. Tb3×S matt — 2. Tb3×d3 matt

Die Verführung 1. Td3—b3? scheitert an 1. ——— Sc4—d6, worauf kein Matt möglich ist.

Partie Nr. 29

Gespielt im gemischten Meisterturnier in Bad Salzuflen, März 1934

Weiß: **Sämisch**, Berlin

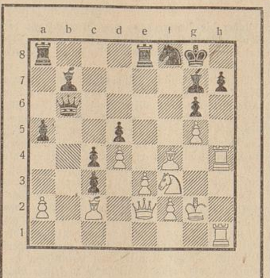
Schwarz: **Brinckmann**, Kiel

Abgelehntes Damengambit

1. d2—d4 d7—d5
2. c2—c4 e7—e6
3. Sb1—c3 Sg8—f6
4. Lc1—g5 Lf8—e7
5. e2—e3 0—0
6. Sg1—f3 b7—b6 diese Verteidigung wendet Brinckmann sehr oft an, da ihm, dem temperamentvollen Angriffsspieler, das trockene Positionsgeschiebe nicht liegt. Und so sucht er Verwicklungen. die bei dieser Spielweise nicht lange auf sich warten lassen
7. Ta1—c1 Lc8—b7
8. c4×d5 e6×d5
9. Lf1—d3 c7—c5
10. 0—0 Sf6—e4 der typische Ausfall in dieser Stellung
11. Lg5—f4 Sb8—d7
12. Dd1—e2 Le7—f6 Vorzuziehen war f7—f5, den wichtigen Stützpunkt e4 zu sichern; jedoch Brinckmann verfolgt andere Pläne
13. Tf1—d1 Se4×c3
14. b2×c3 Tf8—e8
15. g2—g4! das Signal zum entschlossenen Bauernsturm

15. ——— g7—g6
16. g4—g5 Lf6—g7
17. h2—h4! c5—c4 welche Bauernwalze ist stärker?
18. Ld3—b1 b6—b5
19. Kg1—g2 a7—a5
20. Td1—h1 b5—b4
21. h4—h5 Sd7—f8
22. h5×g6 f7×g6 sehr richtig, so kann die ganze siebente Reihe auch durch die Türme verteidigt werden
23. Th1—h4 b4×c3
24. Tc1—h1 Dd8—b6
25. Lb1—c2! Eine Falle

Brinckmann



Sämisch

Es folgte weiter:

25. ——— Lg7×d4?
26. Th1—b1! Db6—a7
27. Sf3×d4 Da7×d4
28. e3×d4 Te8×e2
29. Tb1×b7 Ta8—e8 Auf 29. ——— T×c2, folgt Le5 mit sofortigem Gewinn
30. Lc4—a4 Te8—e4
31. La4—c6 Te4×f4
32. Th4×f4 c3—c2
33. Tb7—f7 Te2—e7 Ein letzter Versuch
34. Tf7×e7 c2—c1D Diese Genugtuung hat Schwarz noch, aber
35. Lc6×d5+, worauf Aufgabe erfolgt

(Nach Anm. v. W. L.)

Aachen: Meisterschaft von Deutschland

Das große Turnier hat am 13. Mai begonnen; zu den Teilnehmern gesellte sich noch als 18. der Berliner John. Die Bremer Vorkämpfer Carls und Dr. Antze haben sich bisher gut geschlagen, besonders Carls hatte einen guten Start und steht nach der fünften Runde mit 4 Punkten an der Spitze. Die Nachfolgenden sind Dr. Rödl und John mit 3½ Punkten, denen sich mit 3 Punkten Dr. Antze, Lange und Grohmann anschließen. Ferner liegen noch mit 2½ Punkten die Spieler Heinicke (+ 1 Hänge), Weißgerber, Elstner und Lachmann vorne.

Bogoljubow — Aljechin

Die 15. Partie des Kampfes um die Weltmeisterschaft verblieb wieder unentschieden. Eine weitere Distanz verschaffte sich Aljechin durch einen Sieg in der 16. Partie, die er gegen Bogoljubow in einem Bauern-Endspiel gewann. Dr. Aljechin hat somit 5 Partien gewonnen, Bogoljubow dagegen eine Partie, während 10 Partien unentschieden wurden. Der Stand lautet demnach:

Aljechin 10 Punkte,
Bogoljubow 6 Punkte.

Die 17. und 18. Partie werden Pfingsten und nach Pfingsten in Bad Kissingen gespielt.

Unterweser — Wasserkante

2. Tagung der NSG. „Kraft durch Freude" des Gaues Weser-Ems

Oldenburg, 21. Mai.

Im „Jeverländischen Hof" fand am 18. Mai die zweite Tagung der Kreiswarte der NSG. „Kraft durch Freude" des Gaues Weser-Ems statt. Geschäftsführer Pg. Schnitker hieß die Erschienenen, besonders den Gaupropagandaleiter Pg. Ernst Schulze, willkommen und ließ die Tagung mit der Berichterstattung der Kreiswarte über die bisherige Tätigkeit beginnen.

Nachdem unsere Kreiswarte gesprochen, fand eine rege Aussprache statt, an der sich auch Pg. Ernst Schulze beteiligte. Pg. Schulze nahm u. a. Stellung zu kulturellen Fragen, um dann kurz die Propagandamöglichkeiten in Erwägung zu stellen. Er erklärte sich bereit, im Einvernehmen mit den maßgebenden Kreiswarten und Referenten an der Gestaltung der NSG. „Kraft durch Freude" aktiv mitzuwirken und versprach allen Parteigenossen, die sich in den Dienst der Sache stellen wollen, wirksamste Unterstützung seitens der Gaupropagandaabteilung.

Gaukulturwart Pg. Köllmann beantwortete mehrere an ihn gestellte Fragen, während der Vertreter des Gauschulungsamtes der NSDAP., Pg. Schnurbusch, über die zukünftige Schulung der Amtswalter ein kurzes Referat hielt.

Nachdem Pg. Josef Bernhard Huber über Presse und Propaganda gesprochen, hielt der Gaugeschäftsführer Heinrich Schnitker das Schlußwort, indem er alle Amtswalter zu pflichtgetreuer Arbeit und zu einem reibungslosen Zusammenarbeiten mit allen Dienststellen der NSDAP. aufforderte. Er schloß die glänzend verlaufene Tagung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Staatstheater
Heute, 22. Mai, 15.30 Uhr, geschl. Vorst. f. Erwerbslose. 20 Uhr Ende ungefähr 23 Uhr
Ihre Hoheit die Tänzerin
Mittwoch, 23. Mai, 20 Uhr, einmalige Werbevorstellung zu ganz klein. Preisen! Preise der Plätze: ℳ —,30 bis 1,50.
Zar und Zimmermann

BREMER SCHAUSPIELHAUS
Heute, Dienstag, Serie B/20 abends 8 Uhr das herzhaft fröhliche Lustspiel
Die vier Musketiere
Lustspiel von Sigmund Graff
Mittwoch, 20. Sonder-Abonnement abends 8 Uhr
Die vier Musketiere
Donnerstag, abends 8 Uhr Abschiedsabend Ernst Glasemann
Die vier Musketiere
Die Abonnenten des Wahl-Abonnements werden darauf hingewiesen, daß sie bis zum Donnerstag, den 24. Mai, die restlichen Abschnitte eingelöst haben müssen.

Brehmer
Gerhardstraße 2 Domsheide 231 22
Perückenmacher
Haarfärber Dauerweller

Pfeifen
Lücker · Faulenstr. 12

Familien-Auskünfte
und private Ermittlungen schnell, diskret, billig.
J. Münch & Co., Am Wall 146

Onno Behrends Tee
auch der Empfindlichste trinkt ihn mit Behagen.

Lisa Behring
Walter Fischer
Verlobte
Bremen, Kolbergerstraße 16.
Pfingsten 1934

Anna Meyer
Gustav Jordan
Verlobte
Pfingsten 1934
Goslar — Bremen 10

Reichstreubund ehem. Berufssoldaten.

Am 19. Mai entschlief unser lieber Kamerad

Diedrich Ritterhoff

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Wäsche
nach Gewicht wäscht — mangelt
Frauenlob
Rol. 6928 u. 1930

Vervielfältig. neu Vollautom. 68 ℳ. Langenstraße 110. Domsh. 209 13

Schreibmaschinen Vervielfältigungsapparate, neu u. gebraucht, Kauf und Miete.
Carl H. Grothe
Ansgaritorstr. 17

Gummimänt.-Repar.
Kölnerstr. 4

Am 1. Pfingsttag entschlief nach kurzer Krankheit im 84. Lebensjahr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der Landwirt

Hinrich Lünsmann

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige:
Anna Lünsmann, geb. Heitmann
Hermann Lünsmann und Frau, Marie, geb. Holsten
Georg Lünsmann und Frau, Grete, geb. Holsten
Gesine Lock, geb. Lünsmann,
gleichzeitig im Namen aller übrigen Angehörigen.

Ottersberg, Bremen, Newyork.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. Mai, 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb am 19. Mai ganz unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Dorothee Lehmkuhl Wwe.

geb. Kuhlmann

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Heinrich Paß und Frau, Dorothea, geb. Lehmkuhl.

Grambke, den 21. Mai 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Schaffen und Streben war sein Leben.

Am 1. Pfingsttage, 4 Uhr nachmittags, verschied nach kurzer, heftiger Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser geliebter, stets für uns sorgender Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Kaufmann

Erich Alten

im Alter von 51 Jahren.

In tiefster Trauer:
Reinhardine Alten, geb. Hönnig
Herbert Alten
Egon Alten
Ernst-Werner Alten
sowie alle Angehörigen.

Bremen, den 20. Mai 1934, Birkenstr. 14 I
Celle, Norderney.

Die Trauerfeier findet am Freitag, 11.30 Uhr im Krematorium Riensberg statt.

Betr. Eisenwaren!!
Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich mir **Telefon** zugelegt habe und unter
Oberneuland 39320
zu erreichen bin.
Fritz Koch
Osterholz-Ellen

A. C. WOLTER'S
FENSTERREINIGUNG
Warum müssen Sie Ihre Fenster nur von Mitgliedern der Glasrein.-Innung putzen lassen. Weil Sie vor Schaden bewahrt werden. Lassen Sie sich bitte die Handwerkerkarte vorlegen.
Fernruf: Domsh. 28 724
Kont. u. Wohn. Allerstr. 36

Dauerwellen sollen dauern
„sollen" und können es, wenn sie bei Meier von erfahrenen, geschickten Spezialisten gelegt werden. Und so eine Dauerwellen-Sitzung geht schnell vorbei, denn bei Meier arbeitet man schnell und doch sehr gründlich. Überdies . . . es sitzt sich recht nett in meinen behaglichen, geschmackvoll ausgestatteten Kabinen!
FRISEUR EMIL **MEIER**
„wirklich gut und nicht teuer"
BAHNHOFSTR. 10

Marcel Wittrisch
der bekannte deutsche Tenor in seinem ersten Film!
Wie bei Kiepura entscheidet hier die Macht des Gesanges



die Stimme der Liebe.
Ein musikalisches Lustspiel von **Viktor Janson**
Musik: **Eduard Künneke**
Mit **Maria Beling · Marcel Wittrisch · Kurt Vespermann · Maria Luise Claudius · Vicky Werkmeister · Tina Eilers · Karl Platen · Oscar Sima · Fritz Alberti** u. a. m.
Hier vollzieht sich bei Marcel Wittrisch das Wunder einer göttlichen Stimme
Das Publikum erliegt dem Zauber seiner Lieder!
EUROPA-PALAST
3.30 6.00 8.45

STOLZENBACH KOHLEN

Augen auf
Mein Holländer
langf. goldgelber Edeltabak, verbesserte Qualität,
50 Gr. n. 50 Pfg.
Alleinverkauf für Bremen
H. Kehlenbeck
Münchenerstraße 5

Kammerjäg.
J. H. Grotzek
Calvinstraße 118
Weser 82275
beeid. Sachverst. Ausrottung von sämtl. Ungeziefer

Umzug
zu verg. p. Auto. Näheres 23. 5. 34, 11 bis 12 Uhr. Wartburgstraße 9

St. Magnusst. 21, 1-6kg alte 1 Platte neu

Publikum und Presse
sind begeistert über das lachende
Frühlingsmärchen
Verlieb Dich nicht in Sizilien . . .
Carl Froelichs herrliche Meisteroperette
mit Cläre Fuchs, Maria Wetra, Ida Wüst, H. v. Meyerinck, Livio Pavanelli u. Jak. Tiedtke
Von der Kammer für Filmwertung erhielt dieser Film das Prädikat „künstlerisch wertvoll" und wurde für Jugendliche über 14 Jahre freigegeben
Jugendl. haben zur 1. Vorstellung um 5.30 Zutritt
TIVOLI-TH. 5.30 8.30

Nationalsozialisten!
Eure Zeitung nur die **Bremer Zeitung**

700 Jahre Stedingsehre
am 26./27. Mai 1934 in Altenesch in Oldenburg
Große Heimatkundgebung
zur Erinnerung an die Schlacht bei Altenesch, verb. mit einer Feier aus Anlaß der 2jährigen Wiederkehr der Machtübernahme seitens der NSDAP. in Oldenburg
Festfolge:
Sonnabend, den 26. Mai 1934: 6 Uhr Erinnerungsfeier am St.-Veit-Denkmal in Altenesch unter Mitwirkung der Hitlerjugend. Oertliche Feiern in Altenesch und Berne.
Sonntag, den 27. Mai 1934: Vormittags 9.30 Uhr Festgottesdienst in allen Kirchen Stedingens. Im Anschluß an den Festgottesdienst in Berne Einweihung der neuen Gedenkhalle im Kirchturm zu Berne.
Nachmittags 3 Uhr:
Große Kundgebung auf dem Festplatz in Altenesch
Es sprechen u. a. der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré, Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röver, Ministerpräsident Joel, Reichsleiter Alfred Rosenberg.
Uraufführung des Heimat-Freilichtspieles „De Stedinge" von August Hinrichs (300 Mitwirkende).
Eintrittsplaketten: 1. Platz (Sitzplatz) 2 RM. (Silber). — 2. Platz (Sitzplatz) 1 RM. (Bronze). — 3. Platz (Stehplatz) 0.50 RM. (Messing). — Vorverkauf bei allen Ortsgruppen der NSDAP. und den besonders kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen. — Sonderzüge der Reichsbahn und Sonderdampfer aus allen Richtungen nach Altenesch. — Auto- und Fahrradparkplätze in unmittelbarer Nähe des Festplatzes. Plaketten sind schon jetzt sichtbar zu tragen.

Volkswohl
die billige Privatkrankenkasse
Freie Wahl zwischen Aerzten u. Heilkundigen

Monatsbeiträge:	Gruppe I b	II
Ehemann	RM 3.—	5.—
Ehefrau	„ 2.—	3.—
Kinder bis zu 20 Jahren	„ 0.50	1.—

Leistungen: Bis 100% für Arzt- und 80% für Arzneikosten gemäß Tarif; ferner Krankenhausbehandlung, Operationskosten. Zahnbehandlung, Geburtshilfe, Sterbegeld.
Verlangen Sie kostenlosen Prospekt von der Deutschen Mittelstandskrankenkasse **„Volkswohl"** Versicherungsverein a. G.
Bezirksdirektion **Bremen,** Rembrandtstr. 9
Mitarbeiter gesucht

Patente-Rollos
der deutsche **Stoff**
der deutsche **Stock**
anerkannt das Beste vom Besten
Billigste Tagespreise
Franz Johnssen
Osterstraße 34

Stürmische Heiterkeit restlose Begeisterung
Charlotte Susa Karl Ludw. Diehl
das bezaubernde Liebespaar in
Abenteuer im Südexpreß
dazu das große Komikertrio
Ralph Arthur Roberts
Richard Romanowsky
Paul Heidemann
Schauburg 4.30 8.30

Dolly Haas, Albert Lieven in
Es tut sich was um Mitternacht
Der lustigste aller Kriminalfilme!
Modernes 8.15

Hans Söhnker, Camilla Horn Hansi Niese in
Die große Chance
Ein prächtig. Volksstück mit Gesang
Decla-Lichtspiele 8.30

Auto-Anruf-Automeyer
An Selbstfahrer
Weser 84503

Georg Rasokat
Lloydstr. 94
Wes. 83268
Schneiderei
Fert. Herrengarder. und Berufskleidung

Näh-, Zeichen- u. Zuschneideschule
Gründl. Unterr. i. Schneid., Weißn. u. Umarb. Frau Riebold, Meisterin
Rembertistraße 8

STEMPEL · ABZEICHEN
Bruno Mulde
Stempel-Fabrik u. Gravier-Anstalt
Bremen
Wegesende 18/19
Fernruf Domsheide 29823

Kauf
Gebrauchten gut erhaltenen **Eisschrank** zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. an A. Freudenberg, Bremen, Olbersstraße 49

Kaufe getragene Herren-, Da.- u. Kd.-Gard. Wäsche Betten, Möbel u. a. Rol. 8834. Klimek, Faulenstr. 134

Mittwoch morgen sind die schönen
Schollen, 6 Pfd. . . 1.— RM.
Steinbutt
Seezungen von 40 Pfg. an.
An der Schlachte, Kaiserbrücke
Fischer Cordes
H. H. 209

Die Ufa Theater zeigen

KAISER Ostertorstwg. 28/29 — **PALAST** Landwehrstr. 87
5, 8.15 Uhr — 8.15 Uhr
Sensation und unerhörte Spannung! Atemraubender Kampf i. Raubtierhaus
Revolte im Zoo
mit LORETTA YOUNG und GENE RAYMOND In deutscher Sprache!

APOLLO Osterstr. 6 — **HANSA** Hafenstr. 126/30
8.15 Uhr — 8.15 Uhr
Die letzten 3 Tage! Der Lustspiel-Schlager!
Du bist entzückend, Ros'marie mit HANS STÜWE, HERTHA WORELL

Ansgaritorstr. 20 **METROPOL** 6, 8½ Uhr
!! Der stürmische Heiterkeits-Erfolg !! Der UFA-Schlager
Die Töchter Ihrer Exzellenz
mit Käthe v. Nagy, Willy Fritsch, Adele Sandrock, Hans Moser u. a.
! Donnerstag, 6 Uhr, große Sondervorstellung zu kleinen Preisen (Parkett -.70, Balkon u. Loge -.90) !

Buchmeyer
Knochenhauerstraße 39-40
zeigt eine neue Auswahl **schönster**
Beleuchtungskörper

...und deshalb ein- für allemal:
Die Schuhe putzt man mit
Erdal

Beilage zu Nr. 139

SPORT DER BZ

Dienstag, den 22. Mai 1934

Pfingstreise der Werder-Elf nach Bremerhaven und Wangerooge

Hoher Sieg in Bremerhaven / Nur ein Unentschieden auf der Insel

(Sonderbericht der BZ.)

wf. Kameradschaftliches Zusammenleben und Einordnen in eine große Gemeinschaft, das ist es, was man von einer Sportmannschaft erwartet und nur wer von diesem Geist beseelt ist, wird Erfolge im Kampf auf dem grünen Rasen erringen. Bei unserer Werdermannschaft zeigte es sich über Pfingsten wieder, daß sie von dem nötigen Sport- und Kameradschaftsgeist erfüllt ist.

Der Niedersachsenmeister benutzte die Festtage zu gemeinsamer Fahrt an die Nordsee. Nach den schweren und harten Spielen um die Gau- und DFB.-Meisterschaft sollte diese Reise der Erholung der Spieler dienen. Darüber hinaus wollte man gegen leichte Gegner eine neue Mannschaftsaufstellung erproben, um bei dem kommenden Amerika-Tournee und später wieder in den Punktspielen ein größeres Spielermaterial zur Verfügung zu haben.

Werder – Bremerhaven (komb.) 6:0 (5:0)

In Bremerhaven stellte sich der grünweißen Elf eine kombinierte Mannschaft aus Sparta- und Bremerhaven 93 in folgender Aufstellung:

Fehlau; v. Kampen, Muramsti; Toth, Maas, Dierks; Schönfeld, Teschmacher, Wegener, Pauli, Blum.

Bei Werder fehlten Sepp Müller, Scharmann und Freye, so daß man wie folgt spielte:

Diedhoff; Schütz, Lanwermeyer; Klingebiel, Stürmer, Freytag; Ziolkewitz, Tibulski, Mahlstedt, Kohnert, Falke

Schütz war also mit in die Verteidigung gegangen und dieser Allerwelts-Spieler leistete auch hier im Verein mit Lanwermeyer ein hervorragendes Abwehrspiel. In der Läuferreihe fehlte er aber. Klingebiel konnte Schütz in seiner Weise ersetzen. Stürmer hatte deshalb doppelte Arbeit zu leisten. Da auch Freytag verhältnismäßig lasch und lau spielte, seinen Außen immer wieder davonziehen ließ und Lanwermeyer die Abwehr überließ, fiel besonders in der zweiten Hälfte die Läuferreihe so ziemlich aus. Trotzdem verstand es die Bremer Mannschaft die Bremerhavener mit 6:0 niederzuspielen. Das ist in erster Linie ein Verdienst Mahlstedts. Denn dieser rechtfertigte durchaus seinen Ruf als Schußkanone. Vier Treffer der ersten Hälfte kamen auf sein Konto, während Stürmer das fünfte erzielte. Nach der Halbzeit gab man sich mit diesem Ergebnis zufrieden. Der Ball wurde von Mann zu Mann gespielt, bis irgend jemand von den Bremerhavenern ihnen das Leder vom Fuß nahm. Besonders Tibulski zeichnete sich hierin aus. Ziolkewitz wollte anscheinend auf alle Fälle zeigen, daß er der gefährlichste und wieselschnelle Außenstürmer ist. Er spielte oft sehr schön nach vorn, zog es aber dann vor, in höhst eigenwilliger Weise selber ein Tor treten zu wollen und dribbelte so lange, bis der Ball fort war. Denn stets mit zwei Mann griffen die Bremerhavener den Alez an. Alfred Kohnert auf Halblinks bewies, daß er immer noch der alte Fußballer ist. Wie in früheren Zeiten fügte er sich äußerst gut in die Fünferreihe ein. Auch Falke, zum ersten Male in der Gauliga, zeigte ganz ansprechende Leistungen, wenn er auch kein voller Ersatz für Freya war.

Die Bremerhavener Kombination litt unter den schwachen Leistungen des Innensturms. Bis zum Strafraum brach man immer wieder durch; aber wegen mangelnder Entschlossenheit und technischen Könnens scheiterte man dann bei Schütz-Lanwermeyer oder Diedhoff, der die Zuschauer durch seine glänzende, wenn auch zuweilen leichtsinnige Abwehr in den Bann zog und immer wieder Beifall herausforderte. Eine prächtige Leistung von Teschmacher hätte es verdient gehabt, mit dem Ehrentreffer für Bremerhaven gekrönt zu werden. In gewaltigem Hechtsprung verlachte er eine Flanke von links mit dem Kopf ins Tor zu drücken. Er streifte das Leder und landete dann — allerdings ohne Ball — im Heiligtum Diedhoffs, während auch der Schlußmann die günstige Gelegenheit verpaßte. Mit 6:0 mußten die von der Unterweser den Erinnerungen den Sieg überlassen.

Im gemeinsamen frohen Beisammensein wurde dann bei Konzert und einem Glase Bier der Abend beschlossen. In angeregter Unterhaltung wurde das Fazit aus dem Spiel gezogen. „Abbi" Dremes und Sepp Müller bemängelten — wo es nötig war — und erteilten Zurechtweisungen, während anschließend Sepp vom Spiel Derby County — DFB.-Auswahlelf erzählte, zu dem er gefahren war, um auch aus diesem Kampf für unseren Gaumeister Erfahrungen zu sammeln und Lehren zu ziehen.

*

Werder – Rüstringen 2:2 (0:2)

my. Der Pfingstsonntag sah die Werderelf mit dem Vereinsführer Stöver und dem Mannschaftsbetreuer Dremes schon früh auf dem Dampfer „Delphin" des Norddeutschen Lloyd. Die Fahrt nach Wangerooge verlief glänzend. Die See war verhältnismäßig ruhig; leider machte die Sonne, die es in der letzten Zeit oft so überaus gut mit uns gemeint hatte, keine Anstalten, die grauen Wolkenschichten, die bedenklich nach Regen aussahen, zu durchbrechen, um so auch literarisch zu einer Verschönerung der Fahrt beizutragen. Die wunderbare Kameradschaft, der es unsere Werdermannschaft zum großen Teil mit zu verdanken hat, daß sie Bremen zum erstenmal einen führenden Platz im deutschen Fußballsport sicherten, vereinte jedoch alle Fahrtteilnehmer wieder so fabelhaft, daß keiner Zeit hatte, den Wettergott anzuklagen.

Die Insel Wangerooge stand völlig im Zeichen der Führertagung der Hitler-Jugend. Alle Straßen zeigten reichen Flaggenschmuck.

Am Nachmittag fand sich die Mannschaft auf dem Wangerooger Sportplatz zu einem Freundschaftsspiel gegen den VfL. Rüstringen ein. Bremer, die schon vor dem Hauptspiel Gelegenheit hatten, bei einem äußerst torreichen Spiel zwischen den Rüstringer Alten Herren und einer Wangerooger Elf (8:2 für Wangerooge) die Tücken dieses neben dem Flughafen gelegenen Platzes kennenzulernen, konnten mit Recht ein besonders günstiges Abschneiden unserer Bremer Mannschaft nicht erwarten. Einmal war der Platz zu schmal; zum Ueberfluß war für die Zuschauer keine Abzäunung vorhanden, so daß sie bei interessanten Augenblicken mehrere Meter auf das Spielfeld liefen. Der sich nach dem einen Tor hin sichtbar senkende Platz war mit einem äußerst glatten Gras bewachsen, besonders hervorstehende Grasloden noch manchem Bremer Spieler unangenehmen Lagen bereiten sollte.

Nachdem die Mannschaften auf der Mitte des Platzes Aufstellung genommen hatten, richtete der Vereinsführer des Sportvereins Werder einige Worte an die Rüstringer Sportkameraden, in denen er seinen Dank zum Ausdruck brachte über die Spielgelegenheit auf der schönen Insel, und in denen er abschließend auf die Bedeutung des deutschen Fußballsports und die Stellung der Werderelf in Niedersachsen hinwies.

Werder trat wieder mit der gleichen Mannschaft an wie am Vorabend. Der Spielverlauf war äußerst wechselreich. Der glatte ungewohnte Boden ließ allerdings leider eine gute Entfaltung der Werder-Elf nicht zu, so daß vor allem das gute Zusammenspiel fehlte. Die Rüstringer hatten sich anscheinend schon vor dem Spiel zum Ziel gesetzt, durch Zusammenfassung aller Kräfte ein möglichst gutes Resultat zu erzielen. Ihr Spiel war aufopfernd und von einem stets gleichen Kampfgeist erfüllt. Ein Sieg schien ihnen wohl unwahrscheinlich. Ihr Vorteil war aber auf jeden Fall, daß sie sich mit den Bodenverhältnissen viel besser abfanden als unsere Bremer Mannschaft. Schon nach fünf Minuten, Werder spielte gegen den äußerst scharfen Wind, konnten die Rüstringer, Dieckhoff war wieder einmal aus dem Tor gelaufen, zum Führungstor einbrücken.

1:0 für Rüstringen

Trotzdem sich die Werderaner größte Mühe gaben, dem Spiel ihre Note aufzuprägen, konnten sie dennoch in der ganzen ersten Spielhälfte zu keinem zählbaren Erfolg gelangen. Vor allem Mahlstedt konnte mit seinen gepumpten Fußballstiefeln, die eigenen hatten es vorgezogen, in Bremerhaven zu bleiben, keinen rechten Schuß finden. Zum Entsetzen aller anwesenden Bremer mußte Dremes als Schiedsrichter am Ende der ersten Halbzeit den Rüstringern noch ein Tor geben, als ein Stürmer einen Kopfball, für Dieckhoff unhaltbar, in das Werdertor setzte.

2:0 für Rüstringen

Werder beginnt jetzt mit aller Kraft zu drängen. Einen Bombenschuß von Lanwermeyer kann der tadellose Torwart von Rüstringen nur zur Ecke ableiten. Ziolkewitz setzt einen Schuß eben neben die äußerste Torecke. Einen Flachschuß von Tibulski kann der Rüstringer Torhüter gerade noch im Werfen halten. In der Werdermannschaft rücken Lanwermeyer und Schütz bis zur Mitte auf. Jeder Angriff der Rüstringer scheitert von jetzt ab an diesem festen Bollwerk. Immer wieder stehen die Stürmer der Jadestadt abseits. In der Läuferreihe Werders hat Klingebiel einen sehr schlechten Tag. Stürmer sucht seinen Platz mit auszufüllen, fehlt dabei aber in entscheidenden Augenblicken auf seinem Mittelläuferposten. Eben vor Schluß der Halbzeit scheint der Augenblick gekommen zu sein, wo Werder ein Tor aufholen kann. Eine Flanke von Mahlstedt geht an Tibulski, der einen gefährlichen Schuß auf das Rüstringer Tor abgibt. Wieder kann der glänzende Torwart den Ball unschädlich machen.

In der zweiten Spielhälfte beginnt Werder von Beginn an, Angriffe vorzutragen. Allmählich scheint man sich wenigstens etwas mit dem Boden abzufinden. Schütz geht in den Sturm. Kohnert verteidigt und macht seine Sache gut und sicher. Rüstringen kommt fast nie mehr gefährlich durch. Aus jeder Lage wird jetzt von den Werderanern geschossen. Mahlstedt faßt gerade vor dem Kasten den Ball. Der ungemein scharfe Ball prallt vom Torwart ab. Erst der Nachschuß geht genau unter die Latte.

2:1 für Rüstringen

Falke, der in der ersten Spielhälfte leider nur einen sehr schlechten Ersatz für Freye abgab und nur sehr wenig brauchbare Flanken zur Mitte abgeben konnte, legte in dieser zweiten Spielhälfte ein völlig anderes Spiel an den Tag. Eine von Tibulski getretene Ecke kann er zum sicheren Ausgleich verwandeln.

Das Spiel steht 2:2

Endlich scheint sich jetzt die Bremer Mannschaft gefunden zu haben. Ziolkewitz zeigt wieder seine berühmten und gefährlichen Durchbrüche. Schütz arbeitet bewundernswert. Trotz des schlechten Bodens verteilt Stürmer jetzt wieder seine Bälle in gewohnt sicherer Weise. Eine in letzter Zeit wirklich erschreckend auffällige Erscheinung wurde besonders in diesem Spiel recht oft sichtbar. Die Außenstürmer geben ihre Flanken vor das gegnerische Tor; hier fehlt stets der Innensturm. Ein völlig unproduktives Rückspiel besonders von Tibulski, von dem jetzt sogar Mahlstedt angesteckt zu sein scheint, verdirbt die besten Siegaussichten.

Auch ein verlorenes Freundschaftsspiel kann dem Ruf eines Gauligameisters gefährlich werden! Man darf den Gegner nicht schon vor dem Spiel als geschlagen ansehen! Vielleicht erteilt das verdiente Unentschieden unserer Werdermannschaft eine gute Folgen zeitigende Lehre. Es nutzt nichts, wenn allgemein nur die hohen technischen Leistungen Werders anerkannt und gelobt werden. Werder war stets eine Kampfmannschaft. Das „Sterben in Schönheit" ist für einen Niedersachsenmeister wenig angebracht, besonders wenn die Elf in der ersten Halbzeit, bedingt durch den schlechten Platz, geradezu verheerend spielt und dann erst zum Schluß ein anerkannt schnelles und gutes Zusammenspiel zeigt.

Wenn Werder im nächsten Jahr seinen Gauligameistertitel erfolgreich verteidigen will, und jeder Bremer hofft das, so ist jetzt besonders Wert darauf zu legen, daß entscheidende Tore fallen. Wohl machte der glatte Boden, überhaupt wohl dieser Platz, den man im besten Falle als Wiese bezeichnen kann, die Mannschaft im Freundschaftsspiel gegen Rüstringen etwas kopflos. Dennoch hätte es zu einem, wenn auch knappen, Sieg reichen müssen. —

Da die Wangerooger Fahrt in der Hauptsache als Erholungsreise zu betrachten war, kamen Mannschaft und Führung am Abend zu einer fröhlichen unterhaltenden Feier zusammen. Der Pfingstmontag blieb der eigenen Einteilung vorbehalten. Am Nachmittag führte die Inselbahn die Fahrtteilnehmer zum Dampfer „Delphin" zurück, der sich wenig Vertrauen erweckend in heftigem Seegang auf- und abbewegte.

Rathenow am zweiten Feiertag und gewann knapp mit 3:2.

Im Osnabrücker Bezirk war der Sportbetrieb dagegen lebhafter. Osnabrück 16 stellte seine gute Spielkraft gegen Borussia Rheine unter Beweis, wogegen die Einheimischen nur knapp mit 2:3 (1:3) verloren, und der VfL. Osnabrück unterlag mit dem gleichen Ergebnis gegen den Meidericher SV., der unbedingt als erste westdeutsche Klasse anzusprechen ist. Der zweite Pfingsttag sah den VfL. Osnabrück mit dem SV. Altenkesel-Neudorf im Kampf, den die VfLer mit 3:2 gewannen.

An der Wasserkante spielte der SV. Bulsdorf gegen den VfB. Lehe, der mit 3:2 das Nachsehen hatte. In Emden spielte Spiel und Sport Emden gegen Essen-West 81 unentschieden 3:3, nachdem am Vortage die Essener in Aurich gegen den dortigen SV. knapp mit 3:2 gewannen. In der ersten Hälfte spielten die Essener überlegen und führten bei der Pause 3:0, doch konnten die Auricher in der zweiten Hälfte stark aufholen.

Aus Algermissen meldet der Draht einen 6:1 (4:0) Sieg der „Schwarzen" über den Hamburger Gauligisten Viktoria Wilhelmsburg, der nach dem Erlaß des Reichssportführers für die kommenden Spielreihen ja dem Gau Niedersachsen angehören wird.

Polizei verliert in Hannover

97 Hannover siegt 4:0 (3:0)

Der Bremer Bezirksmeister Polizei-Bremen trug am Sonntag in Hannover das erste Staffel-Ausscheidungsspiel innerhalb der Aufstiegspiele zur Gauliga aus und mußte sich vor Hannover 97, dem Meister der Staffel 2, glatt mit 4:0 (3:0) geschlagen bekennen. Dabei hatten die Bremer das Spiel fast stets in der Hand, spielten technisch und auch körperlich überlegen und zeigten überhaupt im ganzen Feldspiel die weitaus besseren Leistungen. Aber wie schon im zweiten Spiel gegen Schinkel, so war es auch diesmal der Sturm, der die Bremer um den wohlverdienten Sieg brachte, denn vor dem 97-Tor war die ganze Kunst wie weggeblasen und nicht einer von den sonst aus der Angriffsreihe verstand zu schießen. So kam es, wie es eben kommen mußte. Die Polizisten zeigten Fußball und die Hannoveraner schossen die Tore. Bis zur Pause hieß es durch Stieler (2) und Wibdels bereits 3:0. Dann hielt der Bremer Torhüter einen Elfmeterball, mußte aber kurz vor Schluß einen zweiten Elfmeter, den Redecker verwandelte, passieren lassen. Bei dem 4:0 blieb es.

Damit sind die Aussichten der Polizisten, in die Gauliga zu kommen, um ein Erhebliches gesunken.

BSV. siegt in Osnabrück

VfB Schinkel mit 6:2 (3:1) geschlagen

Die Pfingstreise des Bremer Sportvereins führte nach Osnabrück, wo der VfB Schinkel als Meister der Staffel Süd die Gauligisten erwartete. Vor recht gutem Besuch landeten die Bremer einen einwandfreien und in dieser Höhe durchaus verdienten Sieg, da die Schinkeler an die in den Punktspielen der Staffel gezeigten Leistungen niemals heranreichten und ein ziemlich klägliches Spiel vorführten. In der zweiten Hälfte spielten die Bremer, bei denen vor allem der Mittelläufer ein großes Spiel vorführte, ziemlich verhalten und legten auf weitere Tore wenig Wert. Im anderen Falle wäre die Niederlage der Schinkeler weit höher ausgefallen.

Die Knöpfle-Schüler im Weserstadion

Bremer Städtemannschaft – DFB.-Kursisten 4:4 (0:1)

Das einzige fußballsportliche Ereignis hatte Bremen am Pfingst-Sonnabend in dem repräsentativen Spiel der Bremer Städtemannschaft gegen die DFB.-Kursisten. Die Kursisten hatten unter Leitung des Sportlehrers Knöpfle, den bekannten Internationalen, eine Woche lang angestrengte Arbeit geleistet. Rund 30 junge talentierte Spieler waren in diesem Lehrgang, der der Suche nach dem unbekannten Sportsmann galt, zusammengefaßt. Knöpfle hatte die elf besten Spieler ausgesucht und stellte sie in einem Repräsentativspiel gegen eine Bremer Städtemannschaft. Die Mannschaften traten am Sonnabendabend in folgender Aufstellung im Weser-Stadion an:

Bremer Städtemannschaft:

Dittmer (Sportfr.)

Meyer (Sportfr.) – Ehlers (Komet)

Hameier (Sportfr.) – Schau (Komet) – Poppenhäger (Komet)

Lampe (Wpsul.)) – Hesse (Komet) – Belle (Komet) – Schweck (Leeste) – Freye (Werder)

Rocholl (Union) – Battre (Delmenh. BB.) – Buchholz (Blau-Weiß) – Henze – Müller (Stern-Emden)

Glander (Sportfr.) – Geerds (Gartwyen) – Glade (Komet)

Kramer (Westerm. SC.) – Wiese (BSV.)

DFB.-Kursisten: Uelzmann (Komet)

Als das Spiel begann, waren nicht ganz 1000 Zuschauer anwesend, die ihr Kommen jedenfalls nicht zu bereuen hatten. Es wurde ein abwechslungsreiches Spiel vorgeführt, in dem die Kursisten wohl die besseren Gesamtleistungen boten. Vor allen Dingen wurde systemvoller gespielt. Trotzdem reichte es nur zu einem Unentschieden 4:4; allerdings hatten die DFB.-Kursisten auch reichlich viel Pech. Die Kursisten gingen durch Battle in Führung. Bei diesem einen Tor blieb es bis zur Pause. Nach Wiederbeginn erhöhte Müller auf 2:0. Die Bremer Städtemannschaft strengte sich gewaltig an und schaffte in kurzer Zeit auch tatsächlich den Ausgleich. Die Kursisten gingen dann wieder 3:2 in Führung, mußten sich aber schon kurz später wieder den Ausgleich gefallen lassen. Die Kursisten kamen dann auf 4:3, aber der Leiter Schweck sorgte noch einmal für den Ausgleich. Trotz Bedauerlicher Anstrengungen blieb es so bis zum Spluspfiff. Wie anfangs schon erwähnt, führten die Kursisten ein flottes Spiel durch, in dem vor allem auch das gute Zuspiel angenehm auffiel. Knöpfles Arbeit hat gute Früchte getragen! Hoffentlich hat Bremen Gelegenheit, noch des öfteren solche Schulungen vorzunehmen.

Rundgang durch Niedersachsen

Ueber Pfingsten war der Sportbetrieb im Gau Niedersachsen nicht allzu umfangreich, wenn auch einige bedeutende Mannschaften von Gaureinen eingeladen waren.

So spielte die Spielvereinigung Fürth an den beiden Festtagen im hannoverschen Bezirk und gewann beide Spiele überlegen. Am ersten Feiertag mußte der 1. SC. 05 Göttingen als Gauligist die Ueberlegenheit der Fürther mit 0:7 (0:2) restlos anerkennen und am zweiten Tage schlugen die Süddeutschen den SC. Northeim hoch mit 11:1, nachdem es bei der Pause erst 3:0 gestanden hatte. Die Spielvereinigung Göttingen hatte sich die Saarmannschaft verschrieben, die sie überraschend mit 4:3 (1:1) schlagen konnte und Concordia Hildesheim spielte gegen die MS.-Abtl. Rathenow-Berlin unentschieden 3:3 (2:1), während das zweite Spiel, das am Pfingstmontag ausgetragen wurde, mit einem 2:1-Siege der Hildesheimer endete. 06 Hildesheim spielte gleichfalls gegen die Spielvereinigung und gewann mit 3:1 (0:0). Mit nicht weniger als 0:6 mußte sich der VfB. Holzminden von der Braunschweiger Eintracht schlagen lassen, die dafür von Preußen Hameln mit 3:2 (2:0) geschlagen nach Hause geschickt wurde. Eine überraschende Niederlage bezog auch der Gauligist (bis heute) VfB. Peine, der sich gegen Germania Wolfenbüttel versuchte und mit 7:3 (3:1) aufs Haupt geschlagen wurde. Nach dieser Kraftleistung der Wolfenbüttelser kann man den Bremer Polizisten, die ja noch dagegen anzutreten haben, keine großen Aussichten geben. Der VfL. Helmstedt spielte gegen die MS.-Abtl. Osnabrück 16 und gewann mit 3:2 (1:1).

Fußball im Westen

Bayern München weilte an den Pfingsttagen im Westen und fand im ersten Spiel dem guten Bezirksliga-Verein Union-Hamborn gegenüber. Die Hamborner traten ohne den nach Italien fahrenden Mittelläufer Zielinski an und konnten trotzdem vor 3000 Zuschauern gegen die technisch besseren Bayern ein beachtliches 1:1 erzielen. — In Köln war Sülz 07 der Gegner der Süddeutschen vor nur 1500 Zuschauern. Beide Mannschaften lieferten ein sehr gutes Spiel, wobei die Münchener zwar die technisch Besseren war. Der einzige Treffer dieses Spiele fiel durch Breidl-München nach einem Fehler der Kölner Verteidigung. — Eine Kombination Rheydter SV. und Borussia-Gladbach spielte am ersten Feiertag vor 10 000 Zuschauern in Gladbach gegen Schalke 04 und verlor 1:3 (1:1). Die Schalker waren auch ohne Kuzorra und Szepan klar überlegen. — Der VfB. Bottrop schlug am ersten Feiertag den 1. FC. Pforsheim verdient mit 5:3. Die spielerischen Mängel der Westfalen wurden durch ihren größeren Kampfgeist ausgeglichen. Bereits bei der Pause führten die Einheimischen mit 2:0. — Rheingold-Emmerich, verstärkt durch zwei Spieler vom VfB. Speldorf, verlor gegen Saar 05 Saarbrücken mit 2:4 (1:3). Die Saarelf, die in stärkster Besetzung antrat, zeigte gute Leistungen und siegte verdient.

Süddeutscher Fußballsieg

West in Saarbrücken 3:0 (1:0) geschlagen

Die in den früheren Verbänden Süd und West zusammengeschlossenen Gaugruppen bestritten am Pfingstsonntag in Saarbrücken mit ihren Auswahlmannschaften einen Fußballkampf. Vor über 5000 Zuschauern feierten die Süddeutschen mit 3:0 (1:0) einen in dieser Höhe kaum erwarteten Sieg. In beiden Mannschaften fehlten die für die Weltmeisterschaft aufgestellten Spieler, aber es gab besonders bei Süd recht gute Leistungen zu sehen. Ganz ausgezeichnet spielte der Mittelläufer Kiefer (SV. Waldhof), hervorzuheben sind weiter der Torhüter Müller (Freiburg) der Verteidiger Konrad (Kaiserslautern) und der von Grebe (Offenbach) umsichtig geführte Sturm, der in Wenzelburger (Neckarau) einen kraftvollen Torschützen hatte. Bei den Westdeutschen konnte Buchloh trotz aller Klasse die Niederlage nicht verhindern. Mit Ausnahme von Euler (Köln) ragten alle Spieler nicht über den Durchschnitt hinaus. Ein Prachtschuß von Wenzelburger brachte Süd schon nach 34 Minuten in Führung. Nach der Pause erzielte Grebe das zweite Tor und Wenzelburger reihte später den dritten Treffer an.

Fußball in deutschen Gauen

Auf den Fußballfeldern war an den Pfingsttagen nicht viel los; von je her war man das so gewohnt. Mit Spannung erwartet man natürlich die Weltmeisterschaft in Italien und daher die dann einsetzenden Endspiele um die Deutsche Meisterschaft, daher ist im Augenblick das fußballsportliche Interesse ein bißchen zurückgestellt.

Im Gau Ostpreußen gewann Union das Freundschaftsspiel gegen Viktoria Allenstein unverdient 4:2. Prussia Samland konnte es besser. Mit 5:2 wurden die Berliner am nächsten Tage verdient geschlagen.

Auf dem Programm im Gau Brandenburg standen nur einige ganz unbedeutende Spiele. Zu erwähnen ist vielleicht der 2:0-Sieg von Wader 04 über Wedding.

Im Gau Schlesien spielten Rasensport Gleiwitz und Preußen Chemnitz unentschieden 1:1.

Sehr umfangreicher Spielbetrieb herrschte einzig und allein im Gau Sachsen. Dort weilten sowohl süddeutsche Vereine als auch Vertreter der Reichshauptstadt. Der VB. Luckenwalde unterlag gegen den VfB. Kamenz 2:3, gewann am nächsten Tage aber gegen Badiste Bautzen 5:4. Der SV. Freital schlug den VfB. Glauchau 1:0. Die Augsburger Schwaben fegten über den Chemnitzer BC. mit Ach und Krach 5:4. Der SC. Großröhrsdorf schlug die Spvg. Bous (Saar) mit 4:2. Der DSV. Aich unterlag gegen Guts Muts Dresden mit 0:2.

Die Sensation im Gau Mitte war der 4:1-Sieg des SC. Erfurt über den FSV. Frankfurt. Wormatia-Worms gewann gegen Fortuna-Magdeburg ein bißchen hoch mit 5:0, während der TuS.-Weißenfels über Kurhessen-Kassel mit 3:1 erfolgreich war.

Ueber die Spiele in den westdeutschen Gauen berichten wir an anderer Stelle.

Das einzige Spiel, das über lokales Interesse hinausgeht, lieferten sich im Süden Eintracht-Frankfurt und Borussia-Fulda. Die Borussen zeigten in Frankfurt nicht das, was man nach ihren Leistungen in der DFB-Runde erwartet hatte. Immerhin reicht es aber noch zu einem recht glücklichen 1:1.

Fußball im Westen

Bayern München weilte an den Pfingsttagen im Westen und fand im ersten Spiel dem guten Bezirksliga-Verein Union-Hamborn gegenüber. Die Hamborner traten ohne den nach Italien fahrenden Mittelläufer Zielinski an und konnten trotzdem vor 3000 Zuschauern gegen die technisch besseren Bayern ein beachtliches 1:1 erzielen. — In Köln war Sülz 07 der Gegner der Süddeutschen vor nur 1500 Zuschauern. Beide Mannschaften lieferten ein sehr gutes Spiel, wobei die Münchener zwar die technisch Besseren war. Der einzige Treffer dieses Spiele fiel durch Breidl-München nach einem Fehler der Kölner Verteidigung. — Eine Kombination Rheydter SV. und Borussia-Gladbach spielte am ersten Feiertag vor 10 000 Zuschauern in Gladbach gegen Schalke 04 und verlor 1:3 (1:1). Die Schalker waren auch ohne Kuzorra und Szepan klar überlegen. — Der VfB. Bottrop schlug am ersten Feiertag den 1. FC. Pforsheim verdient mit 5:3. Die spielerischen Mängel der Westfalen wurden durch ihren größeren Kampfgeist ausgeglichen. Bereits bei der Pause führten die Einheimischen mit 2:0. — Rheingold-Emmerich, verstärkt durch zwei Spieler vom VfB. Speldorf, verlor gegen Saar 05 Saarbrücken mit 2:4 (1:3). Die Saarelf, die in stärkster Besetzung antrat, zeigte gute Leistungen und siegte verdient.

Süddeutscher Fußballsieg

West in Saarbrücken 3:0 (1:0) geschlagen

Die in den früheren Verbänden Süd und West zusammengeschlossenen Gaugruppen bestritten am Pfingstsonntag in Saarbrücken mit ihren Auswahlmannschaften einen Fußballkampf. Vor über 5000 Zuschauern feierten die Süddeutschen mit 3:0 (1:0) einen in dieser Höhe kaum erwarteten Sieg. In beiden Mannschaften fehlten die für die Weltmeisterschaft aufgestellten Spieler, aber es gab besonders bei Süd recht gute Leistungen zu sehen. Ganz ausgezeichnet spielte der Mittelläufer Kiefer (SV. Waldhof), hervorzuheben sind weiter der Torhüter Müller (Freiburg) der Verteidiger Konrad (Kaiserslautern) und der von Grebe (Offenbach) umsichtig geführte Sturm, der in Wenzelburger (Neckarau) einen kraftvollen Torschützen hatte. Bei den Westdeutschen konnte Buchloh trotz aller Klasse die Niederlage nicht verhindern. Mit Ausnahme von Euler (Köln) ragten alle Spieler nicht über den Durchschnitt hinaus. Ein Prachtschuß von Wenzelburger brachte Süd schon nach 34 Minuten in Führung. Nach der Pause erzielte Grebe das zweite Tor und Wenzelburger reihte später den dritten Treffer an.

1. FC. Nürnberg – HSV. 3:1 (1:0)

Das Erscheinen der Nürnberg-Mannschaft, eines der ausschlagreichsten Kandidaten für die Deutsche Fußballmeisterschaft, hatte trotz des schlechten Pfingstwetters ungefähr 5000 bis 6000 Zuschauer angelockt. Sie bekamen auf dem HSV.-Platz einen im großen und ganzen immer interessanten Sport zu sehen, in dem die Nürnberger in der ersten Halbzeit durchweg dominierten. Sie gingen nach einer Viertelstunde durch den Halblinken Schmidt in Führung und hatten wiederholt Gelegenheit, die Führung bis zur Pause so auszubauen, daß der Sieg bereits feststand, aber der alte Fehler der Nürnberger Stürmer, schlecht zu schießen, offenbarte sich auch hier wieder zur Genüge. Nach der Pause hatte der HSV. durchweg das Kommando, spielte auch eine Viertelstunde völlig überlegen, konnte aber, da Noack und Heine fehlten, nichts Zählbares erreichen. Als dann Schmidt das zweite Tor schoß, war das Spiel für Nürnberg entschieden. Zehn Minuten vor Schluß verhalf ein Fehler des HSV.-Torwarts die Nürnberger zum dritten Erfolg. Mit dem Schlußpfiff konnte schließlich Dörfel, der in den Sturm gegangen war, das Ehrentor für den HSV. erzielen. Bei Nürnberg fehlte Dehm.

HSV. unterliegt gegen die Saar

Saarkundgebung des Hamburger Sports

Die Anwesenheit saarländischer Fußballer in Norddeutschland benutzte der Gau Nordmark des DFB. zu einer Kundgebung für die Saar, die am ersten Pfingsttage auf dem HSV.-Platz stattfand. Es folgten dann zwei Treffen Hamburger Fußballer mit Sportkameraden von Saarbrücken und Neunkirchen. Zuerst spielte eine Auswahlmannschaft des Saargebiets, die jedoch in wesentlich anderer Besetzung als vorgesehen antrat, gegen den HSV., der gleichfalls mit verschiedenen Ersatzleuten ins Spiel kam und leistungsgerecht mit 5:2 (2:0) Toren besiegt wurde. Einmal offenbarten die Gäste von der Saar ein sehr beachtliches Können, besonders im Sturm, und zum andern war der HSV. durch das am Tage vorher ausgetragene Treffen mit dem 1. FC. Nürnberg noch so mitgenommen, daß die Mannschaft während des ganzen Kampfes zu keiner ansprechenden Leistung kam. Lediglich die Verteidiger bewiesen auch hier wieder eine gute Veranlagung, vor allem zeichnete sich Dörfel aus. — Im anschließenden Spiel zwischen dem Nordmark-Meister Eimsbüttel und den Sportfreunden 05 Saarbrücken war die Gästemannschaft durch die Stellung von Spielern für die Saar-Auswahlelf so geschwächt, daß die Hamburger einen mühelosen Sieg mit 4:0 (3:0) erringen konnten.

Deutsche Mannschaften im Ausland

Beim internationalen Fußballturnier in Luxemburg gab die Mannschaft des deutschen Meisters Fortuna Düsseldorf am ersten Tage eine gute Vorstellung. Die Westdeutschen besiegten Spora Luxemburg leicht mit 4:0. — Der Freiburger Fußball-Club stand in der Schweizer Stadt Solothurn einer Auswahlmannschaft gegenüber, die er mit 5:3 bezwingen konnte.

Minerva-Berlin in Polen

Sieg und Niederlage

Die Berliner Gauligisten Minerva weilten Pfingsten über in Polen, wo sie zwei Freundschaftsspiele in Lodz absolvierten. Am Pfingstsonntag gewannen sie gegen den SK. Lodz klar mit 7:1, ließen sich jedoch am Pfingstmontag vom selben Gegner mit 2:0 schlagen. Die Berliner waren auch in diesem Spiel besser, brachten aber keine Tore fertig.

Von der Fußballweltmeisterschaft

In Italien treffen nach und nach die an den Endspielen um die zweite Weltmeisterschaft beteiligten Mannschaften ein. Nach den Mexikanern und Nordamerikanern, die noch am 24. Mai in Rom einen Ausscheidungskampf auszutragen haben, sind nun auch die mit großem Interesse erwarteten Argentinier angekommen. Der Betreuer der südamerikanischen Mannschaft wurde in Bologna sofort von den in heller Aufregung befindlichen italienischen Pressleuten mit Fragen bestürmt. Er hielt selbstverständlich mit einem Lob über seine Schützlinge nicht zurück und führte u. a. aus, daß die ihm anvertrauten Amateure in ihrem Können kaum hinter den in seiner Heimat so berühmten Berufsspielern zurückstehen. Allerdings hat man diese Ausführungen sehr vorsichtig aufgenommen und räumt im allgemeinen den Argentiniern nicht allzu große Aussichten ein. Die Aegypter landeten am Pfingstsonntag in Neapel und am gleichen Tage meldete Triest das Erscheinen der Rumänen. Die Brasilianer werden zusammen mit den Spaniern am 24. Mai in Genua eintreffen.

Der durch Servette Genf angezettelte kleine Fußballkrieg in der Schweiz ist wieder beigelegt. Der Meisterklub hat sich dem Spruch des Verbandes gefügt und wird seine Spieler für die Nationalmannschaft stellen. Die Schweiz hat daraufhin folgende 19 Spieler gemeldet: Trello Abegglen (Grashoppers), Bizzozero (Lugano), Vossi (Bern), Büche (Nordstern), Bühler (Luzern), Frick (Luzern), Guinchard (Servette), Huschmidt (Basel), Jaccard (Le Tour), Jaeck (Basel), Jäggi (Lausanne), van Känel (Biel), Kielholz (Servette), Minelli (Grashoppers), Ortelli (Lugano), Pasello (Servette), Sechehaye (Servette), Max Weiler und Walter Weiler (beide Grashoppers).

FC. Séte Frankreichs Meister

Im Kampf um die Fußballmeisterschaft von Frankreich für Berufsspieler ist am Pfingstsonntag die Entscheidung gefallen. Olimpique Marseille unterlag gegen Exelsior Rubaix mit 2:4 und Fives Lille schlug SC. Montpellier mit 2:1. Olympique Marseille kostete diese Niederlage die Meisterschaft, die nunmehr an den FC. Séte mit 34 Punkten vor Olympique Marseille und Fives Lille mit je 33 Punkten, Olympique Lille mit 32 und Exelsior Rubaix mit 30 Punkten gefallen ist. Séte ging bereits als Sieger aus dem weitaus populäreren Pokalwettbewerb hervor und kann nunmehr einen seltenen Doppelerfolg feiern.

SA.-Sportler in Britisch-Indien

(Sonderbericht der BZ.)

Die aus SA.-Männern gebildete Fußballmannschaft auf MS. „Weißenfels" (DDG. Hansa-Bremen) hatte am 28. 4. Gelegenheit, gegen die englische Militärmannschaft (Inf.-Reg. Nr. 5), die in Karachi stationiert ist und einen äußerst guten Ruf als Fußballer hat, ein Spiel auszutragen. Das Spiel endigte mit 5:1 (3:0) für die Soldaten. In Anbetracht dessen, daß die SA-Mannschaft nur selten Gelegenheit zum Training hat, kein schlechtes Ergebnis. Wichtiger für uns ist es auch, daß im Anschluß an das Spiel von der Militärmannschaft ein freundliches Zusammensein ermöglicht wurde, bei dem von den Gastgebern die Verbundenheit mit den SA-Sportlern zum Ausdruck kam.

Am 30. 4. hat die „Weißenfels"-Mannschaft dann gegen den Sultana Club (Karachi) gespielt. Bei gutem Wetter waren ungefähr 700 Zuschauer erschienen, die durch reichliche Beifallskundgebungen ihre Zufriedenheit zum Ausdruck brachten. Durch das scharfe Spiel gegen engl. Militär und den anstrengenden Dienst tagsüber war die SA-Elf noch etwas müde; so konnte bis zur Halbzeit der Gegner zwei Tore erringen. Nach wechseln der Seiten aber kam der alte Kampfgeist bei der Deutschen wieder durch, so daß bis zum Schluß der Verlust wieder ausgeglichen werden konnte und mit 2:2 das Spiel abgeschlossen wurde. Mit einem Sieg-Heil und dem Bewußtsein als Vertreter des Dritten Reiches Sympathie und Ansehen bei der indischen sowie englischen Bevölkerung hinterlassen zu haben, kehrten die SA-Männer an Bord zurück.

Ergebnisse dieser Reise:

„Weißenfels" — „Marienfels 1:0, 30. 3. 34, Port-Said
„Weißenfels" — „Treuenfels" 6:1, 20. 4. 34, Bombay
„Weißenfels" — F. C. Bombay 1:0, 22. 4. 34, Bombay
„Weißenfels" — Engl. Militär 1:5, 28. 4. 34, Karachi
„Weißenfels" — S. C. Kimari 2:2, 30. 4. 34, Karachi

Pfingstfußball am Weserwehr

Martin Brinkmann Hemelingen 1 — SC. Adler Altona-Eidelstädt 3:1 (1:1)

Beide Mannschaften waren sich vollkommen ebenbürtig, nur fehlte es den Hamburgern an Schußsicherheit. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

Martin Brinkmann Hemelingen 2 — Blauweiß 4 1:2 (1:1)

Altona-Eidelstädt — Blauweiß Reserve 3:2 (1:1)

Das Spiel Altona-Eidelstädt gegen Hastedter Männerturnverein am zweiten Pfingsttage konnte leider nicht stattfinden, da die Hastedter ein Punktspiel gegen Sportverein Brema hatten. Dafür spielten SC. Altona-Eidelstädt gegen Blauweiß Reserve. Resultat: 3:2 (1:1). Diese beiden Mannschaften sind sich ebenfalls ebenbürtig, und das Resultat ist den Hamburgern verdient zuzusprechen. Besonders zu erwähnen ist bei der Hamburger Mannschaft die Läuferreihe sowie die Hintermannschaft.

Hastedter MTV. — SV. Baden 0:2

Hastedter Männerturnverein und Sportverein Baden trafen sich am ersten Pfingsttage auf dem Hastedter Platz am Weserwehr. Das Resultat war ein Ergebnis von 2:0 für Baden. Das Spiel als solches wurde von Hastedt überlegen durchgeführt, scheiterte aber letzten Endes an der hervorragenden Arbeit des Badener Torhüters. Die Hastedter Mannschaft lieferte ein technisch sehr gutes Spiel und war dauernd feldüberlegen, aber die mangelnde Durchschlagskraft des Innensturmes ließ Erfolge nicht zu. Die Badener kamen in der zweiten Hälfte mit Unterstützung des Windes durch ihren Mittelstürmer, der zwei ausgezeichnete Durchbrüche unternahm, zu ihren beiden Erfolgen.

Hastedter Männerturnverein — Tv. Brema 1:3 (0:1)

Am zweiten Pfingsttag empfing Hastedt die Mannschaft des Spitzenreiters der zweiten Kreisklasse, Turnverein Brema. Beide Mannschaften waren sich im Felde ebenbürtig, Brema hatte aber im Sturm ein bedeutendes Plus, insbesondere durch seinen Mittelstürmer Schüp, der hervorragenden Anteil an den Erfolgen seiner Mannschaft hatte. Bei der Hastedter Mannschaft waren sehr gut zu nennen der Mittelläufer, der rechte Verteidiger und der Halblinke, welcher auch das Tor der Hastedter schoß. Bei Brema gefiel wohl die ganze Mannschaft, die einen äußerst schnellen Fußball spielte. Das ganze Spiel wickelte sich in einem äußerst schnellen Tempo ab. Beide Tore waren dauernd in Gefahr. Bei dem Stand von 2:1 für Brema hatte Hastedt mehrmals Ausgleichsmöglichkeit, aber ein vom Schiedsrichter abgrrallender Ball gab dem Halbrechten von Brema die Möglichkeit, eben vor Schluß das dritte Tor einzusenden. Das Spiel wird wiederholt, da Protest eingelegt ist.

Tv. Woltmershausen — Verein für Rasenspiele 3:1

Mit diesem Siege wird Tv. Woltmershausen ernster Anwärter auf die Gruppenmeisterschaft. Am kommenden Sonntag fällt hier die Entscheidung. Vor einiger Zeit empfahlen wir den Turnern schon ein flaheres Zuspiel. Auch diesmal machte sich der Mangel einer ungenauen Ballabgabe bemerkbar. VfR machte große Anstrengungen, wenigstens ein Unentschieden zu erzielen. Aber der Hintermannschaft fehlte der befreiende Schlag. So spielte sich lange Zeit der Kampf in der Spielhälfte von VfR ab. Von den vielen Torschüssen erreichten schließlich nach langem Drängen drei ihr Ziel, während auf der anderen Seite VfR nur zu einem Gegentreffer ausholen konnte.

Woltmershausen — Eintracht 3:0 (0:0)

Nur mäßige Leistungen gab es im Abendspiel zwischen Eintracht und Woltmershausen zu sehen. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an. Trotz anfänglicher Ueberlegenheit der Violetten vermochten diese jedoch keinen Treffer zu erzielen. Da auch die Woltmershauser sich nicht fanden, wurden torlos die Seiten gewechselt. Jetzt gestaltete Woltmershausen das Spiel leicht überlegen, und in regelmäßigen Abständen wurden von Lampe und Helmchen drei Tore erzielt. Woltmershausen machte den Fehler, zu viel links zu spielen. Als man dann in der zweiten Hälfte ausgerechnet den technisch schwächsten Stürmer in die Mitte stellte, war es mit Zusammenhang und planvoller Aufbauarbeit vorbei, und man mußte sich mit drei Toren begnügen, obgleich das Resultat leicht hätte höher ausfallen können.

Bei Eintracht war neben der Verteidigung nur der Mittelläufer als wirklich gut zu bezeichnen.

Gebaldsbrück—BTV. 6:1 (3:0)

Gebaldsbrück zeigte sich seinem Gegner glatt überlegen und kam nach einem guten Stürmerspiel zu einem hohen 6:1-Erfolge. Bei dem Wechsel stand das Spiel bereits 3:0 für Gebaldsbrück. Die Entscheidung in der Meisterschaft der Kreisklasse 2 fällt nunmehr erst in vierzehn Tagen in dem Spiel Gebaldsbrück gegen Brema. Diese beiden Vereine stellen die spielstärksten Vertreter und die Begegnung zwischen diesen beiden Mannschaften dürfte auch wohl das beste Spiel in der Kreisklasse 2 bringen.

SV Bremer Straßenbahn I — Bremer Turngemeinde I

Obige Mannschaften treffen sich am Dienstagabend auf dem Sportplatz an der Richthofenstraße erstmalig in einem Freundschaftsspiel. Da beide Mannschaften in letzter Zeit sehr gute Resultate erzielten, ist mit einem spannenden Kampf zu rechnen.

Berliner SC. 2. in London

Die alljährlichen Leichtathletik-Clubkämpfe der Londoner Achilles-Clubs brachten auch in diesem Jahre wieder den deutschen Vertretern einen schönen Erfolg. Die Mannschaft des Berliner SC. belegte unter sechs Vereinen aus vier Nationen mit 31 Punkten den zweiten Platz hinter England. Athletik-Schüler des Milocarian-Clubs mit 35 Punkten, in dessen Reihen sich auch einige Olympiakämpfer befanden. Im White-City-Stadion hatten sich über 20 000 Zuschauer eingefunden. Ueber 100 Yards ließ sich Deutschlands bester Sprinter Borchmeyer erwartungsgemäß den Sieg nicht nehmen. In genau 10 Sekunden ließ er die Engländer Murdoch und Sweeny hinter sich.

Weit schwerer hatte es Erwin Wegener über 120 Yards Hürden, der in der ausgezeichneten Zeit von 15,4 Sekunden nur mit Brustbreite vor Phelan siegte. Nicht ganz erwartet kommt der Sieg von Göhrt über eine Meile, der mit einer Zeit von 4:26 den bekannten nationalen Vertreter Englands, Price, mit fast zwei Metern schlug. In allen übrigen Wettbewerbern mußten sich die deutschen Sportler mit Plätzen begnügen, allerdings meistens erst nach erbitterten Gegenwehr. Besonders aufregend verlief die einzige Staffel des Tages über 440, 220, 220 und 440 Yards.

Die Berliner Mannschaft lief in der Aufstellung Wegener, Steege, Borchmeyer, Eberle. Nur infolge des glänzenden Laufens Ramplings vom Milocarian-Club als Schlußmann kamen die Engländer in 2:25,2 zu einem knappen Sieg. **Die Ergebnisse:** 100 Yards: 1. Borchmeyer-Deutschland 10 Sekunden, 2. Murdoch-Atlanta-Universität, 3. Sweeny-Milocarian. 1 Meile: 1. Göhrt-Deutschland 4:26, 2. Price-Mil. 1¼ Meter. 1120 Yards Hürden: 1. Wegener-Schöneberg 15,4, 2. Phelan-Mil. Brustbreite zurück. Staffel: 1. Milocarian-Club 2:25,2; 2. Achilles-Club; 3. Berliner SC.

Hindernislauf am 3. Juni beim Pferderennen in der Bahr

Der Tag des Pferderennsports erhält am 3. Juni eine neue Note. Nicht nur die Vierjährigen, sondern auch die „Zweibeiner" gehen über die Bahn. — Für alle Turner und Sportler ist nämlich die Durchführung eines etwa 2,5 Kilometer langen Hindernislaufes vorgesehen, der über verschiedene Hindernisse und u. a. auch durch den vor der Teibüne liegenden See führt. Nicht nur alle „Leute vom Bund" können sich beteiligen, sondern auch für SA. und SS. und für den „anerkannten Sportsmann" sind Teilnahmemöglichkeiten geschaffen. Neben der Einzelleistung soll in erster Linie die Mannschaftsleistung gewertet werden. Für die ersten fünf Einzelsieger stehen wertvolle Ehrenpreise bereit, ebenso für die ersten fünf Mannschaften. Der Start dieses interessanten Rennens erfolgt unmittelbar im Anschluß an das letzte Pferderennen. — Ausschreibungen und Auskünfte sind durch den Stadion-Sport-Club, Stadiontribüne, Zimmer 103, Hansa 406 73, zu beziehen.

Deutsche Polizei-Meisterschaften in Magdeburg

Der Reichsausschuß für Polizeisport hat jetzt als Termin der deutschen Polizeimeisterschaften den 14. und 15. Juli d. J. festgesetzt. In dieser Zeit werden in Magdeburg die Titelkämpfe der Polizeisportler in der Leichtathletik, im Schwimmen, Fußball und Radfahren ausgetragen.

Olympischer Kongreß beendet

Die Arbeitstagungen und damit der eigentliche Jubiläumskongreß des J. O. C. wurden in Athen abgeschlossen. Der wichtigste Beratungspunkt war die Frage der olympischen Frauenwettbewerbe. Nach ziemlich heißen Debatten wurde das bisher bestehende Programm auch für die XI. Olympiade 1936 in Berlin genehmigt. Es wird sogar für die Winterspiele noch erweitert, da die Frauen in Garmisch-Patenkirchen erstmalig eine Goldmedaille in der Kombination Abfahrt-Slalom gewinnen können. Angenommen wurden die Anträge Griechenlands, im Jahre 1938 olympische Zwischenspiele zu veranstalten und die XIII. Olympischen Spiele 1944 in Athen durchzuführen. Für die XII. Olympischen Spiele 1940 sind bekanntlich Rom und Tokio unter fast ein Dutzend Hauptstädten die Hauptbewerber. Auf Einladung des norwegischen Olympischen Komitees wird der 32. Kongreß des J. O. C. im Jahre 1935 in Oslo veranstaltet.

Zu einem feierlichen Akt gestaltete sich die Weihe der Gedenktafel am Eingang des Athener Stadions. Die Tafel trägt, angefangen von Athen 1896 bis Los Angeles 1932, die Namen aller Städte, in der bisher Olympische Spiele begangen wurden. Im Jahre 1936 wird der Namen „Berlin" eingeprägt werden.

Um den Davis-Pokal

Frankreich — Oesterreich 5:0

Die Oesterreicher, die gehofft hatten, am letzten Tage des Davispokalspiels Frankreich — Oesterreich in Paris gegen Merlin wenigstens den Ehrenpunkt zu machen, sahen sich getäuscht. Vor 1000 Zuschauern wuchs der junge Franzose zu bebachtlicher Stärke, und teilweise machte der doch gewiß raffiniert spielende Matejka keine gute Figur. Merlin gewann 6:3, 3:6, 6:2, 6:2. Vorher hatte Boussus in Hochform den jungen von Metaza sicher mit 7:5, 6:3, 6:3 abgefertigt, so daß sich das Endergebnis also auf 5:0 für Frankreich stellte.

Boussus spielte diesmal recht vollkommen. Passierschläge wechselten mit Stopp- und Netzbällen ab, und von Metaza war besonders im zweiten und dritten Satz ziemlich wehrlos. Die Pariser Presse macht den Linkshänder aus erklärlichen Gründen groß auf und traut ihm einen glatten Sieg über v. Cramm zu (!). Merlin spielte diesmal überlegter, machte nicht soviel Fehler wie am Freitag und hielt Matejka an der Grundlinie fest. Seine guten Nerven im Zusammenhang mit seiner Jugend waren entscheidend vor allem deshalb, weil sich der Oesterreicher unbegreiflicherweise Stil und Tempo des Franzosen aufzwingen ließ.

Auch die Schweiz in der 2. Davispokal-Runde 5:0 gegen Indien

Genau den gleichen Verlauf wie in Paris nahm der Davispokalkampf Schweiz - Britisch-Indien in Luzern, wo auch die Gastgeber mit 5:0 triumphierten und so in die zweite Runde einzogen, wo die Eidgenossen nunmehr vom 8. bis 10. Juni in Rom auf Italien treffen. Der Sonnabend brachte zunächst den Sieg der Schweizer im Doppel, was bereits für ihren Sieg entscheidend war. Fisher-Steiner hatten in Brown-Bhandari wenig zu schlagen und siegten 6:3, 6:0, 6:1. Die beiden restlichen Einzelspiele am Sonntag verliefen nicht anders. Zuerst schlug Fisher den bekannten Inder Sleem 6:4, 6:2, 6:4 und schließlich machte Ellmer den fünften schweizerischen Punkt durch einen 6:0, 6:2, 6:2-Erfolg über Bhandari.

Deutsche Hockeysiege in Kopenhagen

Club zur Bahr gewinnt beide Spiele

An den Pfingstfeiertagen fanden in Kopenhagen zwei Hockeyturniere statt, an denen je eine deutsche Herren- und Damenmannschaft teilnahm. Der Club zur Bahr Bremen konnte beide Spiele gewinnen. Im ersten Spiel siegten die Bremer über Orient-Kopenhagen mit 3:0 (0:0). Am Montag zeigten sie sich der spielstarken englischen Mannschaft Bournemouth mit 6:2 (3:2) überlegen. Die Bremer hinterließen den denkbar besten Eindruck. — Im Damen-Turnier des Kopenhagener Hockeyclub war der DHC. Hannover nur teilweise erfolgreich. Die Mannschaft des Veranstalters schlug sie etwas hoch mit 5:2 (3:0). Dafür konnte aber Hannover gegen Orient-Kopenhagen einen 4:1-(2:0)-Sieg herausholen.

Hockey-Turnier in Bruchsal

Das internationale Hockey-Turnier des TV. Bruchsal an den Pfingstfeiertagen gestaltete sich zu einem schönen Erfolge. Stade Francaise Paris mußte sich dreimal geschlagen bekennen. Der M.-Gladbacher THC. schlug die Franzosen mit 3:1, der HC. Heidelberg siegte mit 4:2 und der TV. 46 Mannheim war mit 2:1 erfolgreich.

Bremer Pfingst-Tennis-Turnier

Sieger im Herreneinzel H. L. Meier-Kulenkampff, im Dameneinzel Frl. Buß, im Herrendoppel D. Meier-Kulenkampff/T. W. Kulenkampff — H. L. Kulenkampff/Düring 6:4

Während der Pfingsttage veranstaltete der Bremer Tennis-Verein v. 1896 auf seinen wohlgepflegten Anlagen an der Schwachhauser Heerstraße sein traditionelles Pfingstturnier, das alljährlich den Auftakt der Sommer-Spielzeit bedeutet. Als am Freitag das Turnier gestartet wurde, lag der schönste Sonnenschein über der Anlage, so daß die organisatorische Durchführung reibungslos erfolgen konnte. Auch am Sonnabend wurden die Runden weiter gefördert, bis am ersten Feiertag Petrus nachmittags seine Himmelsschleusen öffnete, was eine Verschiebung mehrerer angesetzter Spiele bedingte; das gleiche traf für den zweiten Feiertag zu. Wenn trotzdem, von einigen mehr oder weniger wichtigen Entscheidungen abgesehen, das Turnier bis zu Ende durchgeführt werden konnte, so ist es das Verdienst von T. W. Kulenkampff, der diesmal an Stelle des als Turnierleiter beim Rot-Weiß in Berlin weilenden Fritz Bünnemann als Turnierleiter fungierte. Bei Durchsicht der Teilnehmerliste fiel besonders die Tatsache ins Auge, daß die Aktiven vorwiegend Mitglieder des WTV. v. 96 waren. Wir hätten es sehr begrüßt, wenn die übrigen bremischen Tennisvereine größere Vertretergruppen entsandt hätten. Wo blieb zum Beispiel Rotweiß?

Während die ersten drei Tage den Vorkämpfen vorbehalten waren, bekam das leider in recht spärlicher Anzahl erschienene Publikum am vierten Tage, also am zweiten Feiertag, die Vorschlußrunden- und Endkämpfe zu sehen. Aus den einzelnen Runden hatten sich T. W. Kulenkampff und H. L. Meier-Kulenkampff im Herreneinzel bis in die Endrunde vorgearbeitet, was recht oft den vollen Einsatz alles spielerischen Könnens erforderte. H. L. Meier-Kulenkampff konnten seinen Gegner im Dreisatz, 6:4, 6:2, 7:5, sicher niederringen. Eine außerordentlich gute Figur machten die beiden vorübergehend in Bremen weilenden Holländer Rodius und Bracht die unbedingt eine Stärkung der Konkurrenz bedeuteten. Der Junior Segnitz ist in der letzten Zeit gut vorgekommen, hoffentlicht geht die Leistungskurve noch weiter bergan.

Im Dameneinzel stand von vornherein fest, daß sich Frl. Huchting und Frl. Buß in der Schlußrunde begegnen würden. Auf Grund ihrer längeren Erfahrung konnte Frl. Buß ihre Clubkameradin sicher mit 6:2 und 6:4 besiegen.

Im Herrendoppel fiel es dem Paar D. Meier-Kulenkampff/Kulenkampff sehr schwer, sich gegen die beiden Holländer durchzusetzen, wie es ganz treffend im Resultat ausgedrückt ist (8:10, 8:6, 6:2). Der Endkampf zwischen obigen Paar und Düring/H. L. Meier-Kulenkampff mußte nach dem ersten Satz wegen eintretenden Regens abgebrochen werden. Außerdem wurden noch einige Vorgabe-Konkurrenzen ausgetragen, deren Ergebnisse aus der folgenden Liste ersichtlich sind.

Ergebnisse: Herren-Einzelmeisterschaft der Bremer: Sieger der Vorrunde: D. Meier-Kulenkampff/Dr. Kuntze 6:2, 6:2; Garbade/M. Thiermann 6:3, 5:7, 6:3; Wunder/Balcke 6:3, 3:6, 6:3; Behrens/Stucken 6:2, 6:0; Schubert/Walter 6:2, 6:2; Rhodius/Dr. v. Gündell 6:4, 6:3; Pavenstedt/Fritze 8:6, 6:1; Bracht/Spitta 6:2, 6:2. — Sieger der 1. Runde: F. W. Kulenkampff/Schlotte 6:0, 6:0; Kieling/Schmidt-Prange 6:4, 4:6, 7:5; Albert/A. Lürman o. Sp.; Grashoff/Böhlk 6:3, 6:4; Mittendorff/ Rannersmann 6:2, 6:2; Kralemann/Lielau 6:2, 6:0; Meier-Kulenkampff/Garbade 6:0, 6:3; Behrens/Wunder 6:1, 6:0; Rhodius/Schubert 4:6, 6:4 zzzg.; Bracht/Pavenstedt 6:3, 6:4; Düring/ Sazer 7:5, 6:3; Segnitz/Hoffmann 6:3, 6:4; D. Meyer/H. G. Thiermann 6:2, 6:3; Leonhardt/ Reincke 6:1, 6:4; Westermann/Berenbruch 6:3, 6:4; H. L. Meier-Kulenkampff/Drewes 6:2, 9:7. — Sieger der 2. Runde: Kulenkampff/Kieling 6:0, 6:0; Grashoff/Albert 6:2, 6:0; Kralemann/Mittendorff 6:2, 6:0; Meier-Kulenkampff/ Behrens 9:7, 2:6, 6:4; Rhodius/Bracht 7:5, 15:13; Segnitz/Düring 6:3, 6:2; D. Meyer/Leonhardt 6:3, 6:8, 6:3; Meier-Kulenkampff/Westermann 6:2, 6:4. — Sieger der 3. Runde: Kulenkampff/ Grashoff 6:2, 6:3; Meier-Kulenkampff-Kralemann 7:5, 6:4; Rhodius/Segnitz 6:2, 6:2; Meier-Kulenkampff/D. Meyer o. Sp. — Sieger der vorletzten Runde: Kulenkampff/D. Meier-Kulenkampff 6:2, 6:3; H. L. Meier-Kulenkampff/Rhodius 6:4, 6:8, 6:4. — Sieger im Herreneinzel: H. L. Meier-Kulenkampff / F. W. Kulenkampff 6:4, 6:2, 7:5.

Damen-Einzelmeisterschaft der Bremerinnen:

Siegerinnen der 1. Runde: Frl. Huchting/Frau D. Meyer 6:1, 6:1; Frau Mittendorff/Frau Gluud o. Sp.; Frau Hagemann/Frl. Lohse o. Sp.; Frl. Hofmann o. Sp.; Frau Ludwig o. Sp.; Frau Balcke/Frau v. Holtz 6:3, 6:4; Frau Wunder/Frl. Goldfuß 4:6, 2:5, zzzg; Frl. Buß/ Frau Dr. Schüßler 6:1, 6:2. — Siegerinnen der 2. Runde: Frl. Huchting/Frau Mittendorff 6:1, 6:0; Frau Hagemann/Frl. Hofmann 6:2, 7:5; Frau Balcke/Frau Ludwig 6:4, 6:0; Frl. Buß/Frau Wunder 6:2, 6:0. — Siegerin der letzten Runde: Frl. Buß/Frl. Huchting 6:2, 6:4.

Herren-Doppel:

Siegerpaare der 2. Runde: Behrens/ Kralemann — Frize/Hinrichs o. Sp.; Segnitz/ Liesau — Gebr. Thiermann 6:2, 6:3; Dr. v. Gündell/Grashoff — Delius/Schilling o. Sp., Rhodius/Bracht — Leonhardt/Balcke 6:2, 6:2. — Siegerpaare der 3. Runde: H. L. Meier-Kulenkampff/F. W. Düring — Lürmann/Meyer o. Sp.; Segnitz/Liesau — Behrens/Kralemann 6:4, 7:5; Rhorius/Bracht — v. Gündell/Grashoff 6:2, 6:4; D. Meier-Kulenkampff/F. W. Kulenkampff — Albert/Hoffmann 6:3, 6:1. — Vorschlußrunde: H. L. Meier-Kulenkampff/Düring — Segnitz/ Liesau 3:6, 6:1, 6:4; D. Meier-Kulenkampff/Kulenkampff — Rhodius/Bracht 8:10, 8:6, 6:2. — Sieger im Herrendoppel: D. Meier-Kulenkampff/F. W. Kulenkampff — Düring/H. L. Meier-Kulenkampff 6:4, 6:3.

Herren-Einzel mit Vorgabe:

Sieger der 3. Runde: Pavenstedt/v. Gündell 2:6, 3:6; Liesau — Lampe; Garbade — Kunze o. Sp.; Westermann — Kleemann 6:2, 6:3. — Sieger der vorletzten Runde: Westermann — Garbade 6:2, 6:3; v. Gündell — Liesau. — Schlußrunde: wird noch ausgespielt.

Damen-Einzel mit Vorgabe

Siegerinnen der 3. Runde: Frl. von Uebel — Frl. B. Meier-Kulenkampff 5:6, 6:3, 6:2; Frl. Hofmann — Frau Balcke 6:3, 5:6, 6:4; Siegerin: Frl. Hofmann Fr. v. Uebel 4:6, 6:4, 6:0.

Herren-Doppel mit Vorgabe

Siegerpaare der 3. Runde: v. Gündell/ H. G. Thiermann — Lampe /D. Meier-Kulenkampff 2:6, 6:5, 6:2; Segnitz/Liesau — Albert/ Hofmann 6:3, 6:5; Schlußrunde: Wird noch ausgetragen.

Gemischtes Doppel mit Vorgabe

Siegerpaare der 3. Runde: Fr. von Holtz/M. Thiermann — Frl. Hofmann/Böhlk 1:6, 6:3, 6:2; Frl. Buß/Segnitz — Frl. Kleinschmidt/Wauer 6:3, 4:6, 6:2; Frl. Meier-Kulenkampff/Düring — Frau Mittendorff/Garbade 4:6, 6:2, 6:4; Frau Hagemann/Kralemann — Ehepaar D. Meyer o. Sp. Siegerpaare der Vorschlußrunde: Fr. v. Holtz/Thiermann — Frl. Buß/Segnitz 3:6, 6:2, 6:4; Meier-Kulenkampff/Düring — Fr. Hagemann/Kralemann 6:3, 6:2; Frl. D. Meier-Kulenkampff/F. W. Düring — Fr. v. Holtz/M. Thiermann 6:2, 6:2.

Deutsche Rudersiege in Belgien

Gebr. Arenz (WSV. Godesberg) siegten in Ostende bei der dort am Pfingstsonntag ausgetragenen Ruderregatta im Doppelzweier ganz überlegen in 9:05 vor der Societe Nautique Brüssel.

Nach ihrem eindrucksvollen Sieg konnte auch der Deutsche Georg von Opel (Rüsselsheim) am zweiten Pfingstfeiertage bei der Internationalen Ruderregatta in Ostende einen großartigen Erfolg feiern. Im Einer um den Preis des Königs von Belgien siegte der Deutsche in 9:24,2 vor dem Belgier Andersen und dem Engländer Gons. Im Hauptrennen des Tages, dem internationalen Achter, holte sich der WSV. Godesberg einen zweiten Sieg. Trotz schärfster Konkurrenz passierten die Godesberger in 7:32 nach heftigem Endkampf vor dem RC. Lüttich und dem London Rowing-Club als erste das Ziel.

239 Kilometer im Segelflugzeug

Neue deutsche Segelflug-Glanzleistung

Der bekannte Segelflieger Hans Fischer von der Akademischen Segelfliegergruppe Darmstadt, der in den letzten Tagen durch verschiedene Fernflüge von sich reden machte, hat eine neue Glanzleistung vollbracht. Er flog am Pfingstsonntag mit seinem „Windspiel", der bewährten Konstruktion der Darmstädter Akaflieg, von Darmstadt nach Weimar und legte eine Flugstrecke von 239 Kilometern zurück. Hans Fischer hat damit eine Jahresbestleistung aufgestellt!

Eine zweite Segelflugglanzleistung

Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte am Pfingstmontag der junge Mannheimer Segelflieger Hoffmann. Von der Hornisgrinde im nördlichen Schwarzwald gelang ihm ein Ueberlandflug von 225 Kilometer Länge bis Nürnberg, wo der junge Mannheimer am Abend niederging, obwohl er noch 800 Meter Höhe hatte und seinen Flug hätte fortsetzen können. Er erzielte diese Leistung allein durch Ausnutzung der Kulumus-Wolkenwinde.

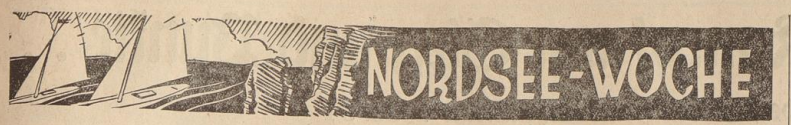
5. Reichsmodellsegelflugwettbewerb

Der 5. Reichsmodellsegelflugwettbewerb, verbunden mit einem Jungfliegertreffen, wurde auf der Wasserkuppe in der Rhön durchgeführt. 600 Modelle waren zum Wettbewerb gemeldet und 15 000 Zuschauer wohnten der Veranstaltung bei. Dank der glänzenden Organisation konnten an beiden Tagen über 3000 Starte durchgeführt werden. Aus den erzielten Leistungen ragt der neue deutsche Rekord heraus, den Günther Marth-Berlin mit einem Flug von 12:35 Minuten Dauer und 4000 Meter Strecke aufstellte und dafür den Ehrenpreis und Wanderpreis des Deutschen Luftsportverbandes erhielt. Der Ehrenpreis des Reichsjugendführers fiel an Hans Knits-Fulda.

2. Radrennen im Weserstadion

Die Nennungen für die zweite diesjährige Bahnrennveranstaltung des Bezirks 1 (Bremen—Oldenburg—Osnabrück) des Deutschen Radfahrer-Verbandes am kommenden Sonntag, 27. Mai, im Weser-Stadion sind zahlreich eingelaufen. So haben bestbekannte Fahrer aus Hamburg, Hannover, Berlin, Dortmund usw. ihre Meldungen abgegeben. Folgende Wettbewerbe, die um 16 Uhr ihren Anfang nehmen, finden statt: 1. Eröffnungsfahren (Fliegerrennen in mehreren Läufen), 2. das Blaue Band von Bremen, als Punktefahren in zwei Läufen über 5 und 20 Kilometer, 3. Vorgabefahren über 6 Runden, 4. Einstunden-Mannschaftsfahren nach Sechstagerart und 5. Suche nach dem unbekannten Sportsmann über sechs Runden.

Tennis
im schönen Weser-Stadion
36 wohlgepflegte Plätze, große Liegewiesen. Gratis-Unterricht für Anfänger. Neuer Kursus 6. Mai, dann jede Woche. Saisonbeiträge für Jugendliche und Erwachsene 15 RM, 30 RM oder 60 RM, alles in kleinen monatl. Raten zahlbar. Kein Eintrittsgeld, keine Nebenspesen!
Stadion Tennis-Club ROT - WEISS
Stadiontribüne Zimmer 103 H. 40673
Spielbeginn der Gesellschaftsklasse: Sofort!



Der dritte Tag

„Asta" gewinnt den Bremer Senats-Preis / Zahlreiche ausländische Jachten in Helgoland

Große Besucherzahl

(Sonderbericht unseres Redaktionsmitgliedes)

B-R. Bremerhaven.

Pfingstmorgen

Finsteres Gewölk hängt am Himmel. Dunstschleier versperren die Sicht. Auf die im Neuen Hafen liegenden Jachten kommt Leben. Der erste Gedanke der Regatta-Teilnehmer gilt dem Winde. SSW, Windstärke 3 bis 4 Metersekunden. Ein Aufatmen geht über sie. Man hatte sich am Sonnabend schon auf eine langwierige Fahrt bei flauem Winde gefaßt gemacht.

Pünktlich um 5 Uhr morgens fällt der erste Startschuß. „Als Spitzenboote gehen „Asta" und „Regina" über die Startlinie. „Nirvana" und „Aschanti" folgen. Das zweite Startfeld wird von „Athena", „Ariadne", „Wiking III" und „Anca" geführt. Der dritte Start sieht „Mosquito", „Leuchtkäfer", „Irene" und „Annegret III" über die Startlinie gehen. Das vierte Startfeld führen „Fjord", „Reinluft", mit Abstand folgt „Onkel Hannes". Bei dem letzten Start setzen sich „Jugend", „Senta", „Gertrud" und „Hajo" an die Spitze ihres Startfeldes. 48 Jachten streben Helgoland entgegen.

Prall gefüllt sind die Segel, und schäumendes Bugwasser kennzeichnet den Weg der Boote. Das Startfeld zieht sich schnell auseinander. Der günstige Wind gestattet den Jachten bis zum Ziel am Südhafen von Helgoland raume Kurse. Dem ganzen Feld weit voraus segeln „Asta" und „Regina". Die Fahrt nach Helgoland bringt keine Ueberraschungen, die Geschwindigkeitsunterschiede bleiben die erwarteten. Um nicht in den Flutstrom zu kommen und in die Elbe-Mündung gedrückt zu werden, setzen die Boote alles daran, die so in Luv an der schwarzen Tonnenreihe entlang kriechen. Allmählich bekommen die Boote Helgoland in Sicht.

In Helgoland

suchen am Vorkopf der Südmole die Gläser der Zielrichter immer wieder den Horizont ab. Jetzt schieben sich zwei weiße Segel über die Kimm. An den hohen Gaffeltoppsegeln erkennt man die beiden größten K/R vermessenen Boote „Asta" und „Regina". Sie haben die Regatta weit hinter sich gelassen. „Asta" gebt als erste Jacht durch Ziel. Nach etwa zwei Minuten folgt „Regina". Längst haben sich „Asta" und „Regina" in den Hafen gelegt, da tauchen nach etwa einer Stunde die übrigen Boote am Horizont auf. In der Gruppe B geht „Marga IV" vor „Aschanti" mit rund 3 Minuten Vorsprung durchs Ziel. Für „Marga IV" war die Witterungslage besonders günstig. Der Zweite Schärenkreuzer „Brise III" lag wieder konturenlos im Rennen. In der 60er Seefahrtklasse gelang es „Anca", das neue Boot „Wiking III" (Neubau Abeking & Rasmussen) weit hinter sich zu lassen. Mit fünf Minuten Vorsprung geht sie vor „Wiking III" über die Ziellinie. „Wiking III" verlor durch sein großes Vorsegel an Geschwindigkeit und mußte es sich gefallen lassen, daß „Anca" ihn weit übersegelte. In der 50-qm-Seefahrtklasse konnte „Vaterland" den Sieg an sich reißen. „Annegret III" erhielt als schnellstes Boot des Weser-Jachtclubs dieser Klasse den Meyerdiercks-Gedächtnispreis. Die sechs Fahrzeuge des MRV. in der Gruppe der 60 qm nationalen Kreuzer lieferten sich harte Kämpfe. „Leuchtkäfer" konnte „Irene", nachdem beide das ganze Rennen fast zusammenlagen, auf eine Sekunde schlagen. In der 6-m-R-Klasse konnte „Lulu" als erste vor „Ziu II", die erst nach 2 Minuten folgte, gezeitet werden. Dem Senior-Segler der Unterweser, dem alten Nordseekämpen Kapitän Dammann, der wieder selbst am Steuer seiner „Mathilde V" saß, gelang es, die „Wanadis" zu schlagen. Die Jacht des Konstrukteurs des Nordseedampfers „Bremen", Direktor Dt.-Hein, konnte im Wettstreit gegen „Hajo" und „Narwal" den ersten Platz belegen. „Hajo" wurde von „Orion" übersegelt.

„Asta" hat somit den Bremer Senatspreis errungen. Ein vor der „Asta" gegen „Regina" beim Schiedsgericht eingebrachter Protest wurde dergestalt entschieden, daß „Regina" für dieses Rennen ausschied. Geführt wurde die „Asta" von Oberleutnant z. S. von Davidson.

Begleitet wurde die Regatta von einem R-Boot der Reichsmarine, dem sich beim Hoheweg-Leuchtturm das Fischereischutzboot „Elbe" hinzugesellte. Während des Sonntags trafen

14 englische Jachten, verschiedene holländische, dänische und schwedische Boote

ein, die teils auf Reede zu Anker gingen, teils im Augusta-Hafen bei den übrigen Booten festmachten. Unter den englischen Jachten befindet sich auch die englische Jacht „Duet", die den Inseln-Preis am heutigen Dienstag zu verteidigen hat. Auch die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" zeigte ihre Fahne. Mit der Regatta traf das größte Doppelschrauben-Rettungsboot der Gesellschaft, „Richard C. Krogmann", aus Cuxhaven ein. Ebenso traf von der Weser der „Dr. Alfred von der Leyen", der den Namen des neunzigjährigen verdienten Vorsitzenden der Bezirksverwaltung Berlin führt, ein. Im übrigen brachten die Helgoland anlaufenden Bäderdampfer gewaltige Menschenmassen an Land. Sämtliche Lokale waren überfüllt, verschiedene mußten geschlossen werden.

Am heutigen Tage wird der Inselpreis ausgesegelt.

Wie sich das Wetter gestaltet, steht noch nicht fest. Am Montag wurde Windstärke 5—6 gemessen. Regen und leichter Dunst behinderten die Sicht. Am Mittag des Montag ging Dampfer „Stuttgart" des Nordd. Lloyd bei Helgoland auf Reede vor Anker. Aus Berlin traf der Stellvertreter des Führers des Deutschen Seglerverbandes, Kapitän Jasper, ein.

*

Die Ergebnisse:

1. Start: Gruppe A: Regina 4:46:59, Asta 4:47:30 (Bremer Senatspreis und erster Preis). Gruppe B: Marga VI 5:47:28 (erster Preis), Nirvana 6:01:01, Aschanti 5:55:56.

2. Start: Gruppe C: Athena 5:58:41, Nordmark 5:56,30 (erster Preis). — Gruppe D: Brise III 5:45:15. — Gruppe E: 6:15:54, Ariadne 6:31:21, Anca 6:11:18 (erster Preis).

3. Start: Gruppe F: Vaterland 6:27:27 (erster Preis), Annegret III 6:37:12 (zweiter Preis u. Meyerdiercks-Gedächtnispreis), Stella 6:37:54, Adelaide 6:39:11, Jucunda 7:31:14. — Gruppe G: Samoa 6:17:26, Mosquito 6:21:02, Freya 6:02:21, Zitade 6:04:53, Irene 5:55:11 (2. Preis), Leuchtkäfer 5:55:10 (1. Preis).

4. Start: Gruppe H: Ziu II 6:36:47 (2. Preis), Fjord II 6:37:25 (1. Preis), Attila 6:37:20, Lulu 6:34:54. — Gruppe J: Onkel Hannes 7:53:58 (Helgoland aufgegeben), Jupiter 5:58:10 (1. Preis). — Gruppe K: Störtebeker 6:19:54, Fjord 5:55:57 (1. Preis), Reinluft 5:59:35 (2. Preis), Blinkfüer 6:31:45.

5. Start: Gruppe L: Jugend 6:14:32, Senta 5:54:06 (1. Preis).

Gruppe M: Mathilde V 6:22:06 (1. Preis), Vineta II 6:50:01.

Gruppe N: Das Wappen von Bremen 6:30:10 (1. Preis), Wanadis 6:43:30.

Gruppe O: Alf 6:24:01 (2. Preis), Rasmus 6:23:13 (1. Preis), Wega 6:39:29, Gisela 6:38:50.

Gruppe P: Gertrud 6:25:01 (1. Preis), Hajo 6:36:57, Narwal 6:54:06.

Gruppe Q: Orion 7:08:02, Horridoh 7:42:08.

Die Weltfahrt der Engländer

Das Hochsee-Rennen Burnham — Helgoland

Die vierzehn in Burnham gestarteten englischen Jachten erreichten sämtlich bei günstigem Wind und Wetter am 19. bzw. 20. Mai glatt ihr Ziel Helgoland. Die Reihenfolge nach der berechneten Zeit ist wie folgt:

Thalassa 4:09:03, Ilex 4:13:33, Goode Wind 4:56:20, Zoraida 5:28:59, Carmela 5:42:19, Dyarchy 6:04:30, Karin III 6:56:23, Duet 8:25:34 (Inhaber des Inselpreises, war auf der Themse festgeraten), Nanette III 8:35:32, Nebula 9:22:02, Cornubia II 26:52, Curlew 10:40:32, Isis 22:35:45, White Heather 23:32:36.

Bremerhaven - Brake - Vegesack

Im Rahmen der Nordseewoche fand am Pfingstmontag für die nicht seegehenden Jachten und Boote eine kombinierte Wettfahrt Bremerhaven — Brake — Vegesack statt. Die Leitung hatten wie üblich der „Bremer Yacht-Club" und der „Verein Wassersport Lesum" in Verbindung mit den sehr ebenfalls dem Deutschen Segler-Verband beigetretenen „Segelverein Weser" und „Oberweser-Segelverein".

Der Start fand pünktlich um 12 Uhr in Bremerhaven statt. Der Flutstrom hatte bereits eingesetzt, und so wehte eine reichliche stramme Brise in Stärke von etwa 5 bis 6 Sekundenmetern aus Süd-West, so daß das Startboot „Max Tille" einen Sekundenstart machte, dicht gefolgt von den sämtlichen übrigen Regattateilnehmern. Bald nach dem Start setzte sich die „Carola V" des Herrn Leggermann an die Spitze des Regattafeldes, und behauptete diesen Platz bis zum Ziel.

Von Bremerhaven bis Blexen

konnte Kurs gesahren werden, während die Strecke Blexen—Nordenham aufgekreuzt werden mußte. Zeitweilig legte der Wind nach zu, so daß es für die Segler ein hartes Stück Arbeit war. Verschiedentlich mußten die Fahrzeuge reichlich viel überkommendes Wasser wieder ausschöpfen. Wie erwartet fanden zwischen den 6-Meter-Kielschwertbooten „Lisbeth" und „Lausbub" scharfe Kämpfe statt. Es gelang schließlich „Lausbub", den 1. Preis zu erringen. Aber auch sämtliche übrigen Boote wurden mit Schneid gesegelt und boten daher schönen Sport. Das letzte Boot ging um 16.35 Uhr durch das Ziel, so daß

die gesamte Strecke (27½ Seemeilen) in 4½ Stunden erledigt

war. Im Anschluß an die Wettfahrt fand im Klubhause des Weser-Yacht-Clubs in Lemwerder die Preisverteilung statt.

Die Ergebnisse: Bremerhaven—Brake:

Gruppe A: Max Tille 2:36:22,
Gruppe B: Lausbub 2:30:14,
Gruppe C: Dacki I 2:44:55,
Gruppe D: Amy II 2:35:02,
Gruppe E: Carola V 2:23:27, berechnet 2:30:37.

Brake—Vegesack:

Gruppe A: Max Tille 1:33:29,
Gruppe B: Lausbub 1:30:05,
Gruppe C: Carola V 1:26:23,
Gruppe D: Amy II 2:00:44,
Gruppe E: Gretelein 1:38:51, berechnet 1:41:49.

Regatta rund um den Mittelgrund

Das Wetter war an den beiden Pfingsttagen nicht so günstig wie am Vortage. Immerhin konnten die Regatten bei einer Beteiligung, wie sie bisher noch nicht gesehen wurde, ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden. Am Sonnabendabend fand im Cuxhavener Hafen ein Seglerkommers statt, bei dem die Seglervereinigung Cuxhaven Gelegenheit nahm, ihre Gäste aufs herzlichste zu begrüßen

Als am Sonntagmorgen um 10.30 Uhr die rer den Cuxhavener Hafen verließen, war der Himmel bezogen und leichter Regen hatte eingesetzt. Auf der Fahrt hatten die Schiffe mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen, so daß zwei von ihnen die Wettfahrt aufgaben und nachmittags wieder in Cuxhaven einliefen. Der Rest konnte sein Ziel erreichen. Die Schiffe trafen im Laufe des Nachmittags in Helgoland ein.

Als am Sonntag morgen um 10.30 Uhr die kleineren Regatten gestartet wurden, herrschte am Hafen Hochbetrieb. Die Seebäder-Brücke und die Alte Liebe standen dicht gedrängt voller Menschen. Vor der Reede sah man die große Zahl der Boote, die mit ihren weißen Segeln einen wundervollen Eindruck machten, besonders, als eine schwarze Wetterwand heraufzog und nun die Schiffe von der Wasserseite gesehen, gegen diese und das ebenso dunkelgefärbte Wasser kontrastvoll abstachen. Leider setzte gleich nach dem ersten Start heftiger Regen ein, so daß die große Zahl der Zuschauer auf dem Bollwerk sich verlief. Unglücksfälle sind bei allen Schiffen nicht zu verzeichnen gewesen, wenn auch einige wegen leichterer Schäden, die sich im Verlaufe der Fahrt herausstellten, nicht ihre volle Kraft entfalten konnten.

Für die Kieljachten führte die Bahn durch das Hauptfahrwasser zur schwarzen Tonne VII, nordöstlich des Feuerschiffs „Elbe 3" und auf dem gleichen Weg zurück. Die Jollen-Kreuzer nahmen ihren Weg durch das Nordfahrwasser, Kreuztonne Mittelgrund, ost-backbord passierend, und um Kreuztonne Mittelgrund west durch das Kugelbarken-Fahrwasser zurück. Die Jollen schließlich segelten vom Amerika-Hafen um die Tonne 13 und dann um ein querab vor der Badeanstalt verankertes Markboot zurück. (Dreiecksfahrt).

Bei den ersteren Regatten konnten die Boote vor dem Winde zurücksegeln, die Flut setzte mit dem Rückweg gleichzeitig ein, so daß außerordentlich gute Fahrzeiten erzielt wurden. Einige Schiffe hatten den Spinnacker aufgezogen. Die kleineren Jollen vollbrachten mit der Absegelung ihrer Fahrtstrecke eine gute sportliche Leistung. — Von 62 gesammelten Booten befanden sich 53 am Start. Die erzielten Zeiten waren folgende:

1. Start: Gruppe A: 1. Michel, Ehrenpreis des Hamburger Senats 2:44:28. 2. Ilona 2:49:08. Gruppe B: 1. Hiska 2:26:00, Ehrenpreis des Fremdenverkehrsvereins Cuxhaven. 2. Sünnstroot 2:31:10, Kugelbarkenpreis der Seglervereinigung Cuxhaven. 3. Fidelio 2:40:31, Niederelbe-Preis der Seglervereinigung Niederelbe. Gruppe C: 1. Swoonk 3:00:09. 2. Racer 3:08:24. Gruppe D: Orion 2:34:48.

2. Start: Gruppe A: 1. Moorhex 2:44:23, Ehrenpreis der Stadt Cuxhaven. 2. Greif 2:44:34. Gruppe B: 1. Onkel Karl 3:06:08. Gruppe C: 1. Abrazas II 2:42:50 (errang den Ehrenpreis des Hapag-Seebäderdienstes). 2. Seeschwalbe 2:47:35. Gruppe D: 1. Hanseat II 2:56:46. 2. Vagel Griep 3:02:27.

3. Start: Gruppe A: 1. Hilahwer II 2:27:20 (Ehrenpreis der Badeverwaltung Cuxhaven, Gruppe B: 1. Brise 2:23:18. Gruppe C: Wildgans II 2:26:31 (Ehrenpreis des Hapag-Seebäderdienstes), 2. Ingeborg III 2:31:49. 3. Hanseat 2:32:52.

4. Start: Gruppe A: Komet II 2:39:08 (Ehrenpreis der Badeverwaltung Cuxhaven, Gruppe B: 1. Greif 2:43:13. 2. Aphrodite 2:43:15. 3. Windsbraut 2:44:09.

5. Start: Gruppe A: 1. Micky 1:04:07 (Ehrenpreis der Badeverwaltung Cuxhaven). Gruppe B: 1. Krähe III 1:07:58. Gruppe C: 1. Hansa 1:04:34. Gruppe D: 1. Karauschel 1:04:08,

---

Travertin gewinnt überlegen

Derby-Prüfung der Dreijährigen in Dresden

Die Pfingsttrennen in Dresden, die bei herrlichem Wetter und ganz ausgezeichnetem Besuch zur Abwicklung kamen, hatten als Hauptnummer den „Preis der Dreijährigen" auf dem Programm, der eine weitere Prüfung der Dreijährigen für das Deutsche Derby am 24. Juni in Hamburg-Horn bedeutet. Neun Pferde stellten sich in dem mit 20 000 Mark ausgestatteten Rennen dem Starter, von denen der Hanielsche Hengst Travertin unter E. Böhlke das 2000 Meter lange Rennen in ganz sicherer Manier vor Grandseigneur, Horchauf und Scolare gewann und sich damit in eindrucksvollster Weise als einer der am meisten zu beachtenden Anwärter auf das „Blaue Band" ermies.

Vor dem Start gab es noch einen Zwischenfall: Horchauf, Graf Almaviva und Ehrenpreis warfen, unruhig geworden, ihre Reiter ab. Nur Horchauf konnte eingefangen und von L. Varga wieder bestiegen werden. Nach dem geglückten Start übernahm Tilly vor Travertin und Grandseigneur in schneller Fahrt die Führung und behielt diese auch nach dem ersten Bogen weiter, nur daß sich jetzt Mirole hinter Travertin an die dritte Stelle vorgeschoben hatte und das Feld etwas aufgeschlossen war. Nach dem Einlauf zur Zielgeraden hatte jedoch der bis dahin führende Hengst unter Grabisch sein Pulver verschossen und der von Böhlke im richtigen Moment nach vorn gewortene Travertin ging im Handgalopp vorbei und blieb mit fünf Längen ganz überlegener Sieger von Grandseigneur (O. Schmidt), Horchauf (Varga) und Scolare, die sämtlich noch an Tilly vorbeigehen konnten. Der Oppenheimer Mirole (Printen) wurde zum Schluß nicht mehr voll ausgeritten und ebenso endete der Weiebergsche Hengst Marke (Streit) im geschlagenen Felde. Beweist einmal der überlegene Sieg des Graf Fern-Sohnes seine große Klasse, so wird dies noch durch die recht gute Zeit von 2:07.5 für die 2000 Meter unterstrichen.

Heeres-Jagdrennen in Karlshorst

Beim Heeres-Jagdrennen in Karlshorst gab es durch Oblt. v. Holten auf Geri einen Ueberraschungssieg. Lt. v. Both auf Dalfin wurde mit einer Länge geschlagen, konnte aber Lt. v. Biebersteln auf Edelstein noch 2½ Länge hinter sich lassen. Aus den Händen des Chefs der Heeresleitung, Generalltt. Freiherr von Fritsch, nahm der Sieger den vom Herrn Reichspräsidenten gestifteten Ehrenpreis in Empfang.

Rennen in Hoppegarten

In Hoppegarten kamen am Sonntag zwei interessante Rennen zur Abwickelung. Im Kilajagony-Rennen, einer Prüfung für dreijährige Stuten, stellten sich 12 Pferde dem Starter. Zwischen Agalire, Schwarzliesel und Legation entspann sich kurz vor dem Ziel ein harter Kampf. Zum Schluß war Schwarzliesel unter Printen die Schnellste und gewann noch mit einer Länge gegen Agalire, Legation und Bockerode. Die Zeit der Oleandertochter ist bei dem nicht ganz leichten Gelände mit 1:41,8 als recht gut anzusprechen.

Ein spannendes Rennen gab es im Jubiläumspreis über 2000 Meter. Janitor übernahm vor dem achtköpfigen Feld die Führung vor Arsamanin Cassius und Athanasius. Im Einlauf schoben Arsamann und Athanasius weiter auf. Der Weinberger wehrte zum Schluß alle Angriffe erfolgreich ab und konnte sich mit Halslänge vor Athanasius in das Ziel retten.

25000 beim Teterower Rennen

Todessturz des Hamburgers Braband

Der landschaftlich überaus schön gelegene Teterower Bergring war am 1. Feiertag wieder einmal Kampfstätte des in der Mecklenburger Schweiz so schnell beliebt gewordenen Teterower Bergring-Rennens, das nun schon zum neunten Male veranstaltet wurde und wieder eine recht gute Besetzung aufzuweisen hatte. Vor rund 25 000 Zuschauern, darunter Reichsstatthalter Friedrich Hildebrandt, gab es ansprechende Kämpfe. Leider wurde der Gesamteindruck durch einen Todessturz des Hamburgers E. Braband empfindlich gestört. Der Hanseat, der für das Rennen der Ausweisfahrer (über 350 ccm) gemeldet hatte, stürzte beim Training so unglücklich, daß er sich einen schweren Schädelbruch zuzog, dessen Folgen er am Nachschmittag leider erlag. Zu Ehren des Toten wurde Halbmast geflaggt. Schnellster Fahrer des Tages war der Woldegker S. Jungtow, der mit seiner 350er Zündapp ein Stundenmittel von 77,224 km erreichte.

Die Ergebnisse:

Ausweisfahrer, bis 250 ccm: 1. H. Haack-Templin (DKW), 13:43,6; 2. W. Krause-Schwerin (Jap); 3. E. Zierk-Triebsee (Blackburne).

Lizenzfahrer, bis 250 ccm: 1. H. Winkler-München (DKW) 11:52,6 (75,859), 2. E. Koch-Lübeck (Standard Jap), 3. W. Oloff-Lübeck.

Ausweisfahrer, bis 350 ccm: 1. E. Zierk-Triebsee (Viktoria) 13:24,4 (667,202), 2. A. Stoll, Neubrandenburg (Viktoria), 3. W. Krause-Schwerin.

Lizenzfahrer, über 350 ccm: 1. J. Jungtow-Woldegk (Zündapp) 11:40 (77,224), 2. W. Schulz-Schwerin (Royal Enfield), 3. K. Busse-Sehnde (Rudge Jap).

Ausweisfahrer, über 350 ccm: 1. H. Erdmann-Kiel (Standard MAG) 12:36,4 (71,467), 2. P. Reinhold-Gnoien (BR Küfke), 3. K. Gäsert-Ludwigslust (Rudge).

Lizenzfahrer, bis 350 ccm: 1. H. Winkler-München (Rudge) 11:55,4 (75,563), 2. St. Stanislawa-Teschow (SS).

Beiwagen-Ausweisfahrer, bis 1000 ccm: 1. Schwarten-Kiel (Indian) 16:27,2 (54,795).

Lizenzfahrer, bis 1000 ccm: 1. Josef Möritz-München (Viktoria Jap) 13:08,2 (68,583), 2. Fr. Köhler-Leipzig (Motosacoche) 13:20,4, 3. E. Kock-Lübeck (BMW) 14:05,4.



Die Handballer im Kampf um Sieg und Punkte ...

Letzte Gesamtübersicht der Handballspielreihe 1933/34

Das erste Spieljahr der gemeinsam von der DSB. und DT. durchgeführten Handballspielreihe ist zu Ende und hat manche Ueberraschung gebracht. Aber auch verschiedene Mängel sind zutage getreten. Einmal wurde die Spielreihe verspätet begonnen, da ja erst genaue Richtlinien für die Durchführung der Spiele gegeben werden mußten; zum anderen erwies sich die Einreihung der Bremer Vereine mit den Hannoveranern in die Gruppe Nord des Niedersachsengaues wohl in spieltechnischer Hinsicht für die „Bremer" als großer Vorteil, doch finanziell als großer Nachteil. Die Hannoveraner schleppten mehrere Male aus Bremen annähernd 100 Mark als halbe Kasse weg, während man in Hannover nicht mehr als 2 bis 3 Mark erhielt. Daß dieses für die Vereine als Nachteil zu bewerten und auf die Dauer nicht angängig ist, leuchtet wohl jedem ein, denn unsere Vereine haben wirtschaftlich auch stark zu kämpfen. Vielleicht wird man im nächsten Jahre in dieser Beziehung für Abhilfe sorgen, und zwar dergestalt, daß jeder Platzverein seine Einnahmen für sich behalten kann. Nun zu den Spielen:

„Leicht ist's, einen Kranz zu winden, doch schwer, ein würdig Haupt zu finden."

Ja, ja, Meister werden ist schon schwer, Meister sein und bleiben noch viel mehr. Das wird wohl immer so sein. Was heute dazu gehört, sich im Handballkampf durchzusetzen, davon weiß jede Mannschaft ein Liedlein zu singen. Man betrachte nur einmal die brandenburgische Gauklasse, wo der Polizeisportverein Berlin trotz seiner 185 Tore, die in 18 Spielen geschossen wurden, es nur auf den dritten Platz brachte und so zum Zuschauen verurteilt wurde. Wenn man bedenkt, daß diese Mannschaft mit der ehemaligen brandenburgischen und neunmaligen deutschen DSB.-Mannschaft den Rekord aller Handballrekorde hält, so hat der Satz vom Meister werden und bleiben ... volle Berechtigung. Auch der Nachfolger des PSV.-Berlin in der DSB.-Meisterschaft, der deutsche DSB.-Meister 1932, Polizei Weißenfels, ist diesmal ausgeschaltet. Auch der vorjährige Endspielgegner des deutschen DSB.-Meisters, Waldhof-Mannheim, der PSV. Burg, ist nicht dabei. In der Zwischenrunde zur deutschen Meisterschaft wurde der deutsche DSB.-Meister Waldhof-Mannheim von der Spielvereinigung Fürth bereits ausgeschaltet. Welche Ueberraschungen die Vorschlußrunde noch bringt, muß man abwarten, denn von vier Mannschaften:

Askanischer Tv.,
Spielvereinigung Fürth,
Polizei Darmstadt,
Sportfreunde Leipzig,

hat jeder die Spielstärke, den Titel „Deutscher Meister" zu erwerben. Unter den Abstiegmannschaften aus der höchsten Klasse finden wir den letztjährigen, mehrmaligen brandenburgischen Turnmeister „Tib" (Turngemeinde in Berlin), der nach vierzehnjähriger Zugehörigkeit zur höchsten Leistungsklasse jetzt absteigen muß. Sehr bitter ...

Doch jetzt zum Niedersachsengau zurück. In der Gauklasse ist in der Gruppe Nord die Spitzenstellung der Hannoveraner klar zutage getreten. Alle drei hannoverschen Vereine stehen an der Spitze der Tabelle. Hatte man ursprünglich angenommen, der Postsportverein (kurz genannt die „Stephansjünger") würde sich erfolgreich durchsetzen, so belehrte uns der Sportverein Limmer 1910, der übrigens seine einzige Niederlage vom Tabellenletzten, Werder-Bremen, bezog, eines besseren. Vom Turnclub Hannover hatte man eigentlich auch mehr erwartet. Erst in weitem Abstand folgt als Tabellenvierter der erste Bremer Verein „Polizei Bremen", der erst seine letzten Punktspiele gewann und dauernd das „Gespenst des Abstiegs" vor Augen hatte. Mit einem Punkt weniger folgen BTG. und Osnabrücker Tv. Am Schluß steht Werder-Bremen, dem in vier Spielen wegen Mitwirkung nicht spielberechtigter Spieler die Punkte abgesprochen werden mußten. Dies ist übrigens im vorigen Jahre den Werderanern auch passiert. Daß in diesem Jahre dasselbe noch einmal geschah, ist stark bedauerlich. Aber trotzdem muß man Lehrgeld bezahlen und absteigen. Als zweite Abstiegsmannschaft wird von amtlicher Seite die zurückgezogene Militärmannschaft genannt. Bestimmt auf steigt der BSK.-Bremen; der zweite Verein steht noch nicht fest.

Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
1910 Limmer	12	11	1	0	22	2	77:45
Post SV. Hannover	12	10	2	0	20	4	93:54
Turnklub Hanover	12	8	4	0	16	8	85:56
Polizei Bremen	12	4	8	0	8	16	40:62
BTG.	12	3	8	1	7	17	52:68
Osnabrücker Tv.	12	3	8	1	7	17	48:78
Werder, Bremen	12	2	10	0	4	20	36:71

In der Gruppe Süd sind nur Vereine vom Bezirk 1 und 2 verteten. Als Gruppenmeister setzte sich hier mit drei Punkten Vorsprung Spiel und Sport Hannover durch. Die Abstiegsmannschaften heißen Tgd. Uslar, die übrigens in drei Spielen auf die Punkte verzichtete, und MTV. Herrenhausen. Als Aufstiegsmannschaften fällt die Entscheidung zwischen Germia List, Han. Reiter-Regt. Hannover, und Militär Wolfenbüttel. Eine von diesen „drei" wird ein weiteres Jahr in der Bezirksklasse spielen müssen. Die Tabelle lautet:

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
Sp. u. Sp. Hann.	14	11	2	1	23	5	105:55
MTV. Braunschweig	14	10	4	0	20	8	127:91
Polizei Hannover	14	10	4	0	20	8	102:65
Turnklub Limmer	14	8	5	1	17	11	87:71
Hannover 96	14	6	7	1	13	15	57:74
Polizei Braunschweig	14	4	8	2	10	18	56:74
MTV. Herrenhausen	14	3	10	1	7	21	67:92
Tgd. Uslar	14	1	13	0	2	26	25:102

Um den Titel des Gaumeisters waren drei Spiele erforderlich. Im ersten Spiel gewann Limmer 1910, im zweiten Spiel u. Sport. Im Entscheidungsspiel gab es einen glücklichen Sieg von Limmer 1910 nach einer Spielverlängerung.

Gaumeister Limmer 1910

Unser Gaumeister schied im Vorrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft gleich aus, enttäuschte uns Niedersachsen also.

In der

Bezirksklasse

hat sich in der Gruppe Nord eine aus drei Vereinen, Grambke, Lüssum und Geestemünde, bestehende Spitzengruppe gebildet. Alle drei Mannschaften verfügen über gleiche Spielstärke und liegen jedesmal nur einen Punkt auseinander. Der Tv. Grambke war berufen, „glücklicher" Gruppenbester zu werden. Ihm folgt Lüssum und dann Geestemünde. An vierter Stelle, vier Punkte zurück, der BSV. Die beiden nächstfolgenden sind ebenfalls nur jedesmal einen Punkt zurück. Den letzten Platz nimmt der Tv. Woltmershausen ein und muß absteigen. Der Tabellenstand:

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
Tv. Grambke	12	8	3	1	17	7	70:48
Lüssumer Tv.	12	8	4	0	16	8	63:47
Geestemünder Tv.	12	7	4	1	15	9	61:34
BSV.	12	4	5	3	11	13	62:76
Polizei Unterweser	12	4	6	2	10	14	43:55
ATS. Bremerhaven	12	4	7	1	9	15	50:66
Tv. Woltmershausen	12	3	9	0	6	18	36:59

In der Gruppe West hat sich der BSK. mit sieben Punkten Vorsprung den Gruppensieg gesichert. Die nächstfolgenden Mannschaften sind sich ziemlich gleich. Nur Roland-Delmenhorst ist etwas schwächer. Dem an letzter Stelle stehenden Hastedter MTV. hat man wegen Mitwirkung eines nicht spielberechtigten Spielers Punkte abgesprochen, die anderen Mannschaften zugute kamen, sonst hätte man Hastedt auf dem zweiten oder dritten Platz gefunden. Die Hastedter müssen jetzt die bittere Pille schlucken: Abstieg in die Kreisklasse. Auch hier der amtliche Tabellenstand:

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
BSK.	12	10	1	1	21	3	88:39
Sportfr. Oldenburg	12	7	5	0	14	10	40:41
Old. Turnerbund	12	6	5	1	13	11	44:40
Delm. Ballspielv.	12	5	6	1	11	13	36:36
Komet Bremen	12	5	7	0	10	14	30:33
Roland Delmenhorst	12	4	8	0	8	16	28:44
Hastedter MTV.	12	3	8	1	7	17	29:59

In der Gruppe Süd hat sich Osnabrück 08 mit vier Punkten Vorsprung durchgesetzt. Schüttorf 09 und Militär Osnabrück folgen, während die restlichen Mannschaften weit schwächer sind. Das Rückspiel Melle gegen Lingen ist nicht ausgetragen und wird nicht gewertet. Es hat auch keine Bedeutung mehr, da Lingen sowieso absteigen muß. Die Tabelle lautet hier:

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
Osnabrück 08	10	8	1	1	17	3	58:37
Schüttorf 09	10	6	3	1	13	7	53:37
Militär Osnabrück	10	6	3	1	13	7	58:44
Tv. Haste	10	3	6	1	7	13	34:46
Tv. Melle	9	2	5	2	6	12	34:47
Tv. Lingen	9	1	8	0	2	16	42:67

Zur Feststellung des Bezirksbesten waren drei Spiele erforderlich, die folgende Ergebnisse brachten: Osnabrück 08 — Tv. Grambke 2:1; BSK. — Osnabrück 08 5:3; BSK. — Tv. Grambke 7:7. Demnach ergibt sich folgende Gruppierung:

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
BSK. Bremen	2	1	0	1	3	1	12:10
Osnabrück 08	2	1	1	0	2	2	5:6
Tv. Grambke	2	0	1	1	1	3	8:9

Bestmannschaft vom Bezirk 1 wurde also der Bremer Vertreter BSK., der nach amtlicher Meldung bestimmt in die Gauklasse aufsteigt.

In der Bremer

Kreisklasse

hat es manche Ueberraschung gegeben. Als Sieger ist der Tv. d. V. hervorgegangen. Ihm folgt der ABTV. und die Tvg. Hemelingen, die man zwar auch Aussichten auf den Klassensieg gegeben hatte. Doch durch unerwartete Niederlagen fiel die Mannschaft am Schluß der Spielreihe zurück. Die Rangnächsten sind erst im zweiten Durchgang zu Punktgewinn gekommen. MTV. und die zurückgezogene Mannschaft der Bremer Sportfreunde müssen absteigen. Die amtliche Tabelle lautet:

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
Tv. d. V.	12	9	1	2	20	9	87:36
ABTV.	12	8	3	1	17	7	71:52
Tvg. Hemelingen	12	7	4	1	15	9	66:41
Tv. Oslebshausen	12	5	5	2	12	12	60:58
Spvg. Vegesack-Bl.	12	4	7	1	9	15	47:69
Stern	12	3	9	0	6	18	34:64
MTV.	12	2	9	1	5	19	39:74

Der Tv. d. V. konnte gegen den Kreisbesten von Kreis Wesermünde siegreich bleiben und wird im nächsten Jahre in der Bezirksklasse spielen, und zwar in Gruppe Nord. In Gruppe West steigt Polizei Wilhelmshaven auf. In Gruppe Süd ein Osnabrücker Verein.

In der

Spielgruppe Bremen

sind infolge Zeitnot nicht alle Spiele zur Durchführung gekommen, doch haben diese Spiele auf die Entscheidung keinen Einfluß mehr. In Klasse 2 lassen wir zunächst die Tabellen sprechen:

Staffel 1

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
Habenhausen	8	7	0	1	15	1	69:16
TSV. Arsten	7	5	1	1	11	3	41:14
Tv. Jahn	8	4	4	0	8	8	35:43
Doventor	8	2	6	0	4	12	39:53
Friesen	7	0	7	0	0	14	12:70

Staffelsieger: Habenhausen

Das Spiel Arsten — Friesen ist nicht ausgetragen worden.

Staffel 2

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
Tv. Gut Heil	6	5	1	0	10	2	36:14
DJK. Roland	6	5	1	0	10	2	51:13
Gröpelingen	6	2	4	0	4	8	22:34
Tv. Brema	6	0	6	0	0	12	7:55

Da Gut Heil und DJK. punktgleich waren, war ein Entscheidungsspiel erforderlich. Gut Heil siegte überlegen 11:3.

Staffelsieger: Tv. Gut Heil

Staffel 3

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
BTV.	8	8	0	0	16	0	70:12
Sebaldsbrück	8	4	2	2	10	6	44:43
Tv. Eiche Horn	8	3	5	0	6	10	35:54
Osterholz-Tenever	8	2	5	1	5	11	30:41
Oberneuland	8	1	6	1	3	13	21:50

Staffelsieger: BTV.

Staffel 4

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
BTG. 2	8	8	0	0	16	0	90:20
Tv. Woltmershausen 2	8	5	3	0	10	6	36:34
MTV. Hastedt 2	8	3	4	1	7	9	21:34
Militär 2	8	2	5	1	5	11	34:45
Komet	8	0	6	2	2	14	21:69

Staffelsieger: BTG. 2

Staffel 5

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
BTG 3	10	8	2	0	16	4	54:31
Polizei 2	10	7	3	0	14	6	52:27
ABTV 2	10	5	5	0	10	10	42:33
BTV. 2	10	5	5	0	10	10	31:35
Hastedt 3	10	4	6	0	8	12	27:34
Werder 2	10	1	0	0	2	18	22:68

Staffelsieger: BTG. 3

Staffel 6

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
Tv. Oslebshausen 2	8	7	1	0	14	2	63:25
Tv. d. V. 2	7	4	2	1	9	5	32:21
Tv. Grambke 2	7	3	3	1	7	7	26:30
BSV. 2	8	3	5	0	6	10	34:37
Gut Heil 2	8	1	7	0	2	14	16:58

Das Spiel Tv. d. V. 2 — Grambke 2 wurde nicht ausgetragen.

Staffelsieger: Tv. Oslebshausen 2

Die Entscheidungsspiele zur Ermittlung der Bestmannschaft wurde nach dem Pokalsystem ausgetragen. Hier wird im nächsten Jahre für Abhilfe gesorgt werden müssen. Hat eine Mannschaft mal einen schwachen Tag, so muß sie gleich ausscheiden. Den beiden guten Mannschaften BTV. und Gut Heil erging es leider so. Ob Habenhausen in die Kreisklasse aufrückt, ist noch nicht entschieden. Die K.-o.-Spiele nahmen folgenden Ausgang: Habenhausen — BTV. 5:3, Habenhausen — Gut Heil 5:2, BTG. 2 — Tv. Oslebshausen 2 7:3, BTG. 2 — BTG. 3 5:0 kampflos.

Das Endspiel Habenhausen — BTG. 2 wird noch ausgetragen.

Auch in Klasse 3 zunächst die Tabellen:

Staffel A

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
BTG. 4	2	2	0	0	4	0	10:0
Komet 3	2	0	2	0	0	4	0:10

Staffelsieger: BTG. 4

Staffel B

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
BTG. 5	4	4	0	0	8	0	36:3
ABTV. 4	4	1	2	1	3	5	12:24
Woltmershausen 5	4	0	1	3	1	7	7:28

Staffelsieger: BTG. 5

Staffel C

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
Tv. d. V. 3	4	4	0	0	8	0	18:5
Woltmershausen 4	4	1	3	0	2	6	11:15
BTG 6	4	1	3	0	2	6	7:16

Staffelsieger: Tv. d. V. 3

Staffel D

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
Woltmershausen 3	8	7	1	0	14	2	45:20
BTG. 7	8	6	2	0	12	4	72:26
BSV. 3	8	5	3	0	10	6	28:26
Turnschule Ost 1	8	2	6	0	4	12	18:55
BTV. 3	8	0	0	8	0	16	7:47

Staffelsieger: Tv. Woltmershausen 3

Staffel E

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
ABTV. 3	8	8	0	0	16	0	51:13
BSV. 4	8	4	3	1	9	7	23:23
BTG. 8	8	2	4	2	6	10	17:25
Oberneuland 2	8	2	5	1	5	11	17:36
BTV. 4	8	1	5	2	4	12	20:30

Staffelsieger: ABTV. 3

Staffel F

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
Tv. d. V. 4	6	4	2	0	8	4	39:25
DJK. Roland 2	6	4	2	0	8	4	30:28
Jahn 2	6	4	2	0	8	4	27:21
Huchting 1	6	0	6	0	0	12	10:32

Wegen Punktgleichheit von Tv. d. V. 4, DJK. und Jahn 2 mußten Entscheidungsspiele stattfinden. DJK. 2 schlug Jahn 2 5:4 und Tv. d. V. 4 den Sieger 9:4.

Stafelsieger: Tv. d. V. 4

Staffel G

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
Doventor 2	6	6	0	0	12	0	50:12
Frisch Auf 1	6	3	3	0	6	6	31:28
Oslebshausen 4	6	2	4	0	4	8	13:32
MTV. 2	6	1	3	0	2	10	17:39

Staffelsieger: Doventor 2

Staffel H

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
Hastedt 4	6	5	1	0	10	2	46:11
Arsten	5	3	2	0	6	4	24:17
Habenhausen 2	5	3	2	0	6	4	20:18
Osterholz-Tenever 2	6	0	6	0	0	12	11:55

Das Spiel Arsten 2 — Habenhausen 2 wurde nicht ausgetragen.

Staffelsieger Hastedt 4

Staffel J

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
Gut Heil 3	6	5	1	0	10	2	33:18
BSK. 4	6	4	2	0	8	4	34:25
Oslebshausen 3	6	3	3	0	6	6	65:33
Reichsbahn 1	6	0	6	0	0	12	16:72

Staffelsieger Gut Heil 3

Die Entscheidungsspiele wurden ebenfalls nach dem Pokalsystem durchgeführt und hatten folgende Ergebnisse: 1. Runde: Hastedt 4 — Doventor 2, 7:5; Tv. d. V. 3 — BTG. 4, 7:4; BTG. 5 — Woltmershausen 3, 7:4; Gut Heil 3 — ABTV. 3, 3:1; 2. Runde: Hastedt 4 gegen Tv. d. V. 4, 4:3; Gut Heil 3 — BTG. 5, 2:1; Tv. d. V. 3 war spielfrei. 3. Runde: Tv. d. V. 3 — Gut Heil 3, 4:1. 4. Runde: Tv. d. V. — Hastedt 4, 5:3.

Gebietsmannschaft: Tv. d. V. 3

In der Jugendklasse haben die Tabellen folgendes Aussehen:

Staffel 1:

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
BTG.	6	5	1	0	10	2	42:10
BTV.	6	4	2	0	8	4	27:11
Brema	6	3	3	0	6	6	17:20
ABTV.	6	0	6	0	0	12	3:48

Staffelsieger: BTG.

Staffel 2:

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
BSK.	6	6	0	0	12	0	40:10
Hastedt	6	4	2	0	8	4	46:13
Tv. d. V.	6	2	4	0	4	8	28:23
Oberneuland	6	0	6	0	0	12	4:59

Staffelsieger BSK.

Staffel 3:

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
Oslebshausen 1	6	6	0	0	12	0	88:6
Gut Heil 1	6	4	2	0	8	4	34:18
Hastedt 2	6	1	4	1	3	9	16:51
MTV. 1	6	0	5	1	1	11	13:75

Stafelsieger: Oslebshausen

Bei den Spielen, die ebenfalls nach Pokalsystem durchgeführt werden, siegte im ersten Spiel Oslebshausen über BSK. mit 6:5. Das Schlußspiel gewann BTG., doch liegt das amtliche Ergebnis nicht vor.

Gebietsbestmannschaft BTG. 1.

In der Knabenklasse sind nicht alle Spiele ausgetragen, daher auch in den Tabellen nicht eingesetzt:

Staffel 1:

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
Oslebshausen 1	8	7	0	1	15	1	98:17
Doventor 1	8	4	4	0	8	8	23:25
BTG. 1	5	3	1	1	7	3	16:14
Tv. d. V. 2	5	1	4	0	2	8	14:24
Komet 1	6	0	6	0	0	12	6:63

Staffelsieger Oslebshausen

Staffel 2:

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
Tv. d. V. 1	4	3	0	1	7	1	16:2
Brema 1	5	2	3	0	4	6	17:33
Hastedt 1	6	2	4	0	4	8	24:22
BSV. 1	6	1	4	1	3	9	17:32

Staffelsieger Tv. d. V. 1

Staffel 3:

	Sp.	Gew.	Vl.	Unentsch.	Punkte +	Punkte —	Torverh.
Gut Heil 1	6	6	0	0	12	0	62:11
Grambke 1	6	4	2	0	8	4	36:21
Reichsbahn 1	6	1	4	1	3	9	11:51
Oslebshausen 2	6	0	5	1	1	11	9:35

Staffelsieger: Gut Heil

Bei den Spielen zur Feststellung der besten Knabenmannschaft schaltete der Tv. Oslebshausen den Tv. Gut Heil mit 5:2 aus und gewann das Endspiel über Tv. d. V. mit 7:2.

Gebietsbestmannschaft: Tv. Oslebshausen 1

Die Fortsetzung dieser Uebersicht folgt in unserer Ausgabe am Donnerstag.

Deutsche Turnerschaft:

1. Gaujugendtreffen der Niedersachsen in Soltau

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

Zum Pfingstfest hatte die Jugendleitung der Deutschen Turnerschaft des Gaues Niedersachsen ihre Jungen und Mädel nach Soltau gerufen. Dem Rufe wurde in äußerst starkem Maße Folge geleistet, waren doch nicht weniger als 2500 junge Turnerinnen und Turner in der Heidestadt Soltau zusammengekommen, wovon unser Kreis Bremen mit rund 600 Teilnehmern recht stark vertreten war.

Der 1. Pfingsttag war als Anreisetag angesetzt. Es war ein schönes Bild, wie die Jungen und Mädel in großen und kleinen Scharen singend oder vom eigenen Spielmannszug geführt, ihre Sturmfahnen voran, in Soltau einzogen. Von allen Seiten kamen sie. So war Braunschweig, Lüneburg, Wesermünde und Oldenburg mit einer ansehnlichen Teilnehmerzahl vertreten.

Ein prächtiges Bild bot Soltau selbst. Die Stadt prangte in reichem Flaggenschmuck. Zahlreiche Tannengrün- und Fahnengirlanden waren über die Straßen gezogen. Der vor den Häusern aufgestellte „Maibusch" paßte sich diesem Schmuck stimmungsvoll an. Ueberhaupt konnte man die Gaujjugendleitung nur beglückwünschen, Soltau zu diesem Treffen gewählt zu haben. Denn die zahlreichen Baum- und Wiesenanlagen Soltaus, die im frischen Maigrün prangten, ließen so rechte Lebensfreude aufkommen, die sich auch auf den Verlauf des Festes auswirkte. Sah man doch überall nur frische, frohe Gesichter, in denen die Freude zur Gemeinschaft und Kameradschaft klar zum Ausdruck kam.

Eröffnung auf dem Schützenplatz

Um 19 Uhr am 1. Pfingsttag fand die feierliche Eröffnung des Festes auf dem Schützenplatz statt. Erwartungsvolle Stille, als Adolf Heine als einheimischer Turnerführer und Heidekreisführer die vielen jungen Gäste begrüßte. Er begrüßte ferner Vertreter der Stadt, der Partei und mehrere Turnführer, unter denen vor allem Henny Warninghoff als Reichsführerin der Mädchen und Frauen, die in der Deutschen Turnerschaft vereinigt sind, vertreten war. Außerdem konnte er den Reichsjugendwart der DT., Thilo Scheller, begrüßen, dessen Anwesenheit von den Jungen stürmisch begrüßt wurde.

Nach ihm sprach für den Gauführer Bezirksführer Hermann Meier (Bremen). Er dankte der Stadt Soltau und der Partei für das Zustandekommen dieses Festes. Er dankte auch dem Gaujugendwart Hans Hinrichs und seinem Mitarbeiter Adolf Heine, die in einmütiger Schaffensfreudigkeit das Fest dem glanzvollen Gelingen entgegenführten.

Anschließend sprach als Vertreter des Landrats und des Bürgermeisters der Stadt Soltau Ortsgruppenleiter Wengert. Er ermahnte die Jugend, sich restlos einzusetzen für all das, was die nationalsozialistische Freiheitsbewegung in den Jahren des Kampfes erstritten habe für die deutsche Jugend, die nun Deutschlands Zukunft bauen soll. Nach Absingen des Deutschlandliedes und des Kampfliedes des neuen Deutschlands zogen die Gruppen zur Abendfeier in den Böhmewald.

5000 bei der Feier im Böhmewald

Hier fand eine schlichte, aber eindrucksvolle Feier statt. Besonders das Freilichtspiel „Befreiung" hinterließ einen gewaltigen Eindruck auf die Festteilnehmer wie auch auf die zahlreich erschienenen Einwohner Soltaus. Nach dem Festspiel glühen Fackeln auf und schwingen und schweben in leuchtendem Reigen hin und her. Zum Schluß wird ein Feuer entzündet. Feuerlieder erklingen. Ueber das zusammengesunkene Feuer springen mutige Jungen in Hechtrollen und Saltos. Nach dem Abendlied „Kein schöner Land in dieser Zeit" rücken die Teilnehmer in ihre Quartiere.

Der 2. Pfingsttag war der Haupttag des Pfingsttreffens

Es wurde eröffnet mit einem Wecksingen vor dem Krankenhaus, woran sich die Morgenfeier in der Johanniskirche anschloß. Anschließend wurde Aufstellung genommen zum Festumzug durch Soltau. Dieser endete auf dem Festplatz, wo anschließend mit den Wettkämpfen begonnen wurde. Vorher wurden alle Jungen und Mädel noch zu einer kurzen Körperschule unter Leitung des Jugendwartes Thilo Scheller vereinigt. Dann begannen die Wettkämpfe. Während diese im vollen Gange waren, erschien der Oberturnwart und stellvertretende Führer der Deutschen Turnerschaft, Carl Steding (Bremen). Die Wettkämpfe, die grundsätzlich nur in Form von Mannschaftskämpfen ausgetragen wurden, bei denen die Zeit des Letzten maßgebend war, nahmen folgenden Ausgang:

1. Mädchen (Vollballwurf, 6×75-Meter-Lauf, Volkslied, Volkstanz und Volkstumskunde): 1. MTV. Celle 94 Punkte, 2. Tv. Lesum 88 P., 3. MTV. Rotenburg 84 P., 4. Oldenburger Tbd. 75 P., 5. MTV. Hastedt 74 P., 6. MTV. Soltau 73 P. (Beteiligt: 44 Mannschaften.

Jungen (Oberstufe: 1. MTV. Celle 87 P., 2. MTV. Soltau 1 64 P., 3. MTV. Soltau 2 61 P., 4. MTV. Braunschweig und Bremer TG. je 60 P., 5. Lesum 1 59 P., 6. Blumenthal 57 P., 7. Hastedt 1 56 P., 8. Gifhorn 55 P., 9. Celle 2 und Mahndorf je 54 P., 10. Verssen 53 P., 11. Wittingen und Grohn 2 je 52 P. (Beteiligt 28 Mannschaften).

Jungen (Unterstufe): 1. MTV. Celle 64 P., 2. Harburg 60 P., 3. Lesum 58 P., 4. MTV. Bremen v. 1875 55 P., 5. Mahndorf 48 P., 6. Hastedt 45 P., 7. Haarentor 44 P., 8. Osterholz 42 P. (Beteiligt 32 Mannschaften.)

Am Nachmittag trafen sich alle noch einmal auf der Festwiese zu fröhlichem Spiel, Sport und Tanz. Besonderen Anklang fand das Zirkusspiel der Braunschweiger Turnerjugend, die die Lachmuskeln ordentlich in Bewegung brachten. Dann wurde vom Gaujugendwart die Siegerverkündigung vorgenommen. Nach einer ernsten Schlußfeier im Heldenhain, die noch einmal aufrief zu opferbereitem Einsatz für das Volk, klang das erste Treffen der Niedersachsen-Turnerjugend aus mit dem Lied: „Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu." Im Laufe des Abends rückten alle Teilnehmer wieder ab in ihre Standorte, neu gestärkt für die Arbeit des Alltags.

Gesamtmitgliederbestand im Turngau Niedersachsen

Nach der numehr vorliegenden gedruckten Bestandserhebung des Gaues 8 Niedersachsen der Deutschen Turnerschaft beträgt die Gesamtzahl aller Vereinsangehörigen rund 140000. Diese Gesamtzahl wird sich durch die Nachmeldungen von schätzungsweise 200 Vereinen noch um mehrere Tausende erhöhen. Schon ohne diese Nachmeldungen zählt der Gau bereits 1467 Vereine in 1318 Vereinsorten. Die in der amtlichen Bestandserhebung verzeichnete Minderung des Gesamtbestandes um 906 Vereinsangehörige wird durch die zu erwartenden Nachmeldungen ums Doppelte ausgeglichen werden, so daß auch der Niedersachsengau, wie die meisten übrigen Gaue der DT., einen erheblichen Zuwachs wird verzeichnen können. Nach der Höhe ihrer Mitgliederzahl geordnet erscheinen die 14 Kreise des Gaues in folgender Rangfolge: 1. Bremen 28 147. 2. Oldenburg-Ostfriesland 16 687. 3. Hannover 13 916. 4. Elbe-Wesermündung 12 639. 5. Hildesheim 10 041. 6. Elbe 9769. 7. Braunschweig 9564. 8. Harz 8283. 9. Steinhuder Meer 6909. 10. Osnabrück 6215. 11. Heide 4893. 12. Weser 4208. 13. Solling 4085. 14. Oberleine 3902. Der größte Verein im Gaugebiet ist der Turnclub Hannover mit 2024 Mitgliedern. Unter den Vereinsangehörigen sind 10 000 Erwerbslose. Beitragspflichtige Mitglieder werden 91 996 gezählt.

380 Niedersachsenturner fahren nach Budapest

380 Teilnehmer sind heute vom Leiter der Niedersachsen-Turnfahrt zu den Weltmeisterschaften in Budapest gemeldet. Die Abfahrt ist auf nächsten Sonnabend 17,30 Uhr, Hannover, Bahnsteig 3, festgesetzt. Wie wir vom Leiter der Niedersachsenfahrt heute hören, fahren aus Deutschland noch kleinere Reisegesellschaften aus Dresden, Frankfurt und München, aber kein Zug hat eine so starke Besetzung aufzuweisen, wie der Niedersachsenzug. Dieser Zug, der als erster Budapest erreicht, wird am Ostbahnhof durch die ungarischen Behörden und die deutsche Kolonie in Budapest empfangen. Die Turnfahrt führt zunächst nach der Hohen Tatra, wo die Teilnehmer in den Hotels der Kurorte untergebracht werden. Auch in Budapest können sämtliche Teilnehmer in Hotelquartieren übernachten.

Fortsetzung der Sommerspiele

Schlagball

Gut Heil, Arbergen (Deutscher Meister) — Turnverein zu Baden 62:23

Dem Treffen obiger Mannschaften, das am Pfingstsonnabend unter Leitung des Schiedsrichters H. Mattfeldt (Mahndorf) auf dem Spielplatz am Bahnhof in Baden ausgetragen wurde, wohnten leider nur wenige Zuschauer bei. Diese wenigen jedoch konnten sich eines Spieles voll Abwechslung, prächtiger Hoch- und Weitschläge und jagender Läufe erfreuen. In der ersten Viertelstunde setzt Baden dem deutschen Meister hartnäckigen Widerstand entgegen und versteht es, das Treffen ausgeglichen zu gestalten. Hiernach jedoch macht sich die ruhige Sicherheit der Arberger geltend, die trotz einiger vom Schiedsrichter für ungültig erklärter, überragender Weitschläge ihren Gegner in feiner, kameradschaftlicher Art niederzwangen.

Baden besetzt das Schlagmal, muß selbiges beim ersten Laufversuch schon räumen. Ohne Punktgewinn geht auch Arbergen des Schlagrechtes verlustig. Baden kann zuerst dann 3 Läufe hereinbringen. Arbergen im Schlagmal schafft durch den 6. oder 7. Schläger eine blendende Kerze, die 5 Läufer ohne Mühe zum Tick eilen läßt. Ein prachtvoller Weitschlag bringt sie unangefochten ins Schlagmal zurück. Baden gleicht jedoch durch 3 Fänge aus. Nach Doppeltreffer kommt Baden durch einen Zufallstreffer ins Schlagmal, kann jedoch keine Erfolge buchen. Nach Abwurf wieder am Schlag, bekommt Arbergen durch meisterliches Schlagen merklich Uebergewicht, muß nach Abwurf wieder ins Feld. Hier leistet sich sogar ein Spieler der Meistermannschaft einen Querwurf, demzufolge Baden nochmals einige Läufe durchbringt. Nun aber nimmt der Meister das Heft in die Hand, und das Ergebnis der ersten Spielhälfte lautet 25:17 für ihn, zeugt aber immerhin von schätzbaren Leistungen der Badener Turner.

Diese versieben durch Aufgeregtheit in zweiter Spielhälfte sehr viel. Am Schlag hungert Baden aus. Als 8 Spieler des deutschen Meisters nach Auslauf im Felde stehen, begeht Baden den Fehler eines scharfen Querwurfes, und alle 8 Läufer kommen ein. Und nach kaum 5 Minuten wiederholt sich ein Gleiches, und schon steht das Ergebnis bei 45 Minuten Spielzeit 47:19. Nach erquickender Trefferfolge hat Baden Schlagrecht, kann jedoch keine Erfolge mehr zwingen. Der deutsche Meister aber zeigt in den letzten Minuten ein erfrischend verwegenes Spiel und schlägt noch prächtige weite Bälle. Diese bringen ohne viel Anstrengung noch Läuferreihen durch, dem Baden nur enige Fänge entgegensetzen kann.

Turnverein zu Achim (vorjähriger Gaumeister) — T. u. SV. Osterholz-Tenever 51:34

Unter Leitung des Schiedsrichters D. Mattfeldt (Mahndorf) trugen obige Mannschaften am Pfingstsonnabend ihr Treffen in Achim aus. Die Manschaften standen erstmalig einander gegenüber, hatten jedoch vor 14 Tagen in Achim Gelegenheit, gegenseitig Spielweise, Stärke und Schwächen des Gegners zu studieren. Nach anfänglicher Zagheit entwickelt sich ein schönes Schlagballspiel mit allen nur möglichen Feinheiten, bei dem in wechselnder Folge beide Mannschaften ihr Bestes geben und Vorteile zu erringen trachten. Die Osterholzer waren im Schlagen etwas besser als die Achimer. Doch konnten diese durch besonnenes Feldspiel solches vollauf wettmachen. Im Fangen und Einkreisen war der Platzverein überlegen.

Nach fast ausgeglichenem Kampf voll spannender Spielfolgen, bei welchem sich Osterholz-Tenever noch nicht der nötigen Ruhe, man möchte sagen „Dickfelligkeit" befleißigen kann, hat Achim schon Mitte der Spielzeit volle 8 Punkte voraus. Denn 23:15 lautet hier das Ergebnis, für beide Teile ehrend. Noch aber gibt Osterholz den Kampf nicht verloren. Immer wieder verstehen es seine Spieler, die Achimer zur Hergabe alles Könnens herauszufordern. Die weiten Schläge der Osterholzer bilden die Gefahr, an der Achim scheitern kann. Geschickt jedoch fangen die Leute aus Achim, und Abwurf der Osterholzer Läufer ist die Folge. Daß auch Osterholz abzuwerfen versteht, ist klar, doch wurde durch die schon erwähnte Aufgeregtheit mancher Schnitzer verbrochen. Und das wieder wußte Achim auszunützen. Letzten Endes mußte Osterholz sich geschlagen bekennen. — Beide Mannschaften verfügen über gute Kräfte, die leider einseitig fangen oder schlagen, Treffsicherheit oder wendiges Laufen beherrschen. Bei regem Ueben ist von Achim sowohl als auch von Osterholz-Tenever noch meisterliches Können zu erwarten.

Faustball

Männer:

Am Sonnabend wurden die Faustballspiele fortgesetzt. Durch zwei weitere Siege hat sich der ABTV. den Gruppensieg erkämpft. Der Polizeiplatz an der Stader Straße war nicht mal mit Kreide markiert. So etwas sollte doch bei Meistermannschaften nicht vorkommen.

ABTV. — Polizei 58:22 (27:11)

Die ABTV.er sind in diesem Spiel klar überlegen. Die Mannschaft glänzte durch fabelhafte Rückschläge und ist auf jedem Posten gut besetzt. Von den Polizisten sind die Hinterspieler noch am sichersten, während von den Vorderspielern nur der frühere MTV.er Schulz gefällt. Zum anderen leistete sich die Mannschaft viel Fehlangaben, muß also in jeder Beziehung noch viel lernen.

Polizei — BTG. 35:35 (20:20)

Ein ziemlich ausgeglichenes Spiel, ohne besondere Leistungen. Abwechselnd führen beide Mannschaften. Die Polizisten spielen schon etwas besser als im ersten Spiel und hatten BTG.s schwache Stelle bald heraus und schlugen sämtliche Bälle auf den rechten Hinterspieler, der heute sehr schlecht spielte. Er erwies sich als viel zu langsam und muß unbedingt schneller starten.

ABTV. — BTG. 50:29 (26:15)

ABTV. beginnt etwas unsicher, wird dann aber besser und siegt ziemlich leicht. Bei den BTG.ern macht sich bald eine Mißstimmung bemerkbar, die innerhalb der Mannschaft zu Anpöbeleien führte und den rechten Hinterspieler, der sowieso schlecht spielte, veranlaßte, keinen Ball mehr anzunehmen, und zwar aus Trotz. Dies stellt der Mannschaft bestimmt kein gutes Zeugnis aus.

Habenhausen — Woltmershausen 27:19 16:12

In diesem Spiel hat Habenhausen vor allem in der ersten Spielhälfte mehr vom Spiel. Nach anfänglicher 5:2-Führung der Pusdorfer kommt Habenhausen auf, zieht gleich und geht seinerseits in Führung. Bei der Pause steht das Spiel 16:12 für Habenhausen. Nach dem Wechsel kommt Woltmershausen zunächst auf 19:17 heran; dann aber geht Habenhausen aus sich heraus und baut seine Führung auf 27:19 aus. Diesen Abstand können die Habenhauser bis zum Schluß halten und verdient siegen.

Hastedt — Woltmershausen 39:29

Habenhausen — Hastedt 24:22

Im letzten Spiel stehen sich die Sieger aus den beiden ersten Spielen gegenüber und zeigten ein spannendes Spiel. Habenhausen kann zunächst 3:0 und 4:2 in Führung gehen. Beim Stande von 6 zieht Hastedt gleich. In der Folge bis zur Pause stets ausgeglichenes, spannendes Spiel. Pausenstand 14:13 für Hastedt. In der zweiten Spielhälfte ist Hastedt zunächst immer zwei bis drei Punkte in Führung. 6 Minuten vor Schluß steht das Spiel 22:18 für Hastedt. Jetzt setzen die Habenhauser zu einem gewaltigen Endspurt an. Es gelingt dieser fleißigen und aufopfernd spielenden Mannschaft innerhalb drei Minuten nicht nur, den Ausgleich zu erzielen, sonder sogar eine knappe 24:22 Führung zu erzielen. Es sind noch fast drei Minuten zu spielen. Doch die folgende Angabe der Hastedter soll die letzte dieses schönen Spieles sein. Fabelhaft scharfe Rückschläge werden von den Leinespielern glänzend angesetzt, von den Hinterspielern beider Mannschaften aber ebenso gläzend aufgenommen und an die Leine gebracht. Leider muß der Schiedsrichter diese spannende Spielphase durch den Schlußpfiff unterbrechen. Man kann dank des besseren Endspurtes der Habenhauser von einem verdienten Sieg dieser Mannschaft sprechen.

Frauen:

Bei den Frauen gab es nur ein Spiel, das bereits am Dienstag zum Austrag gelangte.

Licht-Luftbad — ABTV. 40:28

Die Licht-Luft-Badlerinnen haben sich durch fleißiges Ueben gut verbessert und siegten verdient.

Weitere Ergebnisse: Schlagball: BTG. — Tv. d. V. 37:31.

Rund um den Roland

„Roter Sand" leuchtet über die „Braune Hansa-Messe"

Warum wundern sich die Zuschauer über den Ausschachtungsring am Eingang des Geländes zur „Braunen Hansa-Messe", was geht da vor, was schaffen die Maurer dort in emsiger Arbeit? Schon ist es durchgesickert, einer sagt's dem andern und bald wissen es alle: Der einsame Leuchtturm, dieser Meeres-Schupo „Roter Sand" wird hier erstellt? Ja, es kann doch nicht sein. Er muß doch draußen auf der See für wohlgeordnetes und diszipliniertes Leben wachen, draußen in der Nordsee, damit sich die Sendboten fremder Länder zurecht finden und den Weg nach unserer Hansestadt finden. Nein, so ist es nicht. Er bleibt dort und muß mit seinem ehernen Mund der Glocke den Nebelhörnern der Ozeandampfer antworten und ihnen die sichere Richtung in den Hafen weisen.

Aber sein Nebenbuhler wird hier in naturgetreuer Nachahmung errichtet. Von 16 Metern Höhe wird er sein Leuchtfeuer über das Messegelände strahlen lassen und auch seinerseits darüber wachen, daß sich der Verkehr auf dem Weltverkehrsplatz der „Braunen Hansa-Messe", die zu den bedeutendsten Veranstaltungen unserer Seehandelsstadt in diesem Jahre zählen wird, in einer Weise abspielt, die erwarten läßt, daß nicht nur die binnenwirtschaftlichen, sondern auch die außenhandelswirtschaftlichen Interessen eine weitestgehende Förderung durch die Braune Hansa-Messe in Bremen erfahren. Ist der Gedanke, der Schiffahrt durch Lichtsignale den Weg zu erleichtern, unendlich alt, so ist diese völlig neue Idee eine symbolische Handlung, mit echt hanseatischer Tatkraft und energischer Initiative des Handelns zum Gelingen der deutschen Arbeitsschlacht beizutragen.

Volksgemeinschaft

Unter Leitung des Ortsgruppenführers Pg. Mödel fand die erste Mitgliederversammlung der NS.-Volkswohlfahrt Gröpelingen im gutgefüllten Saale des Café Flora statt. Unter den Gästen sah man den Pol. Leit. der PO., Pg. Kaufholz, die Frauenführerin Frau Schier, den Führer der Sanitätskol. A.-G. „Weser", Pg. Wolff. Für den leider erkrankten Kreisamtsleiter der NSV. Pg. Wenzel mußte der Referent der NSV. für Familienfragen Pg. Struck einspringen und führte über das Thema „Aufgaben der NSV. und die Sorge um kinderreiche Familien im Rahmen der Aktion Mutter und Kind" etwa folgendes aus: Die Aufgaben der NSV. haben sich heute anders geworden. Vor der Revolution. Es ist nicht Wohltätigkeit aus dem Herrentum heraus, sondern Sorge, Vorsorge aus dem verantwortungsvollen Führertum heraus. Eben von der bevölkerungspolitischen Schulung in Berlin-Spandau zurückgekehrt, konnte der Referent Struck schildern, wie die Führerschaft in Berlin, u. a. der Reichsführer der NSV. Hilgenfeld und die Führerin der Frauenschaft Frau Dr. Vorbeck-Scholzky über die verschiedenen Fragen der NSV. denken und daß für die nächste Zukunft verschiedene Maßnahmen zur Durchführung des Familienschutzes, zum Einsetzen einer noch intensiveren Mütterberatung geplant sind und durchgeführt werden sollen. Daran hat die Vertreterin der NS.-Frauenschaft Frau Schier angeknüpft und hat die Frauen und Mütter aufgefordert, nun von den Sprechstunden und Mütterberatungen recht fleißig Gebrauch zu machen, allerdings unter pünktlicher Einhaltung der vorgeschriebenen Sprechzeit. Der Ortsgruppenführer der NSV. Pg. Mödel präzisierte die Ausführungen der Vorredner noch insofern, als er andeutete, daß nach der nationalsozialistischen Auffassung die Mitgliedschaft bei der NSV. nicht etwa ein verbrieftes Recht auf Unterstützungen sein soll. Geholfen würde jedem. Aber auch hier gelte in erster Linie das Prinzip des Opfers.

Klammt im Bremer CVJM.

Der Christliche Verein Junger Männer (CVJM.) veranstaltete in der letzten Woche in seinem Heim einen vierteiligen Vortragszyklus über die Zeitfragen: „Christentum und Rassenfrage", „Deutscher Glaube", „Völkische Verantwortung" und „Das kommende Reich". Generalsekretär Rudolf Klammt (Wien) legte einleitend dar, daß man an die Fragen vom Standpunkt des bibelfesten Laien herantreten müsse, der zunächst einmal die Bibel als Buch nehme. Unsere Zeit sei radikal, habe für überspitzte Intellektualismen kein Interesse, stelle aber mit allem Ernst die Frage nach der Wahrhaftigkeit.

Zur Rassenfrage wurde ausgeführt, daß die Bibel eine solche als Problem nicht kenne, sondern von der Schöpfungsordnung her Vermischung als Zerfallserscheinung ablehne. Das auserwählte Volk sei nicht ein besonderer Liebling Gottes, dagegen sei es ein Beispiel, an dem für alle Völker Ernst und Güte Gottes aufgezeigt werde. Es fungiere damit gewissermaßen als Warnungssignal.

Deutscher Glaube wurde am Zentralerlebnis Luthers gezeigt. Die Frage stelle sich so, wie ein deutscher Mann in seiner Art die Lutherische Zentralfrage nach der Wirklichkeit Gottes und unserer Beziehung zu ihm erlebe. Die spiesserhafte Idee vom „lieben Gott" wurde abgelehnt und Gott als der Schöpfer, der Herr der Geschichte und der Vater gezeigt. Sünde ist nicht ein veralteter theologischer Begriff, sondern eine blutvolle Wirklichkeit, mit welcher der Mensch zu ringen habe. Ihre Ueberwindung erlebte Luther in der Offenbarung des gnädigen Gottes.

Völkische Verantwortung wurde darin gesehen, daß die Menschen, die nach Luthers Wort mit Ernst Christen sein wollen, kein Recht hätten, ein Sonderdasein in Gesinnungsgemeinschaften führen zu wollen. Es gelte für sie, sich mitten in die Volksgemeinschaft zu stellen, um als schlichte Zeugen ihr Volk zu Gott zu rufen. Letztlich seien alle Fragen religiös bestimmt.

Unter dem kommenden Reich wurde das Reich Gottes verstanden, das nicht mit Machtmitteln komme, sondern durch die Dynamik des Wortes Menschen umwandle, um in der Wiederkunft Christi seine Vollendung zu finden. M.

Im Namen des Volkes

Die Geschichte mit der Ente

Die Ente, um die es sich handelt, war nicht als Zeugin erschienen, sonst aber war alles da, was zu einer Gerichtsverhandlung gehört. Außer den Gerichtspersonen und dem Angeklagten also die Zeugen, die die Schuld des Angeklagten durch ihr Zeugnis erhärten sollten. Mit diesen Zeugen aber war es, wie wir sehen werden, eine sonderbare Sache, sie bildeten zwei Parteien, für und gegen den Angeklagten.

D. war beschuldigt, eine Ente, die sich in seinen Garten verlaufen hatte, dreimal in roher Weise mit dem Fuß getreten zu haben. Die Polizei hatte ihn dafür mit einer Strafe von 30 Mark, evtl. 6 Tagen Haft bedacht. Mit diesem Strafbefehl war er nicht einverstanden, er wollte richterliche Entscheidung haben. Obgleich der Richter dem Angeklagten nahe legte, den Einspruch zurückzunehmen, wollte er die Sache entschieden haben, er fühle sich unschuldig.

Die Ente sei mit mehreren Geschlechtsmenschen von einem Nachbarhof aus, in seinen Steingarten hineinspaziert: „Und wenn sie da so mit ihren dreisten Füßen herumpatscht, dann zertritt sie die Blumen," so sagte der Beschuldigte. Die anderen Enten hätte er gleich hinausgejagt und zurücktreiben können, um sie der Eigentümerin zu übergeben, nur die eine sei renitent gewesen. Bei ihr habe er den Fuß erst hinstellen müssen, um sie zu zwingen, in ihrem „Lauf" anzuhalten und sich einfangen zu lassen. Auf keinen Fall habe er die Ente getreten.

Soweit der Angeklagte. Dann kamen die Zeugen. Die Eigentümerin der Ente und eine Nachbarin lagten aber das Gegenteil aus von dem, was der Angeklagte angegeben hatte. Dreimal habe er die Ente getreten, sie habe später noch lange den Flügel hängen lassen. Auch die anderen Enten seien nicht gerade liebevoll aus dem Steingarten hinausbefördert worden, sondern in den Garten, in den sie gehörten, hineingeworfen worden.

Dan kam die andere Partei zu Worte, die Zeugen des Angeklagten. Ein Zeuge soll von Rechts wegen nicht parteiisch sein, aber wer kann dafür, wenn er etwas nicht sieht? Und diese Zeugen hatten alle nichts von einer Mißhandlung des Tieres gesehen. Der eine sagte: „Nach zwei Tagen lief die Ente schon wieder rum!" Daß dies eigentlich kein Beweis für die vorsichtige Behandlung der Ente sein konnte, hatte der Zeuge nicht bedacht.

Der Richter sah denn auch keinen Grund gegeben, den Angeklagten freizusprechen, er erhöhte die Strafe vielmehr auf 50 Mark. Für die tote Tat sei eine Strafe von 30 Mark keine genügende Sühne.

Eine Diebin ohne Widerstandskraft

Hedwig B. ist 28 Jahre alt, aber schon achtmal wegen Diebstahls vorbestraft. Jetzt saß sie wieder auf der Anklagebank, weil sie in einem Kaufhaus eine Plüschjacke zu stehlen versucht hatte. Als die Verkäuferin bemerkte, wie sie sich an dem Ständer mit den Jacken beschäftigte, ließ die Diebin die Jacke fallen.

Der Richter machte der Angeklagten ernste Vorhaltungen: „Ich hatte es überhaupt nicht vor, ich wollte nur einen Mantel kaufen," sagte sie weinend.

Richter: „Wo soll man bei Ihnen mildernde Umstände finden? Not lag nicht vor."

Vor dem Zuchthaus rettete die Diebin diesmal die Tatsache, daß es sich um einen Versuch handelt. Ferner wurde berücksichtigt, daß kein Schaden entstanden ist und, daß die Angeklagte eine Person ohne große Widerstandskraft ist, die leichter als andere der Versuchung unterliegt. Das Urteil lautete auf 10 Monate Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Freche Diebe

Die beiden Angeklagten, die aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurden, werden verdächtigt, zusammen auf Diebestouren ausgegangen zu sein. Sie wurden häufig in Kaufhäusern zusammen gesehen, sie gaben auch zu, miteinander bekannt zu sein, aber bemerken konnte man den beiden die gemeinschaftlichen Diebstähle nicht. Da für kamen beide zu gleicher Zeit in Haft, weil man sie auf frischer Tat einzeln gefaßt hatte. Beide sind schon einschlägig vorbestraft, beide sind also rückfällige Diebe. Der eine, Ha., ist schon schwerer mit dem Gesetz in Konflikt gekommen. Er kam am 17. April aus dem Hansahaus und sah wie ein Landmann aus seinem Wagen Butter und Eier in seinen Korb packte, um beides seinen Kunden zu bringen. Er verschloß den Wagen nicht. Das machte sich Ha. zu Nutze und holte drei Rollen Schlagenbutter, also 15 Pfund, aus ihm heraus. Ein Paket konnte er in die Aktenmappe tun, die beiden anderen nahm er unter den Arm.

Der Angeklagte war geständig, er meinte aber, gute Butter sei für einen Arbeitslosen ein rarer Artikel. Trotz der Unverschämtheit, mit der dieser recht gefährliche Diebstahl ausgeführt wurde, kam Ha. mit einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten davon. Es wurde ihm sogar die Untersuchungshaft angerechnet. Der Angeklagte muß sich aber darüber klar sein, daß dies das letzte Mal ist, daß er eine Gefängnisstrafe erhält. Der Staatsanwalt hatte schon jetzt eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr beantragt.

Auch der andere Dieb, der Zimmermann Fierich Ho., der in Bremen außer zu anderen Strafen, einige Male wegen Gelüchtels vorbestraft ist, war arbeitslos. Als er Pflichtarbeit bekam, mußte er sehr viel aufstehen. Er brauchte einen Wecker, den er sich in einem Kaufhaus „holte", das heißt natürlich stahl. Er wurde gefaßt, nachdem man ihn schon lange beobachtet hatte. Als er verhaftet war, fand man bei ihm neue Strümpfe, die auch aus einem Diebstahl herrührten. Eigentlich hatte sich Ho. vor Ostern ein Paar kaufen wollen, dann aber, als er sie „ja" daliegen sah, nahm er gleich sieben Paar mit, ohne sie zu bezahlen. Hier verhängte der Richter eine Strafe von 6 Monaten Gefängnis, gleichfalls unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Beide Strafen wurden rechtskräftig.

Suchet die Frau!

Der Lohnbuchhalter B. eines Bremer Verlages war seit 1908 in Diensten, ohne daß ihm auch nur irgend etwas zur Last gelegt werden konnte. 1929 heiratete er. Leider erkrankte seine Frau bald darauf an einem Lungenleiden, das größere Unkosten für die Verpflegung verursachte. Wie B. jetzt in der Verhandlung, die wegen Betruges gegen ihn geführt wurde, zugab, hat er, seit 1931 bis Februar 1934, bei seiner Firma 9699,84 RM. veruntreut. Er schrieb falsche Additionszettel über Lohnbeträge aus, er verbuchte höhere Löhne als er ausgezahlt hatte, und schließlich verbuchte er Beträge für Angestellte, die längst nicht mehr bei der Firma angestellt waren. Diese Summen verwandte der Angeklagte für sich. Er begann im Juli 1931 mit 15,— Mark, nahm aber im Laufe der Zeit immer mehr, bis er in einem Monat sich sogar die stattliche Summe von 1100,40 Mark anlegte.

Gegen den Angeklagten spricht, daß er ein gutes Gehalt, 333,— Mark im Monat, erhielt, also trotz des Leidens seiner Frau wohl hätte auskommen können, da ja ein Teil der Pflegekosten von den Kassen getragen wurde. Der Angeklagte gab zu, während der Krankheit seiner Frau eine andere Dame kennengelernt zu haben, für die er Ausgaben für Geschenke usw. gehabt habe.

Der einzige Entschuldigungsgrund für den Angeklagten sei, daß er in seiner Tätigkeit so wenig kontrolliert worden sei, führte der Oberstaatsanwalt in seinem Plädoyer aus. Es sei zwar auch der entstandene Schaden zum Teil ersetzt worden, doch sei dies für den Angeklagten kein Milderungsgrund, da sein Vater für ihn eingetreten sei. Der Antrag lautete auf eine Strafe von zwei Jahren Gefängnis. Das Gericht blieb im Urteil etwas unter dem Antrag und verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Der Höhe der Strafe wegen wurde der Angeklagte sofort in Haft genommen.

Sicherheitsverwahrung zu eigenem Schutz

Hoheisel ist ein gefährlicher Berufsverbrecher, darüber kann kein Zweifel herrschen, aber er ist auch ein unglücklicher Mensch, er ist einer von den Staatenlosen, die nirgendwo hingehören, die kein Land aufnehmen will.

Seine erste Strafe erlitt der 32jährige Mensch mit 19 Jahren. Seitdem hat er eigentlich immer im Zuchthaus oder im Gefängnis gesessen. Inzwischen hatte er einmal Arbeit im Hafen, dort holte ihn jedoch die Polizei heraus, um ihn, wie schon häufiger, wiederum des Landes zu verweisen. Aber wahin sollte er gehen? Seine Eltern hatten das bremische Bürgerrecht erworben, er aber war dabei nicht miteingebürgert, weil seine Vorstrafen eine Einbürgerung unmöglich machten.

In den Strafanstalten hatte er natürlich eine Menge Beziehungen zu anderen Zuchthäuslern angeknüpft. In seinem Unglück traf er den schwer vorbestraften Hous, der ihn mit seinem starken Willen zwang, ihm hörig zu sein. Mit ihm zusammen beging Hoheisel sechs schwere Einbrüche. Sie erbeuteten in einem Fall für 2300 Mark Pelze. Ferner verschlugen sie das Schaufenster eines Juweliers am Domshof, also in der Nähe des Lindenhofes, wo damals die Polizei lag. Diese Frechheit wurde noch dadurch übertrumpft, daß das Fenster durch Sicherheitseinrichtungen, die sofort Menschen herbeirufen mußten, geschützt war. Hier betrug die Beute 7350 Mark. Bei einem anderen Juwelier fielen Hoheisel allein Werte von 2000 Mark in die Hände. Aber weder von dieser Summe noch von den anderen erhielt er soviel, daß er leben konnte, Er wohnte in einer Landbude, sa, er hatte trotz der großen Beute nicht einmal soviel Geld, daß er sich Kohlen kaufen konnte. So fiel er hungernd und frierend immer mehr dem Verbrechen anheim.

Dr. Becker-Glauch, der die Ausführungen über das Leben dieses Verbrechers vor der Großen Strafkammer machte, sah in dem Angeklagten einen wirtschaftlichen Pechvogel, der in der Freiheit immer wieder dem Verbrechen anheim fällt. Im Zuchthaus dagegen führe er sich gut auf. Hoheisel sei also gefährlicher Gewohnheitsverbrecher anzusprechen.

Die Große Strafkammer erkannte dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß auf Sicherungsverwahrung.

Wo blieb das Geld?

Der Bürogehilfestellte M. war angeklagt, als Angestellter der Gas- und Wasserwerke 1422,82 Mark, die ihm in seiner amtlichen Eigenschaft gegeben waren, veruntreut zu haben.

M., der sich vor dem Schöffengericht verantworten mußte, gab seine Verfehlungen zu. M. wird als sehr solide geschildert. Er lebte mit seiner Frau in glücklicher Ehe und in auskömmlichen, wenn auch bedrängten Verhältnissen. Das Geld hat sich M. in kleinen Beträgen angeeignet. Die Gründe der Tat sind, wie der Verbleib des Geldes nicht geklärt.

Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Ferienfahrten „Kraft durch Freude" sind Feiertage!

Ortsgruppe Findorff

Kürzlich hatte die Ortsgruppe Findorff ihre Mai-Mitgliederversammlung im Hotel Washington. Nach der Begrüßungsansprache erzählte Ortsgruppenleiter Pg. B. Blanke seine Eindrücke, die er auf dem Urlauberdampfer „Dresden" empfangen habe. Er schilderte die Ankunft der Urlauber, den Empfang und auch die angenehme Enttäuschung der Ferienfahrer über die in ihrer Phantasie steifen Bremer, die sich dann als herzliche Freunde und Kameraden offenbarten! Die größte Erwartung brachten unsere Kameraden von Rhein und Ruhr jedoch der Dampferfahrt entgegen, sollten doch viele zum ersten Male die Schiffe und das Meer sehen. Manchen von ihnen war es gewiß wie ein Traum, als sie die Deckplanken unter sich hatten, die Weite des Meeres spürten und die herbe Salzluft atmeten. Der Nationalsozialismus brachte dem deutschen Menschen die Erfüllung seiner Wünsche, die in die Ferne schwebten, deutsches Land und deutsche Menschen anderer Art nach gleichen Sinnes kennenzulernen. Was das System versprochen, ihr sollt wissen können in alle Welt, steht heute noch unerfüllt; was der Nationalsozialismus dem deutschen Volke geben wollte, Verständnis des Volksgenossen aus Nord oder West für die Nöte und Freuden seines Bruders aus Süd oder Ost wird erfüllt durch die Fahrten der Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Diese Fahrten geben dem Fahrtteilnehmer wahrhaft die Kraft, nicht nur im Beruf mit neuem Eifer seiner Arbeit nachzugehen, sondern auch ernsthaft für die Verwirklichung seiner Idee zu kämpfen.

Das Leben an Bord war eine Gemeinschaft! Ob Führer oder einfacher Parteigenosse, ohne Unterschied saßen sie bei Tisch, es war nebensächlich, ob der Nachbar Staatsrat oder einfacher Kumpel war. Ohne jedwede Klassifizierung, in Kameradschaft, genossen sie alles, was das Schiff ihnen bot. Und es bot ihnen alle Annehmlichkeiten einer Seereise, so daß es unseren Kameraden gar schwer wurde, sich von dem Leben an Bord zu verabschieden und ihre Gedanken auf die Arbeit zu richten.

„Kraft durch Freude"! Ja, die Volksgenossen, die an dieser Fahrt teilgenommen haben, fanden Kraft durch Freude! Heute sehen sie wieder in der Werkstatt, arbeiten auf den Feldern oder erledigen ihre Arbeit im Büro; doch ihre Arbeit ist freudiger, ist sie doch beseelt von dem großen Erlebnis der Freude und Kameradschaft! Mögen ihre Gedanken jetzt noch oft zurückschweifen zu ihren Erlebnissen und zu den Volksgenossen im Norden, deren Freundschaft und Bereitwilligkeit in ihren Gesprächen mit den Volksgenossen, die an der Fahrt nicht teilgenommen haben, das Hauptmoment bilden werden und so auch in ihren Herzen das Gefühl der Kameradschaft wecken und stärken.

Im Anschluß daran wurden neue Mitgliedskarten und die neuen Ausweise der politischen Leiter verteilt und die Empfänger ermahnt, nie zu ruhen, nie zu rasten, wenn es gelte, für das nationalsozialistische Gedankengut zu kämpfen. Sauberkeit, Gehorsam und Treue seien Voraussetzungen für einen erfolgreichen Kampf! — Im Anschluß an den dienstlichen Teil wurden zwei Filme vorgeführt, die mit großem Beifall aufgenommen wurden: das Winterhilfswerk in Bremen und die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung im Gau Weser-Ems.

Gäste der „Europa"

Prinz Paul von Griechenland, in Begleitung von Lord Tredegar, und der stellvertretende Kommandeur des chinesischen Fliegerkorps, General Wong Kong Sue, mit einer aus den Obersten Ding Gay Chuen, Chang De Seen, Mur I Lung Du und Herrn Cheng Shut Ling bestehenden Studienkommission befinden sich an Bord des Lloyddreimastdampfers „Europa" auf der Reise über den Atlantik, der am 22. Mai in Bremerhaven erwartet wird. Ferner kommen mit der „Europa" u. a.: Lord Inverforth, der Präsident der Lipton Tea Company; Gräfin Alma von Blücher; Professor Giuseppe Prezzolini; Graf Burchard Bismarck, sowie eine Reihe amerikanischer Wirtschaftsführer: der Flugzeugpräsident der bekannten Flugzeugwerke Curtis Wright, William Goulding; Clarence M. Woolen und Gattin, der Generaldirektor der American Radiator Corporation; Henry J. Sturgis und Gattin, der Vizepräsident der First National Bank, Newyork; M. W. Burkett, der Generaldirektor der Massey Harris Company; Präsident Thomas B. McCabe von der Scott Paper Company; Daulton Mann, der Vizepräsident der Grace Line.

Bremer Staatstheater:

Der Zarewitsch

Operette von Franz Lehar

Diese Operette lebt im wesentlichen von ihrem Milieu. Sie spielt in Petersburg am Zarenpalais gegen Ende des vorigen Jahrhunderts. Die prunkvolle Atmosphäre und die Besonderheiten russischen Volkstums geben dem Komponisten reichen Stoff und tragen von vornherein die Bühnenwirksamkeit in sich. Hinzu kommt, daß der Zarewitsch gleich im ersten Akt geschildert wird als ein Asket und Frauenhasser. Seine Wandlung zu einem glühenden Liebhaber wird zwar psychologisch nicht recht glaubhaft. Es scheint dem Komponisten indes zu genügen, wenn überhaupt diese erotischen Momente als attraktive und bühnenwirksame Kräfte benutzt werden. Ob damit die Operette ihrer künstlerischen Aufgabe gerecht wird, oder ob man strengere Maßstäbe an die Operette als Gattung anlegen sollte, das kann hier nicht zur Erörterung stehen.

Wir müssen uns deshalb darauf beschränken, auf die Aufführung als solche einzugehen. Höhepunkt der ganzen Operette ist zweifellos die russische Balletteinlage im zweiten Akt. Das Ballett unter Gabriele Dalgren ließ eine gute tänzerische Durchbildung erkennen. Das spezifisch Russische wurde mit sicherem Instinkt erfaßt. Das slawische Temperament, das sich im russischen Tanz offenbart, erschien stark genug nachempfunden, um eine eindrucksvolle geschlossene Leistung zu erzielen. Was Gabriele Dalgren, Greti Raue, Else Janssen und die übrigen Damen des Ballett hier leisteten, ist nicht ohne systematische Körperschulungsarbeit denkbar.

Gesanglich und stoffmäßig lag der Schwerpunkt bei dem Zarewitsch (Hans Gleitner) und bei Sonja (Beate Roos-Reuter). Einige der Arien des Zarewitsch haben wundervolle, aus dem russischen Volkslied kommende melodische Ansätze, aus denen der Komponist bei stilgerechter Durchführung wohl etwas Großes hätte machen können. Leider wurde das schlichte herbe Melos des Volksliedes ins Sentimentale abgebogen. Wenn Hans Gleitzner dieser Absicht des Komponisten nachgab, wird man es ihm kaum verübeln können. — Beate Roos-Reuter stand wieder auf gewohnter Höhe.

Eine köstliche komische Figur war Heinrich Kastner als Leibkakai Iwan.

Annie Struck vom Operettenhaus Hamburg als Mascha, Iwans heimliche Frau, entwickelte ein heftiges Temperament. Ob es nötig gewesen wäre, das Hysterisch-Eifersüchtige auch im Gesanglichen zu betonen?

Die übrigen Darsteller paßten sich dem Stil der Hauptrollen an.

Die musikalische Leitung lag in den Händen von Eduard Martini, der Orchester und Sängerschaft in die Atmosphäre des Vorkriegsrußland durch die rhythmische und dynamische Behandlung wirkungsvoll unterstrich.

Die von Christel Hartmann entworfenen Kostüme erregten viel Bewunderung.

Schon nach dem zweiten Akt wurde der Kapellmeister auf die Bühne gerufen, wurden die Künstler mit Beifall, Blumen und Geschenken überschüttet. Der gleiche starke Beifall wiederholte sich am Schluß. F. B.

Bremer Schauspielhaus:

Die vier Musketiere

Lustspiel von Sigmund Graff

Warum er dies Lustspiel geschrieben hat und was er damit zum Ausdruck bringen wollte, hat der Autor an dieser Stelle selbst gesagt (vergl. die „B.-Z." vom 17. ds. Mts. Es erübrigt sich also eine Wiederholung; statt dessen sei Siegmund Graff auch hier in Bremen bestätigt, wie ausgezeichnet ihm diese Absicht gelungen ist, obgleich — oder besser gesagt trotzdem — ihm diese Bremer Aufführung verschiedene schuldig geblieben ist. Wenn auch die Bühnenmitglieder des Schauspielhauses zahlenmäßig nicht so stark sind wie in früheren Jahren und deshalb die Besetzungsmöglichkeiten sich auf ein bestimmtes Maß beschränken, wenn auch infolgedessen die einzelnen ganz einfach überarbeitet sind und sich nicht mehr mit der erforderlichen Ausschließlichkeit an Schlusse einer dreiviertelstündigen Spielzeit in eine ganz große Aufgabe hineinleben können, so liegt es doch an der Spielleitung, hier so viel wie irgendmöglich nachzuhelfen und auszugleichen. Der objektive Zuschauer kann aber nicht umhin, Mängel und Lücken zu fühlen. Der Theaterzettel spricht von „Lustspiel"; im Berlin hat man ein Volksstück daraus gemacht; aber hier werden gewisse Stellen auf einen Schwank hinausgespielt; und wenn auch der Erfolg beim Publikum da ist, so übergeht man doch zum Nachteil des Ganzen Dinge, die der Autor wohlweislich hineingelegt hat. Typisches Beispiel Fritz Saalfeld, der für den Berliner Stempel herhalten muß. Nicht nur, daß ihm das Berlinern nicht überzeugend gelingt; auch die Untertöne sind nicht da, die sich in so reichem Maße hinter dem geölten Maulwerk dieses echten, wirklichen Spreeathener verbergen mit der ganzen Aengstlichkeit einer empfindlichen Seele, um keinen Preis irgend jemand merken lassen, wie es wirklich in ihm aussieht; diesem vom Schicksal herumgeworfenen Burschen, der seine ganze Berliner Schnodrigkeit braucht, um sich mit dem Dasein als Margarinereisender zu arrangieren und nicht der Verzweiflung anheimzufallen, Verzweiflung über das November-Deutschland und all seine Begleiterscheinungen, von denen der ehemalige Kamerad, der Musketier und jetzige Direktor Krause eine ist. Krause, Konjunkturritter von entwaffnender Harmlosigkeit und Naivität; von Graff mit unerbittlicher Schärfe gekennzeichnet, bei aller Gutmütigkeit, die er ihm ehrlich mitgegeben hat, das Musterbeispiel des übeliunigen, hörigen Spießbürgers (obald irgend etwas die „wohlerworbenen" Bequemlichkeiten seines Drohnendaseins bedroht), dem heute der Kampf des ganzen neuen Deutschland gilt. Ernst Glasemanns reife Lebenserfahrung hat ihn verhältnismäßig gut getroffen. Er würde zur Abrundung des Eindrucks beitragen, wenn er nicht gelegentlich von seinen glänzend schwadronierenden Sächsisch ins Hochdeutsch übergehen würde (auch falls die Rolle es vielleicht vorschreibt). Zu breit und zu gemütlich hat Justus Ott seinen Bayern Schlumberger angelegt; dagegen ist er derjenige, der seinen Dialekt mit einer vollendeten Sicherheit beherrscht — zum endlosen Ergötzen der Zuschauer. Den größten Heiterkeitserfolg des Abends hat klar und einwandfrei Hans Epskamp als Doktor Giesenius, den er mehr auf Bremisch als auf Hamborgisch spielt, noch? Wenn dieser behrille Doktor sich |—teif sapfig auf einen S—tuhl setzt und die zu erwartende Wetterlage meteorologisch begründet, dann geht seine ganze schöne Wissenschaft einfach in einem unhaltbaren, schallenden Gelächter des Publikums restlos unter!

Ueberraschend Alfred Heldenmaier in der schwierigen Gestalt des Eberle, des aus Amerika in die Heimat Zurückgekehrten, der die alten, innerlich in alle Windrichtungen zersplitterten Kameraden den Begriff einer neuen, lebensnotwendigen Kameradschaft ahnen läßt durch seine eigene Einsatzbereitschaft für das Vaterland, dem sie teils entfremdet sind um des eigenen Ichs willen, oder das sie noch unklar suchen, wie es Stempel tut.

Leichter ist die Besetzung der Frauenrollen, bei denen vor allen Frau Lisa Wehn als vorsintflutliche Schlumbergerin ihr dankbares Publikum fand. Reizend Berny Clairmont als Krankenschwester und spätere Doktorfrau; Elisa Türckmann war viel mehr vergnügtes, nettes Frauchen, als eine großzügige Direktorsgattin; charmant, beweglich und effektvoll gebiete die „Madame" von Tide Doerhöfl. Und — in einer ganz kleinen Rolle, aber mit ganz großem Sondererfolg Elinor von Walterstain als sächselnde Minna. Egon Zehlens Etappenmajor sei nicht vergessen; in kleinen Rollen noch Elisabeth Söht, Ernst Altmann und Georg Siebert.

Gedankt sei dem auf dem Programm nicht Genannten, der die Bühnenbilder erstellt hat, die außerordentlich gut die Stimmung getroffen haben, die Graff brauchte und beabsichtigte.

Der Erfolg beim Publikum war groß; besonders nach dem wirklamen ersten Akt und in immer wieder einsetzendem Gelächter im Verlaufe des zweiten und dritten Aktes. Aber irgendwie ist etwas verloren gegangen von dem gewissen Etwas, das durch die Gestaltung der vier wesensverschiedenen Menschen weht bei ihrem Wiedersammentreffen nach so vielen Jahren der einst in Feuer und Dreck zusammengeschmiedeten Kameradschaft. Es ist aber als sicher anzunehmen, daß die weiteren Aufführungen bei dem unbedingten Können und der unbegrenzten Leistungsfähigkeit unserer Schauspieler auch hier den noch fehlenden Ton treffen werden. Eks.

Fahrgeldstundung für den FAD.

Zwischen der Reichsleitung des Arbeitsdienstes und den im Reichsverband Deutscher Verkehrsverwaltungen zusammengeschlossenen Privateisenbahnen und Kleinbahnen ist Stundung des Fahrgeldes für die Fahrten der Arbeitsdienstwilligen vom Meldeamtsort nach dem Wohnort und vom Wohnort zum Arbeitsort vereinbart worden. Dem Verfahren hatte sich bereits vorher die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft angeschlossen. Die Gutscheine werden von den Meldeämtern für den Freiwilligen Arbeitsdienst ausgefertigt und von allen Fahrkartenausgaben der Reichsbahn und der privaten Bahnen an Zahlungs Statt angenommen.

Die Arbeitslage für Angestellte

Nach den Beobachtungen der Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenschaft gestaltete sich die Beschäftigungslage für Angestellte auch im April günstig. Die Entlastung bleibt allerdings noch immer hinter den des Arbeitseinsatzes von Arbeitern zurück. Das gilt hauptsächlich für kaufmännisches Personal. Techniker werden verhältnismäßig stärker angefordert. Bei den Werkmeistern ist die Lage noch uneinheitlich. Mehr als offiziell bekannt, werden Vorarbeiter als Werkmeister eingesetzt. Andererseits finden Werkmeister, die in der Zeit wirtschaftlichen Niederganges bei ihrer Firma als Facharbeiter beschäftigt wurden, jetzt wieder in Werkmeisterstellungen Verwendung. Von den verschiedenen Frauenberufen wird, hauptsächlich für sehr junge Verkäuferinnen und Kontoristinnen, eine verhältnismäßig hohe Zahl offener Stellen gemeldet.

Auch jetzt, im Zeichen allgemeiner Belebung der Wirtschaft, hat das Problem der älteren Angestellten nichts von seiner Tragik verloren. Aufträge auf Vorlage von Bewerbungspapieren sind immer noch mit Bedingungen hinsichtlich des Alters der Bewerber belastet, die sozial nicht zu vertreten, oft auch hinsichtlich der Anforderungen an die berufliche Leistungsfähigkeit des gesuchten Personals, nicht zu verantworten sind.

Bemerkenswerte Unterschiede in der Beurteilung der Arbeitseinsatzlage der Angestellten sind in regionaler Hinsicht z. Zt. kaum zu beobachten. Lediglich die Exportzentren, insbesondere die Hafenstädte, müssen stellenvermittlungsmäßig immer noch als Notstandsgebiet bezeichnet werden. In fachlicher Beziehung waren Vermittlungsmöglichkeiten am günstigsten im Baugewerbe — hier weniger für kaufmännisches als für technisches Personal —, im Eisen- und Metallwarengeschäft und zwar hauptsächlich für Kaufmannsgehilfen. Etwa gleichmäßig günstig war die Arbeitseinsatzlage für technisches und kaufmännisches Personal in der Maschinen-, namentlich der Elektro-Starkstrom-Industrie, sowie im Kraftfahrzeug- und Motorenbau. In der Gruppe der Landwirtschafts- und Gärtnereiprodukte fanden kaufmännische Angestellte gesteigerte Beschäftigungsmöglichkeiten. Auch die Textilindustrie und der Textilhandel konnten in größerem Umfange Einstellungen vornehmen. Das gleiche gilt vom Bank- und Versicherungsgewerbe.

In den kaufmännischen Beschäftigungsgruppen fehlen zur Zeit tüchtige Verkäufer der Spezialbranchen. Das Prinzip, „Anfängerinnen" als Verkäufer anzunehmen, anstatt Lehrlinge auszubilden und Junggehilfen zu beschäftigen, beginnt sich zu rächen. Im Technikerberuf fehlen Kulturbau- und Vermessungstechniker. Umschulungsmaßnahmen für Hochbautechniker sind seitens der Deutschen Angestelltenschaft eingeleitet. Anstellungen erfolgten im April auffallend häufig nicht fest, sondern „zur längeren Aushilfe", mit der Aussicht auf spätere Festanstellung. In den Personaldispositionen mancher Firmen ist eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten, die in der tatsächlichen Entwicklung der Wirtschaft keine Begründung findet.

Mitteilungen der NSG. „Kraft durch Freude"

Die Rheinpfalzfahrt mußte bis Juli verschoben werden. Die Harz- und Schwarzwaldfahrt fällt wegen Interesselosigkeit aus. Dagegen fahren vom 10. bis 17. Juni ein Urlauberzug nach dem Allgäu (Oberbayern) und vom 17. bis 24. Juni ein Urlauberzug an die Mosel.

Motorradfahrer und Zeugen gesucht. Am 17. Mai 1934, gegen 18 Uhr, wurde in der Ladestraße in Woltmershausen ein Mann, der fast erblindet ist und deshalb eine gelbe Armbinde trug, von einem Motorradfahrer umgefahren und verletzt. Der Motorradfahrer kümmerte sich nicht um den Verletzten, sondern fuhr weiter. Er wird aufgefordert, sich in seinem eigenen Interesse sofort zu melden. Auch Augenzeugen werden ersucht, ihre Anschriften an jeder Polizeiwache oder beim Unfall-Dezernat im Polizeihaus, Zimmer 406, bekanntzugeben.

Die Stromer Landstraße von km 8,2 bis 8,7 ist vom 22. Mai bis etwa 12. Juni 1934 für den Fuhrwerksverkehr über 1 t Gesamtgewicht gesperrt.

Verein ehem. 75er e. V., gegr. 1892. Die letzte Mitgliederversammlung wurde vom Vereinsführer, Kamerad Fritz Alfes, eröffnet, der die zahlreich erschienenen Kameraden begrüßte und die Tagesordnung bekanntgab. Kam. Alfes gedachte der leider verstorbenen Kameraden Adolf Hartkopp, Gerd Hibbeler und Hermann Voß mit innigen Worten; die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen. Nach Verlesung verschiedener Eingänge wurde besonders auf die Jubelfeier des Bremer Kriegerbundes und der beiden Militärvereine in Vegesack hingewiesen, die Ende Juni und Anfang Juli in Vegesack stattfindet. Es soll eine Fahnenabordnung entsandt werden. Ferner wurde auf das 54. Oldenburger Bundeskriegerfest in Jever hingewiesen. Zum 5. Deutschen Reichskriegertag in Kassel werden die Fahne und einige Kameraden entsandt. Die jetzt erschienene Geschichte des Regiments 75 wurde den Kameraden empfohlen. Kam. Carl Scheide berichtete von der letzten Führertagung. Das Wettschießen des Bremer Kriegerbundes findet statt im September. Zur Gründung einer größeren Schießabteilung kommt der Verein im Juni auf den Schießständen des Bremer Schützenvereins von 1843 in der Huckelriede zusammen. Als Schießwart wurde Kamerad Heinrich Wehrse bestimmt. Das Sommerfest des Vereins findet Pfingsten statt. Bei dem Preisschießen errang den 1. Preis Kamerad K. Köther.

Kriegerverein Horn. Die Maiversammlung eröffnete der Vereinsführer Kam. Meister mit einer Ehrung des hochbetagten Altveteranen Kam. August Karsten, der in geradezu seltener Rüstigkeit seinen 88. Geburtstag begehen konnte. Kam. Karsten ist ein Mitkämpfer des glorreichen Krieges 1870/71; er stand als Vertreter der mecklenburgischen Truppenteile bei der Kaiserproklamation mit im Spiegelsaal zu Versailles. Er war es, der 1895 am wirksamsten eintrat für die Gründung des Kriegervereins „Horn" und ist seitdem bis heute trotz seines hohen Alters in der gewissenhaften Erfüllung der Vereinspflichten ein Vorbild für manche jüngere Kameraden. Kaum eine einzige Versammlung hat er versäumt. Vom Bremer Kriegerbund ist ihm mit einem Schreiben des Bundesführers Dr. Finke ein Ehrenbrief überreicht worden; der Kriegerverein „Horn" ernannte Kam. Karsten einstimmig zum Ehrenmitgliede mit dem herzlichen Wunsche, daß dem hochgeschätzten, lieben „Alten" noch weitere glückliche Jahre beschieden sein mögen.

Kam. Meister berichtete dann eingehend über die letzte Führertagung des Bremer Kriegerbundes. Die Kriegervereine als Träger der alten Soldatentradition wollen sich freudig eingliedern in die große, neue, von Adolf Hitler geführte Bewegung, die nach den Jahren der Schmach, der Verzagtheit unser deutsches Volk endlich wieder aufgerüttelt hat und aufwärts hebt. Sie pflegen den Gedanken der Wehrhaftigkeit; dazu gehört die genaueste, unbedingte Befolgung der von den Führern ausgegebenen Anordnungen und Befehle. Der Kyffhäuserbund mit seinen 30 000 Vereinen und 3 Millionen Mitgliedern ist eine machtvolle Organisation ganz und gar im Dienste des Vaterlandes und treuer Kameradschaft. Der Kriegerverein „Horn" hat eine eigene Schützengruppe gebildet; mit dem Amte des Schießwartes wurde Kam. Joost betraut. An dem 60jährigen Stiftungsfeste des Vegesacker Kriegervereins wird der Verein möglichst vollzählig mit Fahne teilnehmen. Bis dahin wird von allen Kameraden nach Möglichkeit die einheitliche Bundestracht, jedenfalls aber die Bundesmütze, angeschafft sein. Auch die Kyffhäuser-Bundesfahne wird der Kriegerverein „Horn" schon in nächster Zeit führen.

Bürgerverein Woltmershausen, Rablinghausen

In der unter Leitung des Vereinsführers Grote abgehaltenen Monatsversammlung gab der Vereinsführer zunächst die Eingaben bekannt. Da bei heißem Wetter der Fährdampfer leicht eine Ueberfüllung aufweist, sollen zwecks Beschaffung eines neuen modernen Fährdampfers auch die umliegenden Werke interessiert werden. Eine längere Debatte entspann sich dann über die Zustände in der Wiedhofstraße. Diese Straße ist für die heutigen Verhältnisse viel zu schmal, besonders der Fußsteig weist an einigen Stellen nur eine Breite für höchstens zwei Personen auf. Geradezu gefährlich wird es aber, wenn die Schulkinder hier die Schule verlassen. Betr. Verbreiterung soll eine Eingabe gemacht werden. Von verschiedenen Seiten wurde dann lebhaft Klage geführt über das willkürliche Schuttabladen in Woltmershausen, vor allem bei dem neuen Promenadenweg bei der Benzolfabrik, auch wird dieser Weg trotz der angebrachten Warnungsschilder zum Aergernis der Fußgänger in rücksichtsloser Weise von Radfahrern benutzt. Der Verein wird deshalb bei der Polizeidirektion vorstellig werden, damit besonders bei der hereinbrechenden Dunkelheit das Schuttabladen aufhört und die Vorschriften beachtet werden; ebenso soll eine Eingabe gemacht werden wegen der bei starkem Regen bei den Rampen an der Woltmershauser Straße entstehenden Löcher. Nach Schluß der Tagesordnung hielt sodann Herr Hedeler einen hochinteressanten Lichtbildervortrag über die „Schönheiten des Harzes". Redner erntete am Schlusse lebhaften Beifall. Anschließend wies Herr Grote dann auf die Anfang Juni stattfindende Fahrt zur Söfetalsperre hin, die nur jedem Mitgliede warm empfohlen werden könne. Umrahmt war der Abend von Vorträgen des Mandolinenklubs „Freundschaft".

Hier: Reichssender Hamburg

Dienstag, 22. Mai

5.45 Zeitangabe. Wetterdienst. Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Bücher für Landwirte.
6.00 Morgengymnastik.
6.15 Zeitangabe. Wetterdienst.
6.20 Morgenmusik. — In der Pause:
7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst.
7.10 Morgenspruch.
7.20 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. Hausfrauenfunk: Schönheitspflege im Sommer.
8.15 Aus der Rundfunkbewegung.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Aus alten und neuen Operetten. (Schallplatten.)
11.30 Marschlieder. (Neue Schallplatten.)
12.00 Markt und Küche.
12.05 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Zu Richard Wagners Geburtstag. (Schallplatten.)
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Frauenstunde: Wiegenlieder aus aller Welt.
18.10 Funkschau: 1. Korbflechterei. 2. Auch eine Gesundheitspolizei: Der Fliegenfänger. 3. Vom Tage.
18.45 Frankfurter Abendbörse.
18.55 Wetterdienst.
19.00 „HJ.": Stunde der deutschen Jugend.
19.40 Feldlagerlieder aus dem 30jährigen Krieg.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Stunde der Nation: Die Söhne des Johann Sebastian Bach.
21.00 Das Largo von Händel. Eine Geschichte von Paul Ernst.
21.15 „Das Orakel." Ein Singspiel.
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Musikalisches Zwischenspiel.
23.00 Unterhaltungsmusik.

Mitteilungen und Hinweise

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Die Säuglingsheime Kirchbachstraße 206 und Neustädter Säuglings- und Kinderheim Mainstraße 46 nehmen Säuglinge und Kleinkinder sowohl für länger wie beliebig kurze Zeit auf. Es empfiehlt sich auch besonders für die Mütter, die durch eine Reise oder Krankheit an der Pflege ihrer Kleinen verhindert sind. Ueber Einzelheiten geben die Oberschwestern gern Auskunft.

Handelsteil

Hamburg-Amerika Linie (Austral/Kosmos Linien)
Adalia 16. 5. heimk. von Cristobal. Altona 17. 5. ausg. von East London. Amasis 9. 5. ausg. Ouessant pass. Amassia 9. 5. heimk. von Port au Prince. Andros 15. 5. ausg. von Oran nach Alexandrien. Antiochia 17. 5. ausg. Ouessant pass. Bitterfeld 13. 5. ausg. Vlissingen pass. Burgenland 18. 5. heimk. von Manila. Cordillera 17. 5. ausg. an Curacao. Delos 14. 5. ausg. an Istanbul. Derindje 13. 5. heimk. an Izmir. Deutschland 17. 5. heimk. von Newyork. Dortmund 12. 5. ausg. Cap Verde pass. Duisburg 14. 5. ausg. von Genua. Eifel 16. 5. ausg. von Philadelphia. Ermland 14. 5. heimk. von Penang. Essen 18. 5. heimk. an Hamburg. Eupatoria 17. 5. heimk. an Bahia. Feodosia 7. 5. heimk. von Cristobal. Freiburg 16. 5. heimk. von Padang. Friesland 17. 5. heimk. von Moji. General Artigas 15. 5. ausg. von Bahia. General Osorio 14. 5. heimk. Fernando de Noronha pass. Georgia 17. 5. ausg. von Santo Domingo. Gera 13. 5. ausg. Gibraltar pass. Halle 11. 5. heimk. von Colombo. Hamburg 12. 5. ausg. Bishop Rock pass. Hamm 16. 5. ausg. von Hamburg. Hanau 11. 5. heimk. von Coronel. Havelland 13. 5. heimk. von Cebu nach Singapore. Havenstein 16. 5. ausg. Sundastraße pass. nach Saigon. Heidelberg 17. 5. heimk. Gibraltar pass. Heraklea 16. 5. heimk. von Malta nach Rotterdam. Hindenburg 13. 5. heimk. von Saigon. Hohenstein 13. 5. heimk. Fernando de Noronha pass. Iserlohn 14. 5. ausg. St. Vincent pass. Isis 13. 5. ausg. an Santa Fé. Karnak 17. 5. heimk. Ouessant pass. Kiel 3. 5. heimk. von Bahia. Kreta 14. 5. ausg. an Cristobal. Kulmerland 16. 5. ausg. an Taku. Kurmark 17. 5. heimk. von Port Said. Kyphissia 9. 5. heimk. von Le Havre. Leuna 11. 5. heimk. von Adelaide. Leverkusen 15. 5. heimk. von Aden. Livadia 14. 5. ausg. von Freetown. Los Angeles 10. 5. ausg. an San Francisco. Lübeck 17. 5. heimk. von Funchal. Lüneburg 16. 5. an Hamburg. Macedonia 17. 5. ausg. von Alexandrien nach Haifa. Magdeburg 14. 5. heimk. an Sydney. Mecklenburg 15. 5. ausg. Ouessant pass. nach Port Said. Menes 12. 5. heimk. von Makassar. Milwaukee 17. 5. von Cuba nach Las Palmas (Mittelmeerfahrt). Morea 15. 5. ausg. von Antwerpen nach Algier. Naumburg 17. 5. ausg. an Antwerpen. Njassa 14. 5. ausg. von Suez. Nordmark 15. 5. heimk. an Rotterdam. Odenwald 9. 5. ausg. an Callao. Oliva 3. 5. heimk. von Bahia Blanca. Orinoco 17. 5. ausg. Vlissingen pass. Osiris 8. 5. ausg. Tenerife pass. Palatia 5. 5. ausg. an Montevideo. Paraguay 3. 5. ausg. an Tampico. Patricia 17. 5. heimk. Bishop Rock pass. Phoenicia 17. 5. ausg Ouessant pass. Phrygia 15. 5. an New Orleans (Zwischenreise). Portland 10. 5. heimk. an Port of Longview. Poseidon 12. 5. heimk. an Callao. Preußen 13. 5. ausg. von Colombo. Ramses 16. 5. ausg. von Miri nach Yokohama. Reliance 15. 5. von Newyork (Westindienfahrt). Resolute 14. 5. von Los Angeles nach Bilbao (Weltreise). Rhein 12. 5. ausg Ouessant pass. Rheinland 12. 5. ausg von Rotterdam. Ruhr 15. 5. ausg. von Yokohama. Saarland 15. 5. heimk. von Tocopilla. Samos 16. 5. heimk. von Antwerpen nach Hamburg. Sauerland 17. 5 an Hamburg (Vorreise) Scheer 13. 5. ausg. Perim pass. nach Singapore. Seattle 9. 5. heimk. von Cristobal. Sesostris 30. 4. ausg. an Vera Cruz. Spreewald 13. 5. ausg. Azoren pass. Steigerwald 18. .5 an Hamburg St. Louis 17. 5. heimk. von Galway. Tacoma 9. 5. ausg. von Champerico. Tanganjika 18. 5. an Hamburg. St. LoLuis 17. 5. heimk. von Gal- Salonik nach Istanbul. Tinos 16. 5. heimk. von Mersin nach Morphou. Tirpitz 16. 5. an Hamburg Troja 16. 5. heimk. von Susak nach Spalato. Uckermark 16. 5. ausg. an Batavia. Uruguay 30. 4. heimk. von New Orleans. Vancouver 15. 5. heimk. Vlissingen pass. Vogtland 11. 5. an Stettin zum Löschen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft
PD Cap Arcona 19. 5. ausg. von Boulogne s/m nach Southampton. MS Monte Olivia (3. Urlaubsreise „Kraft durch Freude" 19. 5. in Hamburg. MS Monte Sarmiento 18. 5. ausg. von Las Palmas nach Brasilien und dem La Plata. MS Monte Rosa (Vergnügungsreise) 18. 5. von Isanbul nach Rhodos. PD Espana 18. 5. rückk. Ouessant passiert. PD Vigo 18. 5. ausg. in Montevideo. PD La Coruna 19. 5. von Rotterdam nach Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien
Woermann-Linie · Deutsche Ost-Afrika-Linie
Hamburg-Amerika-Linie (Afrika-Dienst)
Hamburg-Bremer Afrika-Linie
Westafrika: Wahehe 18. 5. ausg. ab Rotterdam. Livadia 16. 5. ausg. ab Monrovia.
Süd- und Ostafrika: Usambara 18. 5. ausg. ab Las Palmas. Adolph Woermann 19. 5. heimk. Borkum passiert.
Charterdienst: Urundi 18. 5. heimk., an Buenos Aires.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei Hamburg
August Schultze 18. 5. von LaLs Palmas nach Port Lyautey. Porto 18. 5. von Casablanca nach Faro. Pasajes 18. 5. ausg. in Tetuan. Rabat 18. 5. eink. Ouessant pass. Saffi 18. 5. eink. Ouessant pass. Sebu 18. 5. eink. Finisterre pass. Sevilla 19. 5. eink. in Hamburg.

H. C. Horn, Hamburg
MS Henry Horn 18. 5. von Antwerpen nach Fawley. MS Waldtraut Horn 19. 5. in Le Havre.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg
D Pionier 18. 5. ausg. in Tiko.

Patentbericht

Patentanmeldungen (Einspruch zulässig): A. 68 063/2a. Akkumulatoren-Reparatur- und Handelsgesellschaft m. b. H., Bremen. Elektrisch beheizter Back- und Trockenofen mit einem oder mehreren aus Blechkästen bestehenden Backräumen. 22. 12. 32. — W. 93 531/15h. Wilhelm Waldow, Wilhelmshaven. Stempelvorrichtung mit Farbband. 27. 1. 34. — B. 160 000/84c. Enno Becker, Bremen. Rammpfahl aus Profileisen. 8. 3. 33.

Patenterteilungen: 598 183/10c. Wilhelm Leder, Oldenburg i. O. Vorrichtung zum Absieben der Fasern aus vorzerkleinertem Torf in Torfbrikettierungsanlagen. 2. 8. 31. L. 79 013. — 598 059/34 l. August Kohlhosser, Bremen. Gelenkverbindung für Stehleitern. 13. 9. 32. K. 126 952. — 598 171/74 d. Atlaswerke Akt.-Ges., Bremen. Einrichtung für Schallempfang im Wasser. 25. 12. 32. A. 68 154.

Gebrauchsmuster Löschungsklage zulässig): 1 300 429/2a. Akkumulatoren-Reparatur- und Handelsgesellschaft m. b. H., Bremen. Schiebebühne für Backofenfußgruben. 12. 4. 34. A. 13 215. — 1 300 073/3 a. Julius Müller, Bremen. Strumpfschützer für das Knie, insbesondere von Kleinkindern. 16. 4. 34. M. 20 003. — 1 300 220/25 a. Fritz Thymm, Rüstringen. Wirkware zur Selbstherstellung von Jacken oder dergl. 13. 4. 34. T. 6641. — 1 300 053/34 g. Friedrich Maluvius, Aumund, Post Vegesack. Zusammenklappbarer Liegestuhl. 31. 3. 34. M. 19 858. — 1 300 294/34 g. Gustav Panhorst, Hemelingen bei Bremen. Bett mit Schutzgeländer. 16. 4. 34. P. 10 040. — 1 300 665/34 k. Sophie Wersebe, Hagen, Bez. Bremen. Klosettpapierrollenhalter. 8. 2. 32. W 8150. — 1 300 180/42 n. Willi Rau und Ernst Paegelow, Bremen. Druckanordnung für Funk- od. Radioprogramme. 1. 12. 33. R. 13 391. — 1 300 303/45 c. Gerd Katenkamp, Bremen. Verstellbare Sensenblattbefestigung 18. 4. 34. K. 24 507. — 1 300 304/63 g. Otto Rastaedt, Bremen. Schutzvorrichtung für Fahrrad- und Motorradsättel. 18. 4. 34. R. 14 549. — 1 300 703/70 b. Wilh. Adolf Basting, Elsfleth in Oldenburg. Füllfederhalter mit Ansaugfüllvorrichtung. 16. 4. 34. B. 26 670. — 1 300 516/71 a. Georg Lattemann, Bremen. Mit Stützeinlagen versehener orthopädischer Schuh. 13. 7. 33. L. 11 462. — 1 300 800/75 c. Hermann Beneke, Bremen. Pinselbehälter. 26. 4. 34. B. 26 821. — 1 300 302/81 e. Firma A. Heinen, Varel i. O. Vorrichtung zur Erzielung einer gleichmäßigen Schichthöhe des Materials auf einem Förderband. 18. 4. 34. H. 24 173.

Amerikanischer Funkdienst

Newyork, 21. Mai (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor.Not.
Tägl. Geld	1%	1%
Bankakz.		
90 Tg. Brief	5/16	5/16
90 Tg. Geld	1/4	1/4
Pr.Hwechsel niedr. Satz	1	1
höchst. Satz	1 1/4	1 1/4
Wechs. auf Lond. Cbl.	5.11 1/8	5.10 7/8
do. 60 Tg.	5.10 5/8	5.09 7/8
Paris	6.62	6.61 1/4
Brüssel	23.45	23.41
Rom	8.52	8.51 1/2
Madrid	13.72	13.71
Bern	32.60	32.58
Amsterdam	67.98	67.97
Stockholm	26.37	26.38
Oslo	25.71	25.70
Kopenhagen	22.83	22.85
Prag	4.18	4.18
Wien	19.00	19.00
Budapest	29.85	29.85
Belgrad	2.28	2.28
Athen	0.95	0.95
Japan	30.37	30.37
Buen. Aires	34.06	34.05
Rio de Jan.	8.62	8.65
Berlin	39.63	39.51
Silber, ausl.	45.12	45

	Heute	Vor.Not.
Talg, extr.	3 3/4	3 3/4
Bw'saatöl l.	—	—
do. Mai	5.13	5.15
do. Juli	5.23	5.25
do. Aug.	5.27	5.30
do. Sept.	5.43	5.47
Petr. StWC	16.25	16.25
do. St. W.T.	12.25	12.35
do. Mid. Co.	0.94	0.94
do. P. Rohöl	2.07 1/2–2.22 1/2	2.07 1/2–2.22 1/2
Rohzuck. T.	ruhig	stetig
do. Mai	1.52 n	1.51
do. Juli	1.52 G	1.51
do. Sept.	1.59	1.57/58*
do. Dez.	1.67	1.65/66*
do. Jan.	1.68/70*	1.66/68*
do. März	1.78/74*	1.72/73*
Terpentin	56 1/4	56 1/4
do. Savann.	51 1/4	51 1/4
Weizen, Rt.	99 1/8	100 7/8
do. Hartw.	101 1/8	102 5/8
Mais, loco	58 1/8	58
W'mehl, n.	6.25	6.25
do. höchst.	6.90	6.50
Getrf. Engl.	1/6–2	1/6–2
do. Kontin.	6–8	6–8

	Heute	Vor.Not.
Kakao, Td.	k. stetig	ruhig
do. Mai	5.39	5.41
do. Juli	5.40	5.44
do. Sept.	5.57	5.61
do. Dez.	5.73	5.82
do. Jan.	5.86	5.89
do. März	5.99	6.02
Kaffee, Td.	ruhig	ruhig
do. Sant. 4	11 3/8	11 1/4
do. Mai	10.78 n	10.77 n
do. Juli	10.88 n	10.87 n
do. Sept.	11.26 n	11.25 n
do. Dez.	11.36 n	11.35/36*
do. Jan.	—	—
do. März	11.41 n	11.42 n
Tagesums.	3000	2000
Kaffee Rio 7	10 1/4	10 1/4
do. Mai	8.23 n	8.20 n
do. Juli	8.37 n	8.35 n
do. Sept.	8.47 n	8.45 n
do. Dez.	8.55 n	8.53 n
do. Jan.	—	—
do. März	8.62 n	8.60 n
Tagesums.	1000	1000
B'wolle, Td.	k. stetig	stetig
do. N'orl. l.	11.49	11.58
do. loco	11.55	11.65
do. Mai	11.30	11.41
do. Juli	11.39/40	11.49
do. Aug.	—	—
do. Sept.	11.60	11.60
do. Okt.	11.66/67	11.66/67
do. Nov.	11.64	11.72
do. Dez.	11.70/71	11.79
do. Jan.	11.75	11.84
do März	11.85	11.93
Zufuhren i. Atl. u. Gol.	8000	6000
Kupf., el. l.	8 5/8 B	8 5/8 B
do. 30/90 T.	8 5/8 B	8 5/8 B
Zinn, loco	53.12	53.15
Blei, loco	4.00	4.0
Zink, loco	4.35	4.35
Weißblech	5.25	5.25
Roheis. N. 2	21.77	21.77
Roheis. N2p	20.00	20.00
Schmalz	6.85	6.85

Chicago

	Heute	Vor.Not.
Gerste	45–82	45–80
Weizen, Td.	k. stetig	fest
do. Mai	90 1/8	90 3/8–1/2
do. Juli	88 3/4–1/2	89 1/8–1/4
do. Sept.	89 5/8–1/2	90–90 1/8
do. Dez.	—	—
Mais, Td.	k. stetig	fest
do. Mai	44 1/4	49 5/8
do. Juli	51 5/8	52
do. Sept.	53	53 5/8
do. Dez.	—	—
Hafer, Td.	stetig	fest
do. Mai	35	[illegible]
do. Juli	35 7/8	36 1/2
do. Sept.	36 1/8	35 1/2
do. Dez.	—	—
Roggen, T.	stetig	fest
do. Mai	55 1/4	55 1/4
do. Juli	56 3/4	56 3/4
do. Sept.	58 3/4	58 3/4
do. Dez.	—	—
Schmalz, T.	ruhig	träge
alt Mai	—	—
do. Juli	—	—
neu do. Mai	6.10 G	6.10 n
do. Juli	6.20	6.17 1/2 G
Schweine		
leichte, ndr.	3.35	3.40
do. höchste	3.65	3.70
schwer. nd.	3.40	3.50
do. höchste	3.60	3.70
zuf. in Chic.	26000	10000
do. i. West.	108000	29000

Winnipeg

	Heute	Vor.Not.
Tendenz	k. stetig	fest
Weiz., Mai	69 1/4	69 3/4
do. Juli	70 1/4	70 3/4
do. Okt.	72 1/8	72 1/2
Hafer, Mai	34 3/8	34 7/8
do. Juli	35 1/8	35 5/8
do. Okt.	35 5/8	36
Rogg., Mai	—	—
do. Juli	46 3/4	47 5/8
do. Okt.	48 5/8	49 1/2
Gerste, Mai	36 5/8	37 5/8
do. Juli	37 3/4	38 3/4
do. Okt.	39 5/8	40 5/8

*) Geld- und Briefnotierungen.

Ausklang des Zweiten Nordischen Thing

Am Nachmittag des dritten Thing-Tages nahmen über die Hälfte der etwa 400 Thing-Gäste an einem Ausflug nach Worpswede teil. Hatten die Vorträge dem germanischen Lebenskern in Geschichte und Kulturgeschichte, in Sitte und Recht, in Religion und Philosophie, in bildender Kunst und Musik, in Mythos und Dichtung, nachgespürt, so stellte Ludwig Roselius an den Schluß dieser von ihm unternommenen großen Schau germanischen Wesens, ein plattdeutsches Schauspielfragment, dessen symbolische Bedeutung inmitten einer schlichten, herben und doch so unendlich schönen niederdeutschen Landschaft um so stärker fühlbar wurde. Es war das Störtebecker-Fragment von Hermann Boßdorf.

Vielleicht wäre dieses Stück des Dichters stärkstes, ja vielleicht eines der stärksten unserer gesamten niederdeutschen Literatur geworden, wenn ihm der Tod nicht vorzeitig die Feder aus der Hand genommen hätte. Aber auch in diesen zwei Akten steckt die ungeheure Kraft niederdeutscher Menschen, ihr unbeugsamer Trotz, der selbst den Mächten des Schicksals die Stirn zu bieten wagt. Und es klingt aus dieser Sprache eine dem Hochdeutschen fast verloren gegangene Sprachmelodie. Es lebt im Wort eine fast greifbare Plastik und eine Bildhaftigkeit, die noch nicht durch Mißbrauch verwischt, noch nicht zur Schablone geworden ist.

Die Rablinghuser Späldäl unter Hinrich Gronaus Leitung brachte den Gehalt dieses Fragmentes herrlich zum Ausdruck. Vielleicht hätte das Tempo der Aufführung etwas schneller sein sollen. Gewiß würde der Störtebecker von Karl Rust durch etwas mehr Härte noch gewinnen. Aber der Gesamteindruck war groß und stark.

Was in Karl Rusts Spiel gut zur Geltung kam, war der seelische Kampf, den Störtebecker am Scheideweg von Gut und Böse mit sich selbst führt, als er ehrlichen Dienst für Hamburg tun will, der hamburgische Handelsherr die dargebotene Hand aber zurückstößt.

Hinrich Gronau spielte mit füllig tönendem Organ den Gödecke Michels. Fein empfunden war Anni Gelhaars Manno von Utrecht, die in Gebärde und Sprache eine starke Begabung erkennen ließ. Auch die übrigen Spieler — Fritz Gronau, Georg Heise, Bernhard Siems, Lina Haar, Georg Kasten, Fritz Pias, W. Schütte und Dr. O. Schmidt — verdienen volle Anerkennung.

Man wird es Ludwig Roselius danken, daß er die Männer der Wissenschaft und der Kunst, die auf diesem Thing mit den glänzendsten Namen und in einer, wenn man von reinen Fachkongressen absieht, bisher wohl noch nicht gesehenen Zahl versammelt waren, zu den Elementen des Volkstums hinführte. Vielleicht war es das bedeutsamste Ergebnis dieses Things überhaupt, daß aus der Gesamtheit aller Darbietungen und Vorträge eins hervorging: Universalität ist nicht gleichbedeutend mit internationaler Verwässerung, sondern Universalität ist nur dann fruchtbar, wenn sie die Kräfte des Volkstums einbegreift.

Deutsches Volkstum aber strebt nach jener Universalität, die mit Bildung schlechthin gleich zu setzen ist. Dabei ist Bildung nicht als bloße Anhäufung von Wissenschaft zu verstehen. Sie erfüllt sich vielmehr ihrem letzten Wesen nach erst durch die Verbindung von Wissen und geistiger Gesamthaltung, von theoretischer Erkenntnis und praktischem Handeln. Damit sind wir wieder bei dem Geleitwort angelangt, das Ludwig Roselius seinem zweiten Nordischen Thing voranstellte: „Ihr kennt nur Kenntnis, Ihr kennt nicht des Willens heißen Trieb, der Kenntnis erst gebiert."

—s.

Beginn der Nationalfestspiele in Weißenburg

Uraufführung „Der deutsche Narr" von Käte Oßwald-Bayer

(Von unserem Sonderberichterstatter)

In dem herrlich über der 900jährigen schönen, mittelalterlich verwinkelten fränkischen Stadt Weißenburg gelegenen Bergwaldtheater begannen mit der Uraufführung von „Der deutsche Narr" die Reichsfestspiele dieses Sommers. Jene Festspiele, die als reichsdeutsche Freilichtspiele oder Reichsfestspiele (Weißenburg, Heidecksburg bei Rudolstadt, Luisenburg bei Wunsiedel, Heidelberg, Frankfurt a. M., Stuttgart, Augsburg, Zoppot und Marienburg) bezeichnet sind und mit denen das neue Deutschland beginnen will, sich über die bereits in Ansätzen vorhandenen Anfänge hinaus in breiter Front auch eine neue Form des Theaters zu schaffen. Ein Theater, das über das überkommene gesellschaftlich scheidende höfische und später bürgerliche Rangtheater hinausweist, das wirklich den Ort schafft für Spiele, die dem Theater wieder seinen alten hohen Sinn geben: Raum zu sein für ein großes, Zuschauer und Spieler verbindendes und so Gemeinschaft schaffendes großes Erlebnis. Theater muß in seinen schönsten und reichsten Stunden, in seinen Feierstunden, wieder kultische Handlung werden. Die Stätten dafür werden in den gewaltigen, jetzt entstehenden Thingplätzen geschaffen. Hier im Freilichttheater ist der eine, alle, Zuschauer und Spieler umschließende Raum da, hier sind wir ganz befreit von der Hast der Großstadt, hineingestellt in das große, ewige Werden der Natur. So werden diese großen Freilichttheater die Keimzellen des neuen deutschen Theaters sein.

Die Reichsspiele gaben an ihrem Beginn mit der Uraufführung von Käte Oßwald-Bayers Spiel um die Gestalt des Till Eulenspiegel ein schönes, verheißungsvolles Versprechen, das uns wirklich den Mut geben kann, an das Werden des deutschen Theaters der Gemeinschaft, des echten Volkstheaters, zu glauben. Hier in diesem schon in den Jahren nach Kriegsende in leidenschaftlicher Anklage gegen das Treiben der Juden und Bonzen geschriebene Werk wird in der Person des Till Eulenspiegel, jener scheinbar so vieldeutig schillernden Gestalt unserer Volkssage, der deutsche Mensch gegenwärtig, der immer in diesem Leben um sein wahres Selbst und damit um den Sinn der Welt ringen muß. In dieser Gestalt, die der spielerischen Beherrschung der Menschen fähig ist, wird immer wieder auch das Wissen um die Tragik des Seins sichtbar. Doch wird die Tragik des Daseins bejaht, mit einem tapferen Dennoch wird das Leben auf sich genommen und darin, in der Bejahung der Tragik, geführt.

In dieser Auffassung Till Eulenspiegels, die so fern ist von allem bloß Possenreißerischen, ist der ihr innewohnende tiefe Sinn gestaltet, ja ist schlechthin ein Bild des deutschen Menschen geformt, in dessen Lachen selbst noch immer die dunklen Untergründe des Seins aufklingen, und der doch mit gläubiger Zuversicht an sich selbst, an das uns Weiterführende, uns Hinaufreißende im Leben steht.

Käte Oßwald Bayer, von deren Bühnenwerken bis jetzt nur eines, „Der Rebell", im vergangenen Sommer im Münchener Gärtnerplatztheater mit großem Erfolg aufgeführt wurde, kann hier in der dramatischen Gestaltung des Till-Eulenspiegel-Themas naturgemäß all die uns überlieferten Streiche nicht als Stoff verwenden, sondern sie läßt im Gegensatz zu dieser epischen Darstellung seine Gestalt vor uns erstehen in der Entwicklung und dem Ablauf einer klaren dramatischen Fabel. Till gerät durch ein schmerzlich ihn enttäuschendes persönliches Erlebnis immer mehr in seine Menschenverachtung hinein. Er springt toll mit den Menschen um, muß ein gewagtes Spiel um sein Leben spielen, seine einzige Waffe ist sein Witz. Aber Till gewinnt das Spiel. Er, der besitzlose, schweifende Mensch könnte jetzt sogar Vogt einer Stadt werden, die Frau, ein schönes Bürgermädchen, Brigitte, um derentwillen das ganze Spiel begann, bekennt sich nun zu ihm, fleht um seine Liebe. Aber Till muß sie allein lassen, da sie in der Stunde, in der es darauf ankam, versagt hat. Sie hat durch Till ihr wahres Selbst erkannt, sie muß es jetzt leben, und sie muß es, wenn es wirklich wahr ist, auch ohne ihn leben können.

Hier in seinem Ausgang kommt in das aus Weltverachtung und Weltverzweiflung geschriebene Werk die Unvergänglichkeit, die irdische Ewigkeit des Lebens dieser Welt. Brigitte bleibt wohl zurück, als Till mit einigen ihm treu ergebenen Landsknechten von neuem in die Welt, auf tolle Fahrt geht, aber sie ist gewandelt.

Zweifellos ist die Motivierung der Handlung, die Einführung von neuen Personen manchmal ungenügend aus dem inneren Gefüge des Stückes begründet, auch stören die Ueberzeichnungen einiger Gestalten. Aber das wiegt der bei der Aufführung erlebten Gewißheit gegenüber, daß wir in Käte Oßwald-Bayer ein, vor allem bei einer Frau so überraschend starkes, ganz ursprüngliches dramatisches Talent besitzen, nicht schwer. Sie kann die Szenen mit bluthaftem Leben, mit echt dramatisch hin und wider strömender Handlung erfüllen. Nie verliert sie sich in die abstrakte Darstellung einer Idee, im bloßen Darlegen einer Allegorie, selbst in den Szenen nicht, in denen Till im Gefängnis die Gestalten des Todes und des Teufels erscheinen, sondern immer steht sie im Leben, in dessen ganzer saftiger Fülle. Man darf das Stück, das sehr viel burleske Elemente enthält, auch nicht als Komödie im strengen formalen und geistigen Sinn des Begriffes beurteilen wollen, denn es kommt in Wahrheit vom mittelalterlichen Mysterienspiel und von dem derb, frischen Spiel eines Hans Sachs her. Darin ist auch seine echte Volkstümlichkeit beschlossen, die bei der Uraufführung gerade im völligen Mitgehen der einfachen Menschen sichtbar wurde. Wenn Käte Oßwald-Bayer durch die Aufführung ihrer Werke die ihr jetzt noch mangelnde Bühnenerfahrung gewinnen wird, dann dürfen wir von ihr noch wertvolle Werke für unser neues deutsches Theater, für die Spiele auf den Thingstätten, erwarten.

Die an einigen Stellen verständnisvoll gekürzte Aufführung unter Leitung von Intendant Egon Schmid wurde dem gewiß nicht leicht spielbaren Werk völlig gerecht. Besonders erfreulich war es, in Hadolf Herold als Till, Irma Poppe als Brigitte, Johanna Zschocke als Lagerdirne junge Begabungen zu sehen, die bei sierlich noch manchem Unreifen im Spiel doch Versprechungen für die Zukunft bedeuten. Der Dichterin dankte herzlicher Beifall für ihr einem echte Freude schaffendes Spiel, bei dem, vor allem in den letzten Szenen, der deutsche Wald selbst in seiner zauberhaften Herbheit und Innigkeit zum Mitwirkenden geworden war.

Hermann Dannecker.